Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 27. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 18. Januar 1876.**

Breslau, 17. Januar.

Die Thronrede, durch welche gestern der Vicepräsident des Ministeriums, Herr Camphausen, den Landtag eröffnete, ist rein geschäftlicher Natur. Sie wiederholt die traurige Thatsache, daß der auf Handel und Industrie lastende Druck bei uns noch nicht aufgehört hat, jedoch vertraut sie der Arbeitsamkeit und der Thatkraft des preußischen Volkes, welches Handel und Industrie neuer Blüthe entgegen führen werde. Etwas Anderes als dieses Vertrauen bleibt auch nicht übrig. Der erfreulicheren Mittheilung, daß die Finanzlage des Staates gut sei, folgt die Aufzählung der Vorlagen, aus denen hervorgeht, daß der Landtag bis zum Mai d. J., seine Vertagung abgerechnet, vollauf beschäftigt sein wird. Besonderes Gewicht legt die Thronrede auf die General-Synodalordnung, die wohl auch der eigentliche Zankapfel werden wird; zu einem Conflict wird es ihretwegen sicher nicht kommen.

Fürst **Bismarck** ist nicht krank, wie man wohl daraus schließen könnte, daß er als Ministerpräsident nicht selbst in Vertretung des Königs den Landtag eröffnet hat. Seine Abwesenheit ist nur ein weiterer Beweis für unsere Behauptung, daß der preußische Landtag ihn nicht besonders interessirt, sondern daß er in dem deutschen Reichstage das Feld seiner eigentlichen Wirksamkeit erblickt.

Was die Bildung einer conservativen (gouvernementalen) Gesammtpartei betrifft, so hat die „Kreuz-Ztg." nichts dagegen zu erinnern; sie wünscht vielmehr, „daß auch mit solcher Art von Conservativen die Probe gemacht werde." Die sauren Trauben! Mit ihrer (der „Kreuz-Ztg.") Art von Conservativen ist schon einmal die Probe gemacht worden; sie hat nach Olmütz geführt; wenn Preußen nicht untergehen soll, kann die Probe nicht noch einmal gemacht werden.

Für die Annahme der Vorlage, betreffend die Erbauung des Reichstagshauses auf dem Kroll'schen Grundstück, wird (wie die „Trib." schreibt) lebhaft in jenen Abgeordnetenkreisen agitirt, welche die Regierung in allen großen Fragen unterstützen. Man ist jedoch gleichwohl auf lebhaften Widerstand vorbereitet. Das Centrum stimmt geschlossen dagegen, Nationalliberale und Fortschritt sind getheilt, die gesammte Rechte ist dafür. Der Kaiser hat, wie jetzt bekannt wird, dringend gewünscht, daß die Angelegenheit jetzt endlich zur Erledigung komme, und deshalb die preußische Regierung zu dem Antrage an den Bundesrath ermächtigt. Wie weiter versichert wird, haben sowohl der Kaiser wie der Kronprinz ihr lebhaftes Interesse für die Annahme der Vorlage auch auszusprechen Gelegenheit genommen.

In **Italien** ist die bereits angekündigte Vertagung des Parlaments nunmehr erfolgt. Die „Gazzetta ufficiale" vom 12. Januar veröffentlicht das bezügliche königliche Decret, in welchem gleichzeitig bestimmt wird, daß der Tag der Wiedereinberufung der Kammern mittelst eines weiteren Decrets festgesetzt werden würde.

Die vier unendlich langen Circulare des Ministers des Innern an die Präfecten in Betreff der milden Stiftungen liegen nun vor, und die klerikale Presse beginnt ihr Feuer gegen dieselben. Herr Cantelli hat jene Actenstücke an die Präfecten gerichtet, damit die Regierung sichere und genaue Aufschlüsse über den gegenwärtigen administrativen Stand der milden Stiftungen jeder Provinz erhalte. Auf der einen Seite wird behauptet: die Regierung habe keineswegs im Sinn, ihre Hand auf die Stiftungen zu legen, die doch alle zum Wohl der bedürftigen und leidenden Bevölkerung errichtet wurden, wolle vielmehr einzig und allein verhüten, daß die Verwaltung nicht zum Schaden der Stiftungen selber geführt werde. Freilich liegen viele Klagen darüber vor: die Güter und Gelder jener Institute werden oft in gar leichtsinniger Weise verwaltet, in vielen derselben wird nicht Buch geführt, nach Belieben geschaltet und gewaltet. Die Klerikalen dagegen brandmarken die vier Circulare als die markirten Vorläufer der Zerstörung und schließlichen Incamerirung der milden Stiftungen. Das Patrimonium der Armen soll von der italienischen Regierung verschlungen werden — der Welt Ende ist nahe.

Den Papst beschäftigen zur Zeit die Angelegenheiten der Türkei ungemein, weniger der Leiden der dort wohnenden Christen, als der Türkenloose wegen, welche auf den Rath der Prälaten der Curie von vielen Gläubigen angekauft sind und die nun wahrscheinlich nichts mehr werth sind. Pius IX. hat daher gestattet, daß auf Betrieb jener Monsignori ein Comite sich gebildet hat, welches die Interessen der türkischen Staatsgläubiger, gleich dem in Paris und London erwählten Ausschuß, wahrnehmen soll.

Das Jesuitenblatt „Rome" will aus zuverlässiger Quelle wissen, daß zwischen Oesterreich und Preußen binnen Kurzem Krieg ausbrechen werde, vielleicht ist es aber nur ein frommer Wunsch, den das Organ der Söhne Loyola's in dieser Nachricht hat laut werden lassen, der Wunsch nach Wiederherstellung des heiligen römischen Reichs. Dem Fürsten Bismarck prophezeit es ein baldiges Ende, weil er nicht aufhöre, die Kirche und ihre Diener zu verfolgen.

In **Frankreich** herrschte über das Ergebniß der Wahlen der Delegirten für die Senatswahlen, welche am 16. d. Mts. vorgenommen werden sollten, noch am 15. d. und zwar sogar in denjenigen Regierungskreisen, die am besten unterrichtet sein könnten, die größte Ungewißheit. Man erwartete Wahlen von sehr unklarem, schwer zu berechnendem Charakter und meinte, es werde sich, selbst wenn die Namen der ländlichen Vertrauensmänner bekannt sein werden, kaum ein annäherndes Urtheil über die künftige Zusammensetzung des Senats fällen lassen. Dieselbe Unsicherheit, verbunden mit einiger Besorgniß, herrscht in den Kreisen, deren Mittelpunkt Thiers ist.

Das „Bien Public" enthält folgende Mittheilung: „Aus Brest wird den „Tablettes des deux Charentes" geschrieben, der Admiral Donie halte sich bereit, um mit der „Gauloise" und der „Valeureuse" nach Cherbourg abzugehen; dort werde er noch die „Surveillante" hinzunehmen und dann bis auf weitere Befehle mit dieser Panzerdivision im Canal Station nehmen. Ist dies eine Bestätigung des Gerüchtes von der Wiederherrichtung der Panzerdivision von Cherbourg, oder ist es ein Vorzeichen ernster Ereignisse, in deren Voraussicht man für die Sicherheit unseres Nordgestades Sorge tragen will?" Es scheinen, bemerkt hierzu ein Pariser Telegramm der „K. Z." vom 15. d. Mts., überhaupt wieder beunruhigende Gerüchte ausgesprengt zu werden, wie z. B. die Angabe, daß die Obersten aller Reiter-Regimenter ein vertrauliches Circular erhalten hätten, worin sie aufgefordert worden, die Ausbildung ihrer Recruten, wofür sie sonst bis zum Juli Zeit haben, zu beschleunigen und es so einzurichten, daß sie bis Ende Februar oder Anfangs März ausgebildet seien. Den Obersten der Infanterie-Regimenter sollen ähnliche Weisungen zugegangen sein. Ferner behauptet man, im Westen würden bedeutende Kriegsvorräthe angehäuft und für jedes der Geschütze des zweiten Corps, das in Nancy sein Hauptquartier hat, seien jetzt Munition und Kugeln für 400 Schüsse angeschafft. Dann will man noch von weiteren Maßregeln wissen, durch welche Frankreich in den Stand gesetzt würde, sofort mehr 700,000 wohl eingeübter und gut ausgerüsteter Truppen ins Feld zu stellen. Gerüchte ähnlicher Art, sagt das genannte Telegramm schließlich, tauchen übrigens so oft auf, daß man auch die jetzigen nur mit Vorsicht aufzunehmen hat. Vielleicht ist ihre Wirkung mehr auf die innere Lage, insonderheit auf die Erzielung „gutgesinnter" Wahlen berechnet als auf irgend einen anderen Zweck.

In **England** haben sich in den letzten Tagen der vorigen Woche die Vorboten der Parlamentssession schon bemerkbar gemacht. „Die verschiedenen Fractionen", schreibt man der „K. Z." aus London unter dem 13. d. M., „Liberationisten, Homeruler, Radicale u. s. w. rüsten sich zum Kampf und kramen ihre Programme aus. Es werden Mittheilungen über die Eröffnung herumgetragen. Am Sonnabend soll der Premier-Minister wieder in London eintreffen, um im Ernst die Vorbereitungsarbeiten zu der Session in Angriff zu nehmen. Die üblichen Cabinetsräthe, welche stets zu endgiltigen Aufstellung des Programms und zur Vertheilung der Rollen der Session ziemlich unmittelbar vorhergehen, sollen nächste Woche ihren Anfang nehmen. Es ist also Alles im Zuge. Nur der Inhalt des Programms wird, wie übrigens üblich, von der Regierung nach immer sorgfältig verschwiegen. Die Ankündigungen und Ueberreste letzter Session gewähren allerdings einen guten und ziemlich umfassenden Anhalt zum Hinausblick in die Zukunft. Zu nicht unerheblichem Theil ist das Programm für 1876 bereits in letzter Session vorgezeichnet worden. Das Schweigen der Minister geht so weit, daß sie selbst die Fluth von Anklagen, womit sie anläßlich des unglücklichen Admiralitätserlasses, betreffend flüchtige Sclaven überschwemmt werden, ruhig über sich hinwegrauschen lassen, ohne ein Wort der Erklärung herauszubringen." Indeß, — so fügen wir auf Grund neuerer Nachrichten hinzu, -- treten für den Sclavenerlaß denn doch auch schon in größerer Anzahl Vertheidiger auf und es wird daher wohl an dem jetzigen Zustande nichts geändert werden. Dem Vernehmen nach verweigerte der Lord Mayor die Benutzung des Mansionhouse zu einem Entrüstungs-Meeting, weil die Gesetzlichkeitsfrage noch durchaus unentschieden sei. Nach Beginn der Session ist eine große Arbeiter-Versammlung in Exeterhall angesetzt.

Im Congresse der Vereinigten Staaten von **Amerika** haben in letzter Zeit mehrfache sehr aufregende Debatten stattgehabt; namentlich war dies im Repräsentantenhause mit der von dem pennsylvanischen Demokraten Randall begründeten Amnestie-Bill der Fall, welche denjenigen Conföderirten, die noch immer von dem Genusse der politischen Rechte ausgeschlossen sind, vollständigen Pardon gewährt. Die Republikaner wünschten die Bill in dem Sinne zu amendiren, daß festgesetzt werde, daß Alle, welche amnestirt zu werden wünschen, einen besonderen Eid ablegen müßten und daß Jefferson Davis von der Amnestie ausgeschlossen sein sollte. Die Kämpfe, welche um diese Bill mehrere Tage hindurch im Repräsentantenhause geführt wurden, haben mit dem Beschlusse geendet, die Bill einer Justizcommission zu überweisen.

In den Bereich der Sensationspolitik gehört die in den letzten Tagen des vor. Jahres gemachte Entdeckung einer geheimen politischen Gesellschaft, mit welcher man den Namen des Präsidenten Grant und des Generalpostmeisters Jewell, sowie den des Exsprechers Blaine in Verbindung brachte. Diese Gesellschaft soll unter dem Namen des „Ordens der Amerikanischen Union" nach Angabe einiger Blätter über die gesammte Union verzweigt sein und einen politischen Kreuzzug gegen die Katholiken zum Ziele haben. Die vielbesprochene Rede des Präsidenten in Des Moines, sowie die Botschaft, in der gegen die Tendenzen des Pfaffenthums geeifert wurde, sowie das berühmte Blaine'sche Amendement zur Verfassung, betreffend die Schulen und die Schulfonds, werden von den Organen der Presse, welche an die Mitgliedschaft der genannten Männer glauben, nur als ein Ausfluß des Programmes des genannten Ordens angesehen. Nach den genauesten Untersuchungen, welche bis jetzt angestellt wurden, besteht eine protestantische Gesellschaft unter dem angeführten Namen allerdings, dieselbe ist aber nur eine Wiederbelebung des alten Know nothing Ordens, der, wiewohl er zeitweise auf actives Eingreifen in die Politik unter dem Drucke widriger Umstände verzichtete, seine Organisation doch niemals aufgegeben hat. Die Tendenz der Know nothings ist puritanisch protestantisch und feindselig gegen den wachsenden Einfluß des eingewanderten Bevölkerungselementes, vorzugsweise der katholisch-irischen. Die Sache ist also durchaus nicht neu. Was Präsident Grant betrifft, so ist die „New York-Times" ermächtigt worden, auf das Bestimmteste zu erklären, daß Grant nicht Mitglied des Ordens der Amerikanischen Union sei und der „New-York Herald", der in der Attaque auf Grant am heftigsten war, nahm die Erklärung der „Times" als vollständig genügend zur Entkräftung der gegen den Präsidenten ausgestreuten Verdächtigungen an. — Abgesehen von der Frage der Angehörigkeit Grant's oder anderer Staatsmänner zu der erwähnten geheimen Liga bleibt es, wie eine New-Yorker Correspondenz der „Frkf. Ztg." bemerkt, unter allen Umständen unwiderleglich klar, daß eine gesteigerte Rührigkeit in Verbindung mit der kirchlich-politischen Frage allenthalben wahrnehmbar ist. Man mag den Leitern der republikanischen Partei vielleicht mit gutem Grund zur Last legen daß sie aus Parteirücksichten die Frage in den politischen Kampf eingepreßt haben. Daß aber die Frage, auch ohne das Zuthun der Republikaner, den Charakter einer wichtigen Tagesfrage an sich trug, darüber kann kein Zweifel bestehen. Schon vor einem Jahre, sagt der genannte Correspondent, sprach ich von der Absicht der katholischen Geistlichkeit, die confessionslosen Staatsschulen zu bekämpfen, und insbesondere die aus allgemeiner Besteuerung geschaffenen Schulfonds theilweise auf die katholischen Pfarrschulen überzuleiten. Durch die erfolgreiche Abziehung des Schulfonds aus den Staatsschulen würde aber, was Jedermann einsieht, das Institut der freien, confessionslosen Schulen erschüttert werden. Der Conflict war also vorhanden, lange ehe die republikanische Partei ihn für ihre Zwecke verwendbar machte, und während heute Carl Schurz bestreitet, daß es weise und gerechtfertigt ist, einen kirchlichen politischen Conflict hervorzurufen, war gerade seine Zeitung, die in St. Louis erscheinende „Westliche Post" während des ganzen letzten Jahres die leidenschaftlichste Katholikenfresserin der gesammten amerikanischen und deutsch-amerikanischen Presse. Manche blasen jetzt zum Rückzuge, nachdem sie die Parole zum Vormarsch wieder und wieder ausgegeben haben. Wie die Dinge jetzt liegen, ist die Frage Eigenthum der Massen. Man kann sie dem Volke weder entwinden, noch durch sie das Volk ungebührlich fanatisiren. Die denkende Masse will eine prompte Entscheidung haben und zwar im Sinne der absoluten Trennung von Staat und Kirche. Eine endgiltige, ausweisende Entscheidung wird in der Annahme der Blaine'schen Verfassungsergänzungsentwürfe liegen.

Deutschland.

□ **Berlin**, 16. Januar. [Eröffnung des preußischen Landtages. — Aus dem Weißen Saale und dem Abgeordnetenhause. — Ultramontane Agitation gegen die Altkatholiken. — Die Schwurgerichte in Preßsachen.] Die parlamentarische Geschichte Preußens weist unseres Wissens noch keine Landtagseröffnung an einem Sonntag auf. Die conservativen Herren, welche auf ihre Sabbathruhe auch etwas halten, haben sich trotzdem zahlreich im Weißen Saale eingefunden, während die Ultramontanen die „Entweihung des Sonntags" mit ihrem kirchlichen Gewissen nicht zu vereinbaren wußten und demonstrativ bis auf den letzten Mann wegblieben. So kam es, daß nur etwa 100 Mitglieder des Herren- und Abgeordnetenhauses um den verdeckten Thron versammelt waren, allwo der Finanzminister Camphausen als Stellvertreter des Ministerpräsidenten sich mit einem Theile der übrigen Würdenträger der Krone aufstellte. Fürst Bismarck fehlte, obwohl von einem erneuten Unwohlsein nichts bekannt ist, während Graf Eulenburg und Justizminister Leonhardt unpäßlich gemeldet wurden. Der Finanzminister verlas die Thronrede, deren nüchterner Charakter an keiner Stelle zu parlamentarischen Interjectionen Veranlassung gab. Graf Stolberg brachte das übliche Hoch auf den Kaiser aus, worauf sich die Versammlung durch die sonntäglich stillen Straßen, theils zu Wagen theils zu Fuße nach den beiden Häusern des Landtages begab. Die Physiognomie der ersten Abgeordnetenhaus-Sitzung zeigte in ihrem stereotypen Charakter keine Aenderung. Nach den üblichen Eröffnungsceremonien nahm das Haus die Verloosung der Abtheilungen auf. Die kurze geschäftliche Sitzung verlief unter den gegenseitigen Begrüßungen der Mitglieder und ihrer lebhaften Conversation. Man ließ die Thronrede Revue passiren, knüpfte an die einzelnen Punkte theils zustimmende, theils abwehrende Bemerkungen an und gedachte nicht weniger jener gesetzgeberischen Fragen, welche in der Eröffnungsrede fehlten. Zu den letzteren gehörte die mit so vielem Geräusch angekündigte Vorlage über die Erwerbung der preußischen Eisenbahnen durch das Reich, für welche der Finanzminister Camphausen schließlich durch den Kaiser selbst gewonnen sein soll, und deren financiellen Theil er in diesem Falle im Bundesrathe Namens der preußischen Regierung zu vertheidigen hätte. Ferner machten sich unter den Abgeordneten die Wünsche geltend, welche für die Einführung der Selbstverwaltungsgesetze in den westlichen Provinzen gehegt werden und die durch das Schweigen der Thronrede, sowie durch die Auslassungen der „Prov.-Corr." auf unbestimmte Zeit vertagt sind. Mehrfach gab sich auch das Bedauern kund, daß außer dem Budget und einigen unbedeutenden Vorlagen, keiner der größeren Gesetzentwürfe (Synodalgesetz, Städteordnung, Competenzgesetz, Gesetz über das Diöcesanvermögen, Wegeordnung 2c.) beim Landtag eingebracht wurde, um den Mitgliedern während der Vertagungsfrist das Studium der Vorlagen zu ermöglichen. Die lange Vertagungsfrist des Abgeordnetenhauses und die kurze Dauer seines Zusammenseins haben von Neuem die Forderungen zum Ausdruck gebracht, welche sich auf die Verlegung des Etatsjahres beziehen und die bisher vergeblichen Hoffnungen auf eine promptere Erledigung der parlamentarischen Arbeiten in den einzelnen Ministerien betreffen. Hätte die Eröffnung gestern stattgefunden, so würde für die geschäftliche Behandlung des Budgets ein Tag gewonnen worden sein. Wird der in Vorbereitung begriffene Antrag auf Enbloc-Annahme für den sofortigen Eintritt in die Generaldebatte des Budgets abgelehnt, so müßte das Abgeordnetenhaus geschäftsordnungsmäßig erst Mittwoch oder Donnerstag also gleichzeitig mit dem Reichstage berathen. Vielleicht entschließt man sich, um die Budgetberathung möglichst abzukürzen, den Staatshaushaltsetat nicht der Budgetcommission zu überweisen, sondern unverzüglich in die Plenarverhandlung desselben einzutreten. Es spricht dafür der Umstand, daß nur wenige Positionen im Vergleich mit dem vorjährigen Budget eine Aenderung erfahren haben. In der heutigen Eröffnungssitzung waren 244 Mitglieder anwesend, somit 27 über die beschlußfähige Zahl. Diese Ziffer legt ein gutes Zeugniß für die Wirksamkeit der Diäten ab. Im Reichstage hegt man hingegen Besorgnisse für die Beschlußunfähigkeit des Hauses nach den Ferien. Seitens der Fractionen ergeht die Mahnung an ihre Mitglieder, sich jedenfalls zur Donnerstagssitzung einzufinden, weil die zweite Lesung der Strafgesetznovelle auf die Tagesordnung gestellt wird. — Die Ultramontanen sprechen in ihren Versammlungen und in ihrer Presse die Drohung aus, daß die römischen Katholiken jene Kirchen nicht besuchen werden, welche der Staat den Altkatholiken zum Gottesdienste einräumt. Aus mehreren Landestheilen, wo Seitens der Behörden solche Verfügungen erlassen wurden, treffen Nachrichten über Agitationen der Clericalen ein, welche das Maaß des Erlaubten übersteigen. Durch fanatische Demonstrationen wird die Sicherheit der Altkatholiken und der Vollzug eines Gesetzes gefährdet, welches mit Zustimmung der beiden Häuser des Landtages erlassen wurde. Gutem Vernehmen nach werden von berufener Seite die eclatantesten Fälle dieser gesetzwidrigen Agitation gesammelt, darunter namentlich solche, wo durch aufreizende Reden von der Kanzel herab die Entweihung der Kirchen durch den Gottesdienst der Altkatholiken gepredigt wurde. Das so gesammelte Material wird im Abgeordnetenhause entweder gelegentlich einer Debatte oder zu einer besonderen Interpellation verwerthet. — Gegen den Antrag der fortschrittlichen Abgg. Herz, Eysoldt und Klotz auf Ueberweisung der Preßprocesse an die Schwurgerichte stimmten in der Reichsjustizcommission die Abgg. Thilo, Struckmann, Bähr und Becker. An der Discussion betheiligten sich nur der Abg. Herz und der Regierungs-Commissar v. Amsberg.

△ **Berlin**, 16. Januar. [Die Eröffnung des Landtages und seine Vorlagen.] Die Eröffnung des Landtags hat keine Ueberraschungen gebracht. Die Thronrede bringt nichts Neues und bestätigt höchstens das allgemein Bekannte mehr noch durch das, worüber sie schweigt, als durch das, worüber sie sich ausläßt. Dem Landtage werden keine neuen Steuern zugemuthet. Camphausen ist ein zu ruhiger und selbstbewußter Finanzminister, als daß er nach neuen Steuerbewilligungen trachtet, lediglich um für künftige schlechte Jahre Ueberschüsse aufzusammeln. Handel und Industrie kranken zwar, aber mit Zuversicht hofft er, daß sie gesunden werden; unsere Finanzlage ist durchaus gut. Graf Eulenburg ist mit dem Geiste, der in den Provinzial-Landtagen zur Geltung gelangt ist, ausnehmend zufrieden. Sehr glaubhaft; denn der Geist war, abgesehen von der Heimathsprovinz des edlen Grafen, die ihm ja auch die Zustimmung zu seinem

Opus versagt hat, conservativ. Nun gilt es, die neugeschaffenen Körperschaften mit recht viel „Competenzen" auszurüsten „zur harmonischen Fortentwickelung der innern Staatsverwaltung", aufdaß das Abgeordnetenhaus weniger drein zu reden habe. Eine Städteordnungs-Novelle („durchgreifende Veränderungen") wird sich nur mit den Provinzen Preußen, Pommern, Brandenburg, Schlesien und Sachsen beschäftigen. Posen und die westlichen Provinzen und die 1866 annectirten Provinzen bekommen nichts ab. Die Provinz Berlin, oder „der besondere Communalverband der Stadt Berlin und der angrenzenden Gebiete" ist zur Krönung des östlichen Provinzialordnungs-Werkes unbedingt nothwendig. Die Wegeordnung wird zum zehnten oder elften Male in den Landtag eingebracht. Der fleißige landwirthschaftliche Minister ist mit einigen kleinen Gesetzentwürfen zur Hand. Die neuen Landestheile sollen segensreiche Gesetze der alten Provinzen bekommen; die schlechten Vorschriften „über die Gründung von Ansiedelungen" in den östlichen Provinzen, das schlechteste Ueberbleibsel der Gesetzgebungskunst der nach Prügelstrafe und Ehebeschränkungen — und andern socialpolitischen Heilmitteln gegen „Uebervölkerung" der Gutsbezirke (!!) lüsternen Landrathskammern (Ges. vom 24. Mai 1853) sollen endlich beseitigt werden. Was Herr Friedenthal für eine Gesetzesvorlage vorhat über die Rechtsverhältnisse der land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter, welche einer „ausreichenden gesetzlichen Regelung entbehren" sollen, ist mir noch nicht ganz klar. Das Gesetz über die Beaufsichtigung der Gemeindewaldungen war schon im vorigen Jahre beim Waldschutzgesetz angekündigt. — Hierauf kommt der Minister Falck mit seiner General-Synodal-Ordnung, die wegen „einer Reihe von Bestimmungen der landesgesetzlichen Sanction" bedarf. Der Landtag soll „dem festen Vertrauen der Regierung Sr. Majestät" entsprechen und das Gesetz annehmen — und die Herrschaft der Orthodoxie in der evangelischen Kirche gesetzlich sichern. Für den Culturkampf nur ein Gesetz über die Beaufsichtigung der Vermögensverwaltung der katholischen Diöcesen. — Ein beredtes Schweigen beobachtet die Thronrede über die Landgemeindeordnung in den östlichen Provinzen und über die Communalgesetze für Posen, Rheinland und Westfalen. Daß der landwirthschaftliche Minister mit dem reactionären Jagdpolizeigesetz und mit dem technisch-schwierigen Gesetz über das Wasserrecht nicht fertig werden wird, ist vielleicht kein Schade. — Der Handelsminister Achenbach kündigt gar nichts an; in den Kreisen der Ministerial-Bureaus lacht man über den „Professor", der so schöne weitliegende Weltverbesserungs-Pläne systematisch im Kopfe herumtrage und auch in wohlgefügter Rede darzulegen verstehe, — aber leider zu praktischen Gesetzesvorschlägen aus tausenderlei großen und kleinen Bedenken nicht gelange. Nun vielleicht täuschen sich die Herren Ministerialräthe in dem Professor a. D. Obschon tiefste Verschwiegenheit über das parlamentarische Eisenbahn-Diner bei Bismarck proclamirt ist, behauptet doch alle Welt: Es sei ganz gewiß wahr, daß Bismarck und Achenbach noch in dieser Landtagssession den Verkauf aller preußischen Staatsbahnen an das Reich in einer Gesetzesvorlage vorbereiten werden.

[Eine neue Anleihe von 30 Millionen Mark] wird demnächst vom Magistrat contrahirt werden und zwar zur Aufbringung der Baukosten für die Canalisation und die Wasserwerke. Der Magistrat ist zwar selbst nicht der Ansicht, daß diese Summe zur Vollendung der gedachten Werke reichen werde; er berechnet vielmehr die Baukosten für die Canalisation incl. der Rieselfelder auf 39 Millionen, von denen noch 33 Millionen aufzubringen sind, da 6 Millionen aus der früheren Anleihe bereits ihre Verwendung gefunden, und schätzt die zur Erweiterung der Wasserwerke noch erforderlichen Summen auf 12 Millionen Mark. Es werden also wenigstens noch 45 Millionen gebraucht. Da es indeß nicht sicher ist, ob diese Summe reichen wird; da andererseits leicht noch für andere Zwecke große Mittel erforderlich sein könnten, so sollen zunächst nur 30 Millionen auf den Markt gebracht und diese, wie bei städtischen Anleihen üblich, mit $4\frac{1}{2}$ pCt. verzinst, auch kleine Stücke zu 100, 200, 500 M. 2c. ausgegeben werden. Die Amortisation mit 2 pCt. jährlich beginnt mit dem Jahre 1879; auch verzichtet der Magistrat auf das Recht, vor dem 1. April 1880 die Anleihe zu kündigen.

Bremen, 16. Januar. [Capitän Brickenstein.] Die Nachricht englischer Blätter, Capitän Brickenstein wolle eine Untersuchung über die Strandung des „Deutschland" durch eine deutsche Untersuchungs-Commission veranlassen, ist, wie die „Weser Zeitung" hört, unbegründet.

Dresden, 16. Januar. [Der Kronprinz und die Kronprinzessin des Deutschen Reiches] werden die Hochzeit des Prinzen Reuß mit der Prinzessin von Sachsen-Weimar, welche am 5. Februar zu Weimar stattfinden soll, mit ihrer Gegenwart beehren, und vor oder nach derselben auf einige Tage zum Besuche des königlich sächsischen Hofes nach Dresden kommen.

München, 16. Januar. [Der Neujahrsgruß des Erzbischofs von Bamberg] an seinen Capitular- und Stadtklerus scheint noch sobald nicht aus der öffentlichen Discussion verschwinden zu wollen. Die „Augsb. Postzeitung" bringt ein entschiedenes Dementi der bekannten Darstellung des „Volksfreund". Eine Darstellung der wirklich von dem Herrn Erzbischof gehaltenen Ansprache hat bezüglich des Tadelsvotums an einige der anwesenden Priester die Wendung, die von St. Paulus bezeichneten Waffen zum Kampfe für die Kirche „seien freilich andere, als jene, welche einige seiner Priester anwenden, indem sie ihren Bischof in der Presse der öffenlichen Mißachtung preisgeben und ihm das Vertrauen des Volkes rauben. Wenn Belial die Macht gegeben würde, ein ihm eigenes Werk gegen die heilige Kirche zu vollbringen, so würde er dasselbe thun; denn „schlage den Hirten und die Heerde wird sich zerstreuen." Er sei übrigens ruhigen Gewissens, denn er habe die bischöfliche Würde nicht gesucht, bedaure deren Annahme. Auch liege die clementia sacerdotalis seiner Natur sehr nahe. Mit Liebe gedachte er seine Diöcese zu regieren. Nöthigenfalls kenne er aber auch apostolischen Ernst und erinnere an die obedientia sacerdotalis." Ebenso wenig soll der Herr Erzbischof die Thüre hinter sich zugeschlagen, vielmehr nach Ertheilung des apostolischen Segens an alle Anwesenden noch dem Redner der Gratulanten, geistlichen Rath Reding, durch einen Händedruck gedankt haben. Auch war sein Benehmen zwar „ernst und würdevoll, nicht aber wild und brüsk." Ebenso bezog sich seine Anklage „nicht auf den Gesammtklerus der Stadt, den er ehrt und liebt, sondern nur auf einige Wenige, die am hiesigen „Volksblatt" betheiligt sind. Dieses katholische Journal brachte aber im vorigen Jahre allerdings einige tactlose Artikel, welche direct oder indirect den eigenen Diöcesanbischof verletzen mußten, zumal das Blatt vorzugsweise für das einfache Volk bestimmt ist. Im neuen Jahre ist es anders geworden. Die „Einbildung" oder vielmehr den Blödsinn aber, „daß die ungünstigen Urtheile auswärtiger Blätter über ihn von Bamberg ausgingen und ein förmliches Complott gegen ihn gebildet sei", sollte man doch keinem Erzbischof von solcher Lebenserfahrung zutrauen. Er durchschaut die geheimsten Fäden in dieser Angelegenheit viel genauer, als Viele ahnen, und weiß, daß der Schwerpunkt nicht in Bamberg liegt.

Oesterreich.

*** **Wien**, 16. Januar. [Das Klostergesetz im Herrenhause.] Die Hoffnung des Ministeriums, aus dem Entwurfe des Klostergesetzes jene Amendements ausgemerzt zu sehen, durch die das Abgeordnetenhaus eine sehr gleichgiltige Vorlage in eine sehr nachdrückliche Waffe der Staatsgewalt verwandelt, ist im Herrenhause gründlich gescheitert. Die Staats-Würdenträger sind sammt und sonders Josephiner, die mit Zähneknirschen der Concordatszeit gedenken und in dem eifrigen Bestreben, die Wiederkehr ähnlicher Zustände zu verhindern, selbst von den Radicalen nicht übertroffen werden. Satz für Satz trat der 78jährige Baron Lichtenfels mit dem ganzen Eifer eines Jünglings und mit der ganzen Zähigkeit einer fanatischen Ueberzeugung für die Amendements des Unterhauses ein; und er war in allen Punkten siegreich, nur da nicht, wo er mit einem Minoritätsvotum, auch über die zweite Kammer hinausgehend, die Schenkungen zur todten Hand schlechtweg untersagt wissen wollte. Er hatte dessen gar kein Hehl, daß er die Klöster eben nach Möglichkeit ausrotten will, weil er sie eben an und für sich als ein Unglück ansieht. Der „Erbschleicherei" der Ordensgeistlichen müsse ein Ziel gesetzt werden. Wenn man dem Redner aber von gegnerischer Seite wieder und immer wieder die angeblichen segensreichen Wirkungen der Mönche und Nonnen für Unterrichts- und namentlich für Spitals-Zwecke vorhielt, so sprach Lichtenfels gerade heraus das erlösende Wort, alle diese Angelegenheiten seien in Laienhänden viel besser aufgehoben und würden dort ohne staatsgefährliche Hintergedanken verfolgt. So sind denn, wie gesagt, jene Amendements des Unterhauses, welche Stremayr für völlig unzulässig erklärte, im Herrenhause noch präciser ausgeführt und wesentlich verschärft worden. Die Quintessenz beruht hier in § 1 und vornämlich, wie Lichtenfels ausführte, in § 4. Es bleibt dabei, daß die Stiftung neuer Klöster von einem Reichsgesetze abhängig gemacht werden soll, gleichviel, ob der betreffende Orden schon in Oesterreich zugelassen ist oder nicht — nur solche Klöster, die sich ausschließlich der Krankenpflege widmen, kann der Minister concessioniren. Vor allen Dingen aber wird den Zusatz des Abgeordnetenhauses, daß in unseren Klöstern nur österreichische Staatsbürger ein Asyl finden sollen, und zu Oberen erkoren werden dürfen — durch das Verbot ergänzt, das den Klöstern in Oesterreich jeder Verkehr mit auswärtigen Generalen, Provinzialen, Congregationen aufs bestimmteste untersagt. Es ist klar, daß die Durchführung eines derartigen Verbotes z. B. den Fortbestand des Jesuitenordens in Oesterreich geradezu unmöglich machen würde. Allein Lichtenfels und Baron Hye leugneten auch gar nicht, daß dies eben ihre Absicht bei dem Klostergesetze sei: sie erinnerten an die Jesuiten-Invasion, mit der wäre 1866 Anno Belcredi heimgesucht worden, als Italien mit seinen Klöstern im Venetianischen aufräumte; und wie uns in neuester Zeit abermals eine solche Einwanderung bedroht habe, als das deutsche Reich den Jesuiten und den ihnen affilirten Orden die Thüre wies. Alle diese Bestimmungen wurden mit großer Majorität angenommen, obschon Minister Stremayr sie, wie im Abgeordnetenhause vor zwei Jahren, als „vollständig unannehmbar" bezeichnete. Sollte das Gesetz keine Comödie sein, so war das absolut nothwendig. Wenn nun aber Stremayr die Sanction dieses Gesetzes bei Hofe nicht erlangt, so kommt es, sehr zu gelegener Zeit für die Magyaren, zu einer Differenz zwischen dem Ministerium und der Verfassungs-Partei während der Ausgleichs-Verhandlungen. Wird das Gesetz sanctionirt, so wird die Position des Cabinets für die Verhandlungen mit Ungarn auch nicht gerade gestärkt werden, denn Magyaren und Feudalklerikale werden die auf die Krone ausgeübte Pression gegen die Verfassungspartei ausbeuten.

Italien.

Rom, 11. Jan. [Cantelli's Circulare in Betreff der milden Stiftungen.] Die vier von dem Minister des Innern an die Präfecten gerichteten Erlasse über die milden Stiftungen, schreibt man der „K. Z.", ziehen die Aufmerksamkeit nicht allein der Gegenpartei auf sich. Sie sind, um das gleich vorauszusagen, ein wichtiges Ereigniß in der Entwickelung der italienischen Verwaltungspolitik, zeugen von klarem Blick und scheuen sich nicht, die Wunde, die geheilt werden soll, an der schmerzlichsten Stelle mit fester Hand zu berühren. Leider sind sie so außergewöhnlich lang, daß ihre Prüfung dadurch nicht wenig erschwert wird. Im Ganzen genommen handelt es sich um eine vielgegliederte Untersuchung über die Verwaltnng der milden Stiftungen. Diese, zumal diejenigen in den südlichen Provinzen, befinden sich in einem Zustande der Verwahrlosung, den man nicht für möglich halten sollte: da giebt es Anstalten, welchen es seit Jahr und Tag von Ueberfluß zu sein scheint, Buch zu führen, Anstalten, welche ganz gegen den Sinn der Stiftung ihre Unterstützung auch Leuten zukommen lassen, die eben dem Herrn Verwalter genehm sind, Anstalten, deren liegende Gründe durch die Curatoren nach Belieben verpachtet werden oder deren Capital dem Börsenspiel dienen muß; in den Budgets vieler dieser Anstalten werden Verwaltungsausgaben aufgeführt, die mitunter jede Erwartung übersteigen, kurz, viel Willkür, viel Unordnung, wenig Ehrenhaftigkeit. So giebt denn Herr Cantelli in dem ersten seiner vier Erlasse zu erkennen, daß diesem Zustande der Verworrenheit ein Ende gemacht werden soll, zu welchem Zweck eine strenge Untersuchung über das Vermögen der einzelnen Stiftungen angeordnet wird; der zweite giebt die Grenzen an, innerhalb welcher die Verwaltung der einzelnen Anstalten sich ausdehnen darf, während der dritte die amtlichen Beziehungen der Provinzialstände und der Präfecten zu den Stiftungen näher bestimmt. Der letzte Erlaß faßt gleichsam Alles zusammen und ertheilt den Präfecten genau festgestellte Anweisungen. Der Minister des Innern hatte bei der Ausarbeitung der vier Schriftstücke nicht geringe Schwierigkeiten zu überwinden: alten Gewohnheiten, eigenthümlichen Bestimmungen von Erblassern, nicht selten auch örtlichen Sonderbedürfnissen Rechnung zu tragen und doch ein einheitliches Ganzes herzustellen. Ein heißer Kampf gegen diese ministeriellen Verfügungen bereitet sich im clericalen Lager vor und hat schon zum Theil begonnen. Die vier Actenstücke werden als der erste entscheidende Schritt bezeichnet, das Vermögen der milden Stiftungen „einzukammern" und in Staatsrente umzusetzen; sie werden daher einer überaus genauen und langwierigen Zerlegung unterzogen werden.

[Die Auslieferungslust] oder, um ganz correct zu sein, die Ausweisungslust der Herren Visconti Venosta und Cantelli wird nächstens, schreibt man der „Voss. Ztg.", eine überaus härtere Probe bestehen müssen, als ihnen die Communarden Cyrille und Malou auferlegt haben. Die heutige „Opinione" bringt als Entrefilet die Nachricht, daß die Berliner Gerichte die ärztlichen Certificate des Grafen Arnim zurückgewiesen haben und gleichzeitig einen Verhaftungsbefehl gegen ihn erließen. Man knüpft daran die Bemerkung, daß, da Graf Arnim sich im Ausland aufhält, seine Auslieferung verlangt werden würde. Man hat die Ankunft des Grafen Arnim in Florenz hier ungern gesehen, weil man möglicher Weise Verlegenheiten sehr peinlicher Natur lieber aus dem Wege geht. Man hofft einstweilen, daß die deutsche Regierung Arnim's Auslieferung gar nicht verlangen wird, und betrachtet die darüber circulirenden Gerüchte lediglich als einen Schreckschuß. Ich habe die Frage doch mehrfach als eine um so unangenehmere erörtern hören, weil man nicht einmal darüber einig zu sein scheint, ob streng genommen der Arnim'sche Proceß zu den politischen zu zählen sei. Ob sich aber die Nachgiebigkeit der hiesigen Regierung gegen auswärtige Reclamationen nicht doch zu einer Ausweisung veranlaßt sehen dürfte, möchte ich gerade nicht verbürgen. Am sichersten in Italien würde Graf Arnim aber entschieden im Vatican oder in einem der Lustschlösser des Papstes sein, wo die Garantiegesetze ihn vollkommen decken würden. Dann würde man einen praktischen Beweis für jene thörichten Gesetze haben. Wie wenig genau man es mit dem Asylrecht unter dem Ministerium Minghetti zu nehmen geneigt ist, beweist die heutige „Perseveranza", welche angeblich die Verhaftung Malou's rechtfertigen soll. Ihre Mittheilungen, welche auch die „Opinione" abdruckt, machen die Sache nur noch gehässiger, als sie schon war. Sie erklärt rund heraus, daß gar keine französische Reclamation im Palazzo della Consulta eingezogen ist und daß man die bisher ausgewiesenen Mitglieder der Commune auf eigene Faust über die Grenze gebracht habe, was eben mit der Asylverweige-

---

Wer trägt die Schuld?

Roman von Octave Feuillet.

VIII.

Am nächsten Tage legte Madame de Rias eine Toilette von strengster Einfachheit an und blieb den ganzen Tag über zu Hause. Sie übte Tonleitern auf dem Clavier und begann eine Stickerei. — Nachmittags empfing sie den Besuch der Herzogin Sabine d'Estrény, welche sich schmachtender als je präsentirte, was um so weniger bewunderungswerth erschien, als sie angeblich seit dem vorigen Tage nichts gegessen hatte. Wie gewöhnlich küßten sich beide Cousinen, worauf Madame de Rias ihre Arbeit mit ungewöhnlichem Fleiße wieder aufnahm.

Die Herzogin warf besorgte Blicke auf ihre Cousine. Ihre Unterhaltung bewegte sich eine Zeit lang über gleichgiltige Dinge, dann pausirten sie ganz und das Stillschweigen wurde nur durch das Knistern des Kaminfeuers und die Seufzer der Herzogin unterbrochen.

— Bist Du krank? fragte Madame de Rias trocken, ohne die Augen von ihrer Stickerei zu erheben.

— Weshalb fragst Du mich das?

— Mein Gott, Du seufzest ja nur?

— Allerdings . . ., ich bin ein wenig leidend . . ., und dann . . . habe ich Lust zu weinen.

— Weshalb?

— Ich . . . ich . . . mein Gott, immer derselbe Grund . . .

— Welcher Grund?

— Du weist es ja, mein Gatte macht mich absolut unglücklich.

— Und Du hofftest, mit dem meinigen glücklicher zu werden? versetzte Madame de Rias, indem sie rasch ihren Kopf erhob und der Herzogin scharf ins Gesicht blickte.

Madame d'Estrény glitt nach einigen Secunden stummer Verwirrung zu den Füßen ihrer Cousine und brach in Thränen aus, während sich ihre ganze Figur in ihre weiten Jupons versenkte.

— Was wirst Du von mir denken? lispelte sie.

— Ich denke, daß Du keine gute Freundin bist . . . nun weißt Du es.

— Aber ich versichere Dich, daß Du es dennoch bist, ich schwöre es Dir . . . ich hatte mich einen Augenblick vergessen! . . . ich war eifersüchtig über Dein eheliches Glück, das ist das Ganze; aber ich bin so bestraft und erniedrigt worden, . . . ich habe gesehen, es wurde mir klar, daß Dein Mann mich nicht liebt . . .

— Ich denke, daß Du bei mir nicht deswegen Trost suchst.

— Er liebt Dich ganz allein, Theuerste, darüber kannst Du vollkommen ruhig sein.

— Offen gestanden, Du bist nicht Schuld daran . . . bitte, stehe auf, Sabine . . . ich habe Dir mein Herz ausgeschüttet . . . sprechen wir nicht mehr darüber.

— Habe ich Dir viel Kummer bereitet, Marie? fragte die Herzogin, deren Thränen wieder flossen.

— Sehr viel, antwortete Marie, weicher gestimmt.

— Mein armer lieber Engel!

— Ich hatte so viel Vertrauen auf Dich gesetzt, antwortete Madame de Rias mit erstickter Stimme.

— Großer Gott, großer Gott! rief die Herzogin aus. Schließlich endigte diese Scene unter gegenseitigem Schluchzen, Küssen und Umarmungen.

Als Herr de Rias gegen Abend nach Hause kam, fand er seine Frau emsig mit der Stickerei beschäftigt.

— Mein Himmel, rief er aus, gutes Kind! soll ich meinen Augen trauen? Was machst Du denn da? . .

— Ich sticke einen Kragen für Mama.

— Wie! einen Kragen . . . für Deine Mama? . . . nun ich finde ihn entzückend hübsch, Du stickst ja reizend . . . Dies Talent hätte ich bei Dir ja gar nicht vermuthet . . ., aber sieh einmal an, er ist ja schon bald fertig . . . Du hast wahrscheinlich schon den Tag über daran gearbeitet?

— Den ganzen Tag über . . .

— Was?! Du bist den ganzen Tag nicht aus dem Hause gewesen?

— Nein! —

— Nicht einmal zu Petit Saint Thomas, nicht einmal zum Modemagazin Petit Saint Thomas?

— Nein!

— Auch nicht zum Trois Quartiers oder zum Louvre?

— Nein!

— Auch nicht einmal zum Guerre?

— Nein!

— Da hört aber Alles auf! rief Herr de Rias, indem er seine Frau, welche ihm wie ein Engel erschien, küßte. Aber mein liebes Kind, fuhr er fort, Du solltest Dich auch nicht wie in ein Kloster sperren . . .; ein bischen frische Luft muß am Ende jeder Mensch am Tage schöpfen . . ., also den ganzen Tag über bist Du hier ganz allein im Zimmer geblieben?

— Die Herzogin war hier, warf Madame de Rias nachlässig hin.

— Was Du sagst! die Herzogin war hier? . . . sieh' mal Einer an, . . . nun also wie . . . wie seid Ihr auseinandergegangen?

— Ganz gut . . . wie gewöhnlich.

— Du gute liebe Frau, sagte Lionel, indem er sie wieder küßte.

— Wir haben alle Beide ein bischen geweint und dann war's gut.

— Natürlich . . . ohne Weinen geht ja so etwas nicht ab! Von diesem Tage an, fuhr Madame de Rias, ohne sich durch eine so strenge Abgeschlossenheit zu beschränken, fort, den lobenswerthen Entschluß zu fassen, ihre Lebensweise zu vereinfachen. Abends ging sie nicht mehr in Gesellschaft, höchstens erschien sie im hohen Kleide bei einigen bescheidenen Familienkreisen. Als verschiedene Damen ihr Erstaunen

rung für alle Communards gleichbedeutend ist. Dagegen werden die politischen Processe gegen Inländer mit allem Nachdruck in Scene gesetzt, um fast immer mit einer kläglichen Blamage zu enden. Sobald die neuen diesjährigen Geschworenenlisten in Bologne fertig sind, wird in der alten Musenstadt ein Internationalistenproceß zur Aufführung kommen, der jenem in Florenz nichts nachzugeben verspricht. Nicht weniger als 99 Angeklagte werden vor den Assisen erscheinen, die Actenstücke umfassen nur 70 Bände. Der § 49 wird natürlich seine Schuldigkeit thun, Italien wird nichts von den täglichen Verhandlungen erfahren, wenn sich nicht neuerdings die auswärtige Presse seiner Preßmisere erbarmt.

[Aus Sicilien] bringt der „Bersagliere" allerlei sonderbare Geschichten. So meldet er nach der „Gazetta di Palermo", aber mit einem Commentar, der den Nachrichten der „Gazetta" erst ihre Wichtigkeit giebt, von einer Hausdurchsuchung, die neulich im Palazzo d'Aumale in Palermo stattgefunden. Der Herzog von Aumale hat bekanntlich durch Erbschaft der Königin Marie Amalie bedeutende Besitzungen in Sicilien, wo sein Weingeschäft dem Hause Ingham eine gewaltige Concurrenz macht. Unter Anderem gehört ihm auch ein stattlicher Palast in Palermo, wo sein Intendant, Herr Regnault, seine Wohnung aufgeschlagen hat. Die öffentliche Stimme bezeichnete den Palast als eine Zufluchtsstätte alles möglichen Gesindels, welches die Behörden aus lauter Respect vor dem einflußreichen französischen Herzoge nicht zu stören wagten. Doch ist es billig, hinzuzufügen, daß Niemand je daran gedacht hat, Regnault als mitwissend, geschweige denn mitschuldig anzusehen. Früher war das geheimnißvolle Asyl nur das neutrale Terrain, auf dem sich Schmuggler und Zollwächter begegneten; seit einem Jahre aber sollen auch Diebe und Polizei-Soldaten sich auf diesem neutralen Grunde Rendezvous gegeben haben. Dies ging nun so weiter, bis Herr Gerra, der neue Präfect, erschien, der keineswegs gewillt war, solchem Unfug ruhig zuzuschauen. Vor acht Tagen etwa wurde der Palast Nachts von Carabinieri umstellt, der Polizeicommissär drang ins Innere, Verhaftungen wurden vorgenommen, und die ganze Angelegenheit ist in den Händen der Justiz, die hoffentlich nicht hinter den Verwaltungsbehörden an Muth und Energie wird zurückbleiben wollen.

[Bewaffnete Priester in den Beichtstühlen.] Das in Sicilien erscheinende katholische Blatt „Il Conciliatore" erzählt, daß kürzlich ein Individuum, nachdem es gebeichtet, dem betreffenden Beichtvater einige Dolchstiche versetzt habe, und ruft dabei den Geistlichen zu, sich vor ähnlichen Unfällen dadurch zu schützen, daß sie sich nicht anders als bewaffnet auf den Beichtstuhl setzen. Wirklich sollen die Beichtiger in Sicilien den Vorschlag auch ganz den Umständen angemessen finden und bei der Regierung um die Erlaubniß, Waffen zu tragen, einzukommen beabsichtigen. Daß die Kirche sich mit dem Schwert verbindet, ist nichts Neues; allein der vorstehend berichtete Beitrag bezw. das Motiv zu einem derartigen Bündniß, dürfte doch wohl den Reiz der Neuheit für sich haben.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 14. Januar, Abends. [Rundschreiben des Finanzministers. — Zur türkischen Frage. — Zur Witterung.] Die Blätter geben heute das Rundschreiben Léon Say's an die Finanzbeamten. Es heißt darin, daß diese Beamten weder an den Wahlversammlungen Theil nehmen, noch ihren Namen unter irgend ein Wahlrundschreiben setzen dürfen. — „Opinion" und „Bien public" erhalten aus „den diplomatischen Kreisen" die ziemlich überraschende Nachricht, wenn die Andrassy'sche Note den gewünschten Erfolg habe, so würden England und Rußland vereint auf eine allgemeine europäische Entwaffnung dringen. — Hier ist heute Thauwetter eingetreten. Die Witterungsberichte aus dem Süden lauten sehr ungünstig. An vielen Stellen ist die Verbindung vollständig durch den Schneefall gestört.

⊙ **Paris**, 15. Jan. [Zu den Wahlen. — Rundschreiben von Duvergier de Hauranne und de Broglie. — Die Senatscandidatur Buffet's. — Verschiedenes.] Nach Beendigung der Cabinetskrise wendet sich jetzt die Aufmerksamkeit wieder ausschließlich den Wahlen zu. Morgen, Sonntag, beginnt die eigentliche Wahlperiode damit, daß alle Gemeinderäthe Frankreichs ihre Delegirten ernennen, welche Delegirten, gemeinsam mit den Deputirten, dem Generalrath und den Arrondissementsräthen ihres Departements am 30. Januar zur Wahl der Senatoren schreiten werden. „In allen Gemeinden" ist indeß zuviel gesagt. Das Schneewetter hat in den südlichen Bezirken viele Ortschaften von aller Verbindung abgeschnitten und ihren Gemeinderäthen sind wahrscheinlich die erforderlichen Instructionen nicht zugegangen; sie werden also acht oder vierzehn Tage später diese einleitende Wahloperation zu vollziehen haben. Man ist in der politischen Welt natürlich sehr gespannt auf den Ausfall dieses ersten Versuchs einer Wahlmethode, bei welcher alle Vortheile auf Seiten der Verwaltungs-Candidaten liegen. Schwerlich wird sich aber über das Resultat entscheiden lassen, ehe auch der zweite Act des Wahldrama's, die Wahl der Senatoren, vollzogen ist. Inzwischen schwillt in den Blättern die Masse der Rundschreiben und Glaubensbekenntnisse immer mehr an. So liest man heute unter vielen Anderem ein großes Manifest der Deputirten und Generalrathsmitglieder der Rhonemündung an die Gemeinderäthe, worin diese aufgefordert werden, im Sinne der Verfassung zu wählen. „Die Verfassung ist das nothwendige Werkzeug, um die Fortschritte, welche die Demokratie erwarten darf, zu verwirklichen. Auf dies Gebiet muß man sich stellen, um neuen Siegen entgegenzugehen." Die „République" citirt mit Stolz dies Document, welches beweise, wie die ältesten und erprobtesten Republikaner die Achtung vor dem Gesetze verstehen. Man liest ferner ein Rundschreiben Duvergier's de Hauranne (des Vaters) und ein anderes de Broglie's. Der Erstere tritt im Cher-, der Letztere im Eure-Departement als Senatscandidat auf. Die „Débats" empfehlen Duvergier de Hauranne, den ehemaligen Volksvertreter in der Constituante von 1848 und in der Legislative, mit großer Wärme. Er erinnert in seinem Rundschreiben daran, daß er sich nach dem Sturz des Juli-Königthums aufrichtig der Republik angeschlossen habe. „Was ich damals that, werde ich auch heute thun, und ich werde um so weniger zögern, als diesmal die Republik auf eine Regierung folgt, die ich niemals geliebt habe und welche Frankreich ins Verderben geführt hat. Ich kann übrigens nicht den Schrecken begreifen, den das Wort Republik in vielen Gemüthern hervorruft." Der Duc de Broglie rühmt sich in seinem Rundschreiben als einer der Ersten die Präsidentschaft Mac Mahon's in Vorschlag gebracht zu haben. Dank der Ernennung Mac Mahon's auf 7 Jahre sei das Vertrauen in die Gemüther zurückgekehrt und seien die Spuren des Krieges und des Bürgerkrieges verschwunden . . . Heute, sagt der Herzog weiter, haben wir die Verfassung, und der Marschall-Präsident, dem bis 1880 allein das Recht zusteht, die Revision zu verlangen, zeigt an, daß er auf die Ausübung dieses Rechts verzichten wird. Man hat also Zeit, zu erproben, ob die Verfassung den Bedürfnissen Frankreichs entspricht. Bis dahin hat die Regierung die Aufgabe, den revolutionären Geist, der die Gesellschaft untergraben will, zu bekämpfen. Dazu beruft der Marschall die conservativen Männer um sich. Um so leichter glaubt de Broglie diesen Aufruf zu entsprechen, als er dieselbe Politik befolgte, während er die Gewalt in Händen hatte. — Mit der Senatscandidatur Buffet's im Vogesendepartement scheint es nicht zum Besten bestellt zu sein. Bekanntlich hatte ein Comite von Deputirten und Generalrathsmitgliedern dem Vicepräsidenten des Conseils diese Candidatur angeboten; sofort aber bildete sich ein Gegencomite, dessen Thätigkeit wohl für Buffet gefährlich sein muß, denn das officielle Organ Buffet's, der „Vosgien", versteigt sich in seiner Polemik gegen das republikanische Comite zu Aeußerungen, die einem französischen Blatte wunderlich genug anstehen. Es wirft diesem Comite in kaum verblümten Worten vor, daß es zum großen Theile aus Fremden, d. h. aus Elsässern, besteht, die sich nach dem Kriege im Vogesendepartement niedergelassen haben, und „zwar gewisse Reichthümer in den Bezirk mitgebracht haben, aber zu wenig im Lande naturalisirt sind, um dort das Gesetz machen zu können." Die Bewohner der Vogesen, schließt dieser Artikel des Buffet'schen Blattes, können nicht dulden, daß man solchergestalt ihre Wahlen verfälscht, und daß Fremde, für die man übrigens alle Achtung hegt, das Joch ihrer Ideen einer ganzen Bevölkerung aufnöthigen wollen." Das „XIX. Siècle" und die „Republique francaise" verfehlen heute nicht, diese Argumente in's rechte Licht zu stellen. — Herr Thiers ist seit zwei Tagen unwohl; er hat auf die Absicht, nach Marseille zu gehen, verzichtet. — Die bonapartistischen Seelenmessen dauern nunmehr schon seit länger als 14 Tagen fort. Gestern trug sich in einer solchen Messe in der St. Eloi-Kirche ein „unangenehmer Zwischenfall", um mit dem „Ordre" zu reden, zu. Ein übereifriger Imperialist wurde verhaftet, weil er an die Gläubigen Circulare vertheilte, die nach der Behauptung des „Ordre" nur die Ankündigung einer neuen Messe für den folgenden Tag enhalten hätten. Dabei entstand ein heftiger Streit zwischen dem Polizei-Inspector und einem Vicar, der für sich das Recht beanspruchte, die Polizei in der Kirche zu üben.

* **Paris**, 15. Januar. [Frankreich und Deutschland.] Eine unter dem Titel: „La France et l'Allemagne au printemps prochain" (Frankreich uod Deutschland im nächsten Frühjahr) soeben hier erschienene Broschüre verdient Beachtung, weil der übrigens ungenannte und uns auch nicht bekannte Verfasser mit den Verhältnissen der beiden Länder vertraut scheint und in seinem Urtheile eine wenigstens relative Unparteilichkeit entwickelt. Er legt sich die Frage vor, ob Deutschland, wenn im Frühjahr die anderen Großmächte durch die ihm selbst ziemlich fernliegende orientalische Frage beschäftigt wären, nicht in Versuchung kommen könnte, einen neuen Krieg mit Frankreich herbeizuführen. Militärisch, meint er, sei die Ueberlegenheit Deutschlands noch immer unzweifelhaft, aber wenn dieser Vortheil schon im letzten Frühjahr die deutschen Staatsmänner nicht vermocht hätte, gegen ihr Gewissen eine durch nichts gerechtfertigte Offensive gegen Frankreich zu ergreifen, so lege sich ihnen jetzt das Bedürfniß einer auswärtigen Verwickelung noch weniger nahe, als vor neun Monaten. Der Culturkampf befinde sich heute lange nicht mehr in einem so acuten Stadium wie damals, die clericale Partei sei sichtlich ermüdet und hätte selbst in Baiern trotz ihres Wahlsieges das liberale Ministerium nicht zu stürzen vermocht; die wirthschaftliche Lage in Deutschland sei endlich unerfreulich genug, um den Geistern eine friedliebende Richtung zu geben, und andererseits wieder nicht so kritisch, daß die Mehrheit des Volkes in einem Kriege eine heilsame Diversion von ihren täglichen Sorgen erblicken könnte. Ferner habe sich — und dies scheint dem Verfasser die Hauptsache — in dem Urtheile der Deutschen über den Nachbarstaat während der letzten Zeit ein sehr günstiger Umschwung vollzogen. Zwar hätte das clericale Universitätsgesetz jenseits der Vogesen einen höchst üblen Eindruck gemacht; zwar hätte man weiter in dem Bündniß, welches Orleanisten und Republikaner schlossen, um die Verfassung vom 25. Februar zu Stande zu bringen, ein beunruhigendes Symptom kriegerischer Gelüste erblickt; allein diese Auffassung wäre seitdem einer viel freundlicheren Anschauung gewichen, da man sich bald und namentlich bei Gelegenheit der Senatrenwahlen in der Nationalversammlung überzeugt hätte, daß es mit der Republik in Frankreich denn doch Ernst werde und für die nächsten beiden Kammern eine antimonarchische und anticlericale Majorität die meisten Aussichten habe.

Wenn aber, fährt der Verfasser wörtlich fort, der monarchische Ehrgeiz und der künstliche Stachel des Clericalismus wegfallen, was bleibt dann in Frankreich noch übrig, das Deutschland Mißtrauen oder Furcht einflößen könnte? Wer hätte dann noch ein Interesse, unbedacht von Revanche zu sprechen? Deutschland weiß recht gut, daß das republikanische Frankreich nicht mehr wie ehedem eine revolutionäre Drohung ist. Worin sollte es revolutionär sein? Frankreich braucht fünfzehn Jahre dieser Reformen, um nur das Niveau von Gerechtigkeit und praktischer Freiheit zu erreichen, deren sich Deutschland gegenwärtig erfreut. Wenn Einer heutzutage eine revolutionäre Wirkung üben kann, so wäre es eher Deutschland uns gegenüber, das republikanische Frankreich aber gegen den Vorwurf zu vertheidigen, daß es früh oder spät den Krieg unternehmen wolle, ist wohl überflüssig. Eine Demokratie ist naturgemäß — und dies ist nicht eben ihre Lichtseite — mit Vorliebe darauf bedacht, besondere und vorübergehende Interessen zu befriedigen; nur durch eine lange und gesunde Erziehung schwingen sich ihre Mitglieder zu dem Grad von Einsicht empor, welchen die Hingebung an allgemeine Interessen als nothwendig voraussetzt. Diese Erziehung hat Frankreich erst noch durchzumachen. Sie allein kann auch der Armee Kraft verleihen, denn die Manneszucht, die passive sowohl wie die active, steht immer nur im Verhältniß zu dem Maße von Selbstverleugnung, die allen Bürgern gemein ist. Diese Wahrheiten und ihre Consequenzen sind jetzt bei uns von allen jüngeren und denkenden Köpfen anerkannt und darin liegt, sobald nur Frankreich Herr seiner Geschicke bleibt, noch auf lange Zeit die sichere Bürgschaft einer friedlichen Politik.

Nachdem der Verfasser noch auf den versöhnlichen Geist einer in Berlin vor Kurzem unter dem Titel: „Nach dem Kriege" erschienenen Flugschrift hingewiesen, schließt er:

Was auch im Orient geschehen möge, immer wird es von Deutschland abhängen, dem westlichen Europa den Frieden zu erhalten. Sein wohlverstandenes Interesse räth ihm, dieser Rolle treu zu bleiben, und nicht uns steht es zu, es daran zu erinnern, daß die entgegengesetzte Rolle nicht immer eine glückliche ist.

Wir gestehen, in einer französischen Publication schon lange nicht einem so vernünftigen Urtheile begegnet zu sein. Um so wichtiger wäre es, zu erfahren, welchen Kreisen der Verfasser angehört. Daß er der Regierung nahe stände, wagen wir, so lange Männer, wie Buffet, Decazes, de Cissey und offene Clericale, wie der Vicomte de Meaux und Herr v. Montaignac, im Ministerium sitzen, nicht zu hoffen.

[Der Kriegs-Minister] hat an die Corps-Commandanten folgendes Rundschreiben gerichtet:

Meine Herren! Ich bin befragt worden, welche Folge dem Gesuche gegeben werden soll, welches die wegen ihres Alters noch zur Reserve der activen Armee oder zur Territorial-Armee gehörenden Präfecten, Unter-Präfecten und Generalräthe, um Offiziersstellen in der Territorial-Armee zu erhalten, einreichen. Es schien mir gerecht, eine besondere Bestimmung Betreffs dieser Beamten zu erlassen, damit dieselben, wenn sie durch Ereignisse, die von ihrem Willen unabhängig sind, ihre Stellen verlieren sollten, nicht genöthigt seien, als einfache Soldaten in der Territorial-Armee zu dienen. Deshalb werden sie zur Mitbewerbung zugelassen und ihnen Offizierspatente der Grade übergeben, für welche sie regelmäßig vorgeschlagen sind. Genehmigen Sie 2c.

Großbritannien.

* **London**, 14. Jan. [Der Prinz von Wales] ist in Delhi, und wird über seinen Aufenthalt daselbst Folgendes telegraphirt: Die Revue, welche zu Ehren des Thronfolgers am 12. d. hier abgehalten wurde, war ein großartiges Schauspiel, zu dessen Schönheit die bunten Uniformen der Eingeborenen und die Batterien mit Elephanten viel beitrugen. Die paradirenden Truppen waren ungefähr 18,000 Mann stark. Der Prinz von Wales, gefolgt von einem glänzenden Stabe, ritt die Linie entlang, und hierauf marschirten die Trupen vorbei. Bei Schluß der Revue überreichte der Prinz dem 14. eingeborenen Infanterie-Regiment, das durch seine Treue beim Aufstande berühmt ist, eine neue Fahne. Die Stadt wurde Abends prächtig erleuchtet, und in dem festlich geschmückten Palaste der alten Könige von Delhi fand ein großer Ball statt.

[Fromme Beschwerden.] In den kirchlichen und besonders in Missionskreisen, wo man ein Monopol auf christliche Gesinnung zu haben glaubt, erregen manche von den Reiseerlebnissen des Prinzen von Wales argen Anstoß. Die dem Fürstenhasse geweihte Arbeiterpresse, welche schon bei Ankündigung der indischen Reise des Thronfolgers in schweren Zorn gerieth, ist natürlich jetzt auch nicht säumig und bespricht die Reise in Ausdrücken, die sich der Wiederholung entziehen. Einen solchen Ton schlagen freilich die Gottesfürchtigen nicht an; ihre Stimme ist jammervoll und weinerlich und den schlechten Rathgebern des Prinzen schreiben sie die Schuld zu. Zum ersten Male wurde die fromme Entrüstung laut, als die Nachricht eintraf, der Prinz habe in Baroda einer Reihe von Thierkämpfen angewohnt, die übrigens, wie schon früher bemerkt, ziemlich harmloser Natur waren. Als dann bekannt wurde, der Thronfolger habe auf Ceylon sich mit den heidnischen Priestern abgegeben, Tempel besucht und gar den Augenzahn Budda's in Augenschein genommen, da steigerte sich das Entsetzen und erreichte seinen Höhepunkt, da in den Berichten auch indischer Tänze, von Nautschmädchen aufgeführt, Erwähnung geschah, die bei Volksfesten zu Ehren des Prinzen und in seiner Gegenwart getanzt wurden. — Offenen Ausdruck verlieh diesen Gefühlen unlängst der hochwürdige Herr Duffi auf der Jahresversammlung der Anglo Indian Christian Union zu Edinburg.

[Die strikenden Arbeiter der Maschinenbau-Firma Easton und Anderson zu Erith] hielten gestern ein Meeting, wobei sie sich gegen die Anschuldigungsverwahrten, als ob durch ihren Strike ein allgemeiner

---

darüber ausdrückten, daß man sie gar nicht mehr im Ballkleide erblicke, antwortete Madam Fiz-Géralb mit zum Himmel erhobenen Augen:

— Aber ich bitte Sie! meine Tochter ist bei sich zu Hause so glücklich: mein Schwiegersohn ist der reizendste Mensch von der Welt und so unendlich gebildet! Ein Mann, in dessen Gesellschaft man sich niemals langweilen kann! Da haben Sie's.

So gewandt Herr de Rias auch in der Unterhaltung war, wurde es ihm doch recht schwer, alle einsamen Stunden seiner Frau auszufüllen, an welchen er Schuld war. Seine Arbeiten und schriftstellerischen Zerstreuungen erlaubten ihm nur selten, am Tage bei seiner Frau zu erscheinen, nach dem Diner blieb er noch einige Augenblicke bei ihr, ließ sich ein oder zwei Walzer von ihr vorspielen, dann ging er in seine Bibliothek oder auf die Straße. Oefters führte er sie nach dem Theater, aber meistentheils überließ er sie sich selbst, da er mit Recht annahm, daß sie eben so gut, als er, sich allein zu Hause unterhalten könne. — Es stellte sich jedoch heraus, daß ihre Freundschaft und Liebe, welche durch das ihnen Beiden gemeinsame geistige Interesse einen Anhaltepunkt fand, einen etwas eigenthümlichen Charakter annahmen. Ihre Unterhaltung wurde immer trockener und verwirrter. Madame de Rias hatte trotz ihrer sehr lebhaften und offenen Fassungsgabe fast über Alles die bei jungen Französinnen bekannte Unwissenheit. In Bezug auf Kunst, Literatur, Geschichte, Politik hatte sie nur sehr unbedeutende und vage Kenntnisse. Schließlich aber klassifiziren und befestigen sich diese Kenntnisse im Kopfe einer intelligenten Frau so sehr, daß sie am Ende einen gewissen Bildungsfonds erreicht, welcher zu einer gewöhnlichen Unterhaltung ausreichend ist. Bei Madame de Rias aber war Alles dies noch im Anfangsstadium und ihre fast gänzliche Unwissenheit, welche ihrem Gemahl in der ersten Zeit ihrer Ehe und Liebe so gefallen hatte, begann ihm sehr zu mißfallen.

Eines Tages kam ihr Mann sehr sorgenvoll nach Hause.

— Liebes Kind, sagte er ziemlich schroff zu ihr, willst Du mich denn lächerlich erscheinen lassen?

— Wie kommst Du darauf, mein Freund?

— Du erzählst allen Menschen, daß ich eine Geschichte der französischen Diplomatie aus dem achten Jahrhundert schreibe.

— Aber ich glaube doch . . ., hast Du es mir denn nicht gesagt . . .?

— Eine solche Dummheit habe ich Dir nicht gesagt . . ., was soll es denn im achten Jahrhundert für eine französische Diplomatie gegeben haben, vor Carl dem Großen?! Das grenzt ja an Blödsinn. — Wenn Du keinen Unterschied zwischen dem achten und achtzehnten Jahrhundert machen kannst, . . . dann sprich über Toiletten und Kleider, aber nicht über Geschichte.

— Es thut mir unendlich leid, liebster Freund, antwortete die erschrockene Gattin, aber die Lächerlichkeit, wenn überhaupt von einer solchen die Rede sein kann, fällt ja dann nur auf mich!

— Du irrst sehr, mein Kind, . . . auf uns Beide! . . .

Madame de Rias' Boudoir war mehr als einmal Schauplatz derartiger kleiner Scenen. Die immer stärker auftretenden Symptone ihrer Langenweile, welche sie nicht mehr verbergen konnte, das Gähnen, Schmachten, die plötzlichen Thränen, ärgerten ihren Mann.

— Es ist unerhört, rief er aus, daß eine junge Frau sich nicht in ihrem Hause gefallen kann . . ., ist es eine unbedingte Nothwendigkeit, daß sie ihr Vergnügen von Außen her suchen muß? . . . Mein Gott im Himmel, wie machten es denn früher die Damen, als die sogenannten vornehmen Gesellschaften noch nicht existirten? . . . z. B. in Rom, . . . da verbrachte keine anständige Dame aus der guten Gesellschaft den ganzen Tag damit, die Modemagazine abzulaufen und die Nacht zu durchtanzen; sie erzog ihre Kinder, machte ruhig Handarbeiten . . . und war dabei so glücklich! . . . Das verlange ich gerade nicht von Dir, aber, mein Gott, es giebt ja doch tausend Mittel, sich zu zerstreuen . . . Du hast Deine Kinder, Deine Wirthschaft, Deine Blumen, Deine Handarbeit, Dein Piano . . . Bücher, so viel Du irgend erdenken kannst . . . außerdem hast Du auch religiöse Verpflichtungen! . . . Und trotz alledem ennuyirst Du Dich zum Sterben, . . . das ist doch im höchsten Grade unangenehm!

Wenn er Abends nach Hause kam, fand er sie sehr häufig eingeschlafen, in ihrer Hand hielt sie dann entweder ihre Stickerei, oder die Nummer eines Mode-Journals; ein anderes Mal überraschte er sie wieder in einem vertraulichen Gespräch mit ihrer Mutter und bemerkte, daß Beide geweint hatten. Sein Stolz, vielleicht auch seine Güte litten darunter.

— Liebes Kind, sagte er eines schönen Tages zu ihr, ich kann diese Märtyrermine, welche Du zur Schau trägst, nicht ausstehen, und Deine Mama scheint Dich noch darin zu ermuthigen . . ., ich bin doch am Ende kein Gefängnißwärter . . . . Wenn Du den ganzen Abend damit verbringst, zu weinen und zu lamentiren, so scheint es Dir doch so zu passen. Du weißt ganz gut, daß ich Dir erlaubt habe, Abends mit Deiner Mama, wenn es Dir gefällt, in Gesellschaft zu gehen . . . weshalb thust Du es nicht? Ich werde Dich öfters abholen, wenn ich aus dem Club komme.

Die junge Frau fühlte ihren Heldenmuth jetzt dahin schwinden, und da die ihr aus der römischen Geschichte gemachten Mittheilungen nur einen sehr schwachen Eindruck auf sie hinterlassen hatten, machte sie sich die ihr gegebene Erlaubniß zu Nutzen und entpuppte sich wie ein Schmetterling aus ihrem Kleide. Wie früher besuchte sie Bälle und Gesellschaften und vertiefte sich mit der ihrem Alter eigenen Lust und Unbesonnenheit in die rauschenden Vergnügungen.

[Die Hand des Schriftsetzers.] Man hat berechnet, ein wie fleißiger Wanderer die Hand eines Schriftsetzers ist, obgleich sie nicht vom Platze kommt. Ein guter Setzer kann täglich etwa 15,000 Lettern zusammensetzen. Da seine Hand bei jeder derselben etwa 2 Fuß zurücklegen muß, so läuft sie täglich 30,000 Fuß oder $1\frac{1}{4}$ deutsche Meile, in einem Arbeitsjahre zu 300 Tagen 375 deutsche Meilen.

Feldzug gegen das Stücklohn-System eingeleitet werden sollte. Sollte der Verband der Arbeitgeber sich zu einer Sperre für alle Mitglieder des Vereins der Maschinenarbeiter entschließen, so wird der drohende große Kampf zwischen Arbeitern und Arbeitgebern wohl zum Ausbruch kommen; die Leute in Erith wenigstens scheinen nicht nachgiebig genug, um sich von dem Vereine und seinen Principien loszusagen.

[Die Bevölkerung Londons.] Nach den Schätzungen, welche den statistischen Angaben über Sterblichkeit u. s. w. zu Grunde gelegt werden, wird die Bevölkerung des eigentlichen London bis Mitte dieses Jahres etwa 3,489,400 betragen. Hierzu den äußern Ring, soweit der hauptstädtische Post- und Polizeibezirk reicht, mit etwa 800,000 Einwohnern gerechnet, und es ergiebt sich für die englische Metropole eine Bevölkerung von mehr als 4¼ Millionen. Ganz London, mit Zuziehung des äußeren Ringes, hat im abgelaufenen Jahre etwa 80,000 Einwohner gewonnen, und zwar gegen 30,000 durch Einwanderung, den Rest durch Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle. Es sei hier noch die wahrscheinliche Einwohnerzahl der größten englischen Provinzialstädte um Mitte 1876 erwähnt: Liverpool 521,544, Manchester mit Salford 496,342, Birmingham 377,839, Leeds und Sheffield annähernd je 300,000.

[Zur kirchlichen Statistik.] Die Jahresberichte des General-Registrators werden stets erst längere Zeit nach ihrer Zusammenstellung veröffentlicht. So ist gestern der Bericht für das Jahr 1873 ausgegeben worden. Für Deutschland dürfte ein Einblick in die Statistik der Civilehen von Interesse sein, welche eine ziemlich erhebliche Zunahme aufweist. Vor 25 Jahren betrug die Zahl der nach anglicanischem kirchlichen Ritus vollzogenen Ehen 123,182, oder 87 Procent der Gesammtzahl. Im Jahre 1873 hatte sich die absolute Zahl erheblich vergrößert, die Verhältnißzahl war dagegen in noch höherem Maße zurückgegangen. Es wurden nach anglicanischem Ritus getraut 154,581 Paare, diesmal 75 Procent der Gesammtzahl. Andererseits betrug die Zahl der auf dem Civilwege abgeschlossenen Ehen im Jahre 1849 nur 5558, oder 4 Procent der Gesammtzahl, 1873 dagegen 21,178, oder 10 Procent. 1849 wurden demnach 13 Procent nicht nach anglicanischem Ritus getraut, 1873 25 Procent. Kirchlich, aber nicht anglicanisch getraut wurden 1849 9 Procent, 1873 15 Procent. Von 100 nicht nach anglicanischem Ritus geschlossenen Ehen kommen 16 auf römisch-katholische, 41 auf nonconformistische, 41 auf Civilehen und die beiden übrigen in ungleichem Verhältniß auf jüdische und Quäker-Ehen. Demselben Jahresbericht zufolge wurden im Jahre 1873 folgende neue Glaubensgemeinschaften zur öffentlichen Eintragung angemeldet: Hoffnungsmission, primitive Christen, protestantische Union und reformirte Kirche von England.

[Rettungsboot für Harwich.] Nach den traurigen Erfahrungen, welche an dem Dampfer „Deutschland“ gemacht worden, hat die National Lifebeat Institution sich beeilt, die Hafenstadt Harwich mit einem tüchtigen Rettungsboot zu versehen, welches nach gestern vorgenommener praktischer Prüfung schon an seinen Bestimmungsort abgegangen ist. Der Kostenbetrag für dasselbe wurde der Rettungsboot-Gesellschaft von einer freigebigen Wohlthäterin, Miß Burmester in London, zur Verfügung gestellt. Es ist eines der besten und größten Rettungsboote, welche das Institut überhaupt hat anfertigen lassen; mißt 35 Fuß in der Länge, 9 Fuß in der Breite und ist auf zehn Ruderer auf jeder Seite berechnet. Die Prüfung wurde in Regents-Canal-Dock ausgeführt und lief vorzüglich ab. Durch einen Krahn absichtlich umgeworfen, richtete sich das Boot sofort wieder auf und binnen 25 Secunden war es vollkommen wasserfrei. Zu seiner Unterbringung wird in Harwich ein massiver und geräumiger Schuppen gebaut. Auf Wunsch der Geberin erhält das Boot den Namen „Spring Well“. Der Eigenthümer des Schleppdampfers „Liverpool“ hat sich aus eigener Initiative bereit erklärt, das Rettungsboot jedes Mal, wenn es nöthig ist, kostenfrei hinaus und hinein zu bugsiren.

Provinzial-Zeitung.

Schlesischer Provinzial-Landtag.

H. **Breslau**, 17. Januar. [Sitzung vom 15. Januar.] Aus den Verhandlungen dieser Schlußsitzung tragen wir noch Folgendes nach:

4) Zweite Berathung. Mündlicher Bericht des Verfassungs-Ausschusses über die Vorlage der Königlichen Staatsregierung, betreffend Wahlen zu den Ober-Ersatz-Commissionen. — Nach den Anträgen des Ausschusses, Namens dessen Abg. Graf Stosch (Hartau) referirt, werden durch Acclamation als bürgerliche Mitglieder resp. Stellvertreter der Ober-Ersatz-Commission gewählt im Bereich der 17. Infanterie-Brigade: Major a. D. v. Schmeling in Niebusch, Kreis Freistadt; als Stellvertreter Rittmeister v. Neumann in Ober-Großenbohrau, Kreis Freistadt; im Bereich der 18. Infanterie-Brigade: Landesältester Graf zur Lippe zu Küper, Kreis Lauban; Stellvertreter Rittmeister a. D. v. Zastrow zu Schönberg, Kreis Lauban; im Bereich der 21. Infanterie-Brigade: Geh. Regierungsrath v. Woyrsch zu Pilsnitz, Kreis Breslau; Stellvertreter: Hauptmann von Wietesheim in Neuhof bei Striegau; im Bereich der 22. Infanterie-Brigade: Major a. D. v. Lieres zu Plohmühle, Kreis Strehlen; Stellvertreter: v. Johnston zu Rathen, Kreis Neurode; im Bereiche der 23. Infanterie-Brigade: Baron v. Durand zu Oscyn, Kreis Rybnik; Stellvertreter: Rittergutsbesitzer Doms zu Klein-Gorschütz, Kreis Ratibor; im Bereich der 24. Infanterie-Brigade: Major Graf Geßler zu Schoffczütz, Kreis Rosenberg; Stellvertreter: Major v. Wallhofen zu Laßkowitz, Kreis Rosenberg. — Außer der Vornahme dieser Wahlen beantragt der Ausschuß, bezüglich dieser Vorlage ferner:

II. den Beschluß des Provinzial-Landtages der Provinz Posen, wonach derselbe auf Betheiligung an der Wahl eines bürgerlichen Mitgliedes der Ober-Ersatz-Commission im Bereich der 17. Infanterie-Brigade für den Kreis Fraustadt verzichtet, anzunehmen;

III. mit Rücksicht auf § 36 des Reichs-Militär-Gesetzes vom 2. Mai 1874 und in Ermangelung eines Landes-Gesetzes, welches die Kosten für Theilnahme bürgerlicher Mitglieder am Ober-Ersatz-Geschäft den Provinzial-Verbänden auferlegt, die Uebernahme dieser Kosten auf den Provinzial-Verband abzulehnen;

IV. die Fassung eines Beschlusses über die Höhe der diesen Mitgliedern zu gewährenden Entschädigung abzulehnen.

Nach einiger Debatte werden die Anträge des Ausschusses, und zwar wie Oberbürgermeister v. Forckenbeck, der während der Berathung über diesen Gegenstand den Vorsitz übernommen, constatirt, einstimmig angenommen.

5) Bericht des Ausschusses für das Irrenwesen über das Reglement für die Provinzial-Irren-Anstalten. Nach demselben ist die seitherige strenge Scheidung zwischen Irren-Heil- und Irren-Pflege-Anstalten aufgegeben und die Möglichkeit angebahnt, sämmtliche Anstalten für beide Zwecke zu aptiren, wie es schon bei der Gründung der Creuzburger Anstalt für das Zweckmäßigste erkannt ist. Um jedoch das bisherige System nicht zu rapide zu verlassen, andererseits aber auch die Möglichkeit zu behalten, wenigstens eine Anstalt in ihrer bewährten Eigenschaft als absolute Heilanstalt noch so lange zu erhalten, bis über die Vortheile des combinirten Systems vollständigere Erfahrungen gewonnen sein werden, ist es durch § 8 in die Hände der Verwaltung gelegt, die Krankenbewegung so zu regeln, daß jede Anstalt, je nach der Absicht des Provinzial-Ausschusses entweder als Heil- oder als Pflege-Anstalt oder als combinirte Anstalt gelten kann.

Von dem Ausschusse, in dessen Namen Abg. v. Saurma referirte, waren eine Anzahl von Modificationen des vorgeleten Entwurfs vorgeschlagen. Dieselben wurden zum Theil angenommen, zum Theil abgelehnt oder durch anderweitige, aus der Mitte der Versammlung gestellte Modificationen ersetzt. In § 10 wurde bei der Bestimmung, nach welcher ein Kranker, so lange derselbe nicht ordnungsmäßig entlassen ist, allenfalls unter Beschränkung seiner persönlichen Freiheit, gezwungen werden kann, seinen Aufenthalt in der Anstalt zu behalten, der Zusatz hinter „derselbe“ eingeschaltet „mit Zustimmung der vorhandenen Angehörigen und des Landeshauptmanns.“ Ein Antrag von Dr. Lewald, das betreffende Alinea ganz zu streichen, wurde abgelehnt.

Bezüglich der Directoren und der dirigirenden Aerzte bestimmt das Reglement, daß dieselben auf Vorschlag des Ministers der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten nach Anhörung des Provinzial-Ausschusses vom Könige ernannt werden. Der Ausschuß beantragte diesen Passus dahin zu fassen:

„Die Directoren und dirigirenden Aerzte werden vom Provinzial-Ausschusse erwählt und vom Könige bestätigt.“

Die Versammlung trat einem aus der Mitte der Versammlung gestellten Amendement bei, dahin gehend,

„die Directoren und dirigirenden Aerzte werden vom Provinzial-Ausschusse ernannt.“

In Bezug auf dieses letztere Amendement äußerte sich der königl. Landtags-Commissarius, Graf v. Arnim, dahin, daß er zwar keine bestimmte Erklärung abgeben könne, welche Stellung die Regierung zu demselben nehmen werde, daß er jedoch überzeugt sei, daß es keinem Bedenken unterliege, die Ernennung der Directoren ꝛc. dem Provinzial-Ausschusse zu übertragen.

In Betreff der Bestimmung, daß auch die in der Provinz Schlesien garnisonirenden Truppentheile befugt sind, geisteskranke Offiziere und Soldaten unterzubringen, trat der Landtag dem Vorschlage des Ausschusses bei: den Provinzial-Ausschuß zu ersuchen, eine Revision des mit dem Militär-Fiscus geschlossenen Vertrages sowohl zum Zwecke einer entsprechenden Erhöhung der Pensionssätze, als auch zum Zwecke der Vereinbarung einer Kündigung des Vertrages herbeizuführen.

6) Bericht des Verfassungs-Ausschusses, betreffend die Revision des bestehenden Reglements und den Fortbestand und die Zusammensetzung der bisherigen Commissionen und Ausschüsse. Der Ausschuß beantragt: Der Provinzial-Landtag wolle beschließen:

A. Ueber die Reglements:

I. mit der Wahl und Constituirung des Provinzial-Ausschusses sind die der Landes-Deputation zustehenden Functionen auf denselben übergegangen;

II. die Frage wegen Verwaltung der Irren-Anstalten ist durch die Vorlegung des Reglements für alle fünf Irren-Anstalten in dieser Sitzungsperiode des Provinzial-Landtags als erledigt anzusehen;

III. Landarmen- und Corrigendenwesen: 1) Das Reglement vom 26. August 1871 wird mit folgenden Maßgaben beibehalten: a. die der Landes-Deputation übertragenen Befugnisse gehen auf den Provinzial-Ausschuß über und erfahren demgemäß die §§ 2, 3, 4, 6, 7, 8 und 9 eine redactionelle entsprechende Aenderung; b. die Dechargirung der von den Anstalts-Verwaltungen gelegten Rechnungen — § 2 Alinea 9 des Reglements — bleibt dem Provinzial-Landtage vorbehalten; 2) der Provinzial-Ausschuß wird mit Ausarbeitung eines neuen Reglements und Vorlegung desselben beauftragt;

IV. Taubstummen-Wesen: 1) die Instruction vom 29. Mai 1849 wird außer Kraft gesetzt; — 2) für jede der drei Anstalten zu Breslau, Liegnitz und Ratibor wird je ein Commissar mit der Befugniß ernannt: a. die bei der Anstalt gegründeten Freistellen zu besetzen; b. die Aufnahme, sowie den Austritt der Freischüler zu leiten; c. durch den Besuch der Anstalt sich von der angemessenen Ausbildung und Pflege der Freischüler, sowie von der Verwendung der sonst bewilligten Subventionen der Provinzial-Vertretung Ueberzeugung zu verschaffen und die Abstellung etwaiger Mängel und Unvollkommenheiten herbeizuführen.

V. Darlehns-Kasse: 1) das Geschäfts-Reglement für das Directorium vom 8. Januar 1855 bleibt mit der Maßgabe in Kraft, daß an die Stelle der Landes-Deputation der Provinzial-Ausschuß tritt; — 2) dem Provinzial-Ausschuß wird anheimgegeben, eine redactionelle Revision desselben herbeizuführen

VI. Provinzial-Hilfskasse: 1) die Geschäfts-Ordnung für die Direction vom 20. September 1870 wird mit der Modification beibehalten, daß an Stelle der Landes-Deputation der Provinzial-Ausschuß tritt; — 2) dem Provinzial-Ausschuß wird eine redactionelle Revision der Geschäfts-Ordnung anheimgegeben;

VII. Feuer-Societät: 1) das Recht der Decharge-Ertheilung geht auf den Provinzial-Landtag über — Provinzial-Ordnung § 39 und § 63 des Reglements vom 28. December 1864, modo vom 20. September 1871; — 2) an Stelle der Landes-Deputation tritt durchweg der Provinzial-Ausschuß.

B. Wegen der Ausschüsse und Provinzial-Commissionen:

I. Das Mandat sämmtlicher Ausschüsse und Commissionen ist mit dem Inkrafttreten der neuen Provinzial-Ordnung als erloschen anzusehen;

II. die Dauer der Wahlperiode wird auf 6 Jahre festgesetzt;

III. für alle Commissions- und Ausschuß-Mitglieder werden Stellvertreter auf gleiche Dauer gewählt, soweit nicht Allerhöchst bestätigte Reglements und Statuten dem entgegenstehen;

IV. die Mitglieder der Directionen der Darlehns- und Provinzial-Hilfs-Kasse, sowie die Ausschüsse für die Feuer-Societät werden vom Provinzial-Landtage, alle anderen Ausschüsse und Commissionen vom Provinzial-Ausschuß gewählt;

V. die Provinzial-Commissionen und Commissare behalten die Competenz der ständischen Commissionen, an deren Stelle sie treten, soweit die getroffenen Bestimmungen nicht durch die Provinzial-Ordnung und das Provinzialstatut geändert sind;

VI. vorgeschlagen werden;

1) Ausschuß für die Provinzial-Land-Feuer-Societät: a. als Mitglieder: Kammer-Präsident v. d. Berswordt-Schwierse, Rittergutsbesitzer Gläser-Klein-Sägewitz, Gutsbesitzer Seidel-Sarnau; b. zu Stellvertretern: Landrath Held-Schönheide, Landesältester Freiherr v. Reisewitz-Wendrin, Gutsbesitzer Bohms-Campern.

2) Ausschuß für die Provinzial-Städte-Feuer-Societät: a. als Mitglieder: Bürgermeister Schaffer-Trebnitz, Stadt-Aeltester Prüfer-Görlitz, Bürgermeister a. D. Fritze-Rybnik, — b. zu Stellvertretern: Gutsbesitzer Fritsch-Trachenberg, Stadtverordneten-Vorsteher Rösler-Goldberg, Bürgermeister Wicke-Ottmachau.

3) Directorium der Ständischen Provinzial-Darlehns-Kasse für Schlesien: Landrath v. Heydebrand-Kl.-Tschuntkawe, Geh. Reg.-Rath v. Görtz-Breslau, Kämmerer v. Ysselstein-Breslau.

4) Direction der Provinzial-Hilfskasse für Schlesien: General-Landschafts-Repräsentant v. Haugwitz-Rosenthal, General-Landschafts-Repräsentant Graf v. d. Recke-Volmerstein-Breslau, Stadtrath Becker-Breslau.

7) Bericht des Ausschusses zur Vorberathung des von der Staats-Regierung zur Begutachtung vorgelegten Gesetz-Entwurfs, betreffend die Aufhebung der Schlesischen Ufer-Wardund Hegungsordnung vom 12. September 1763. — Abg. Martins als Referent führt aus: Die Commission war der Ansicht, daß der Gesetz-Entwurf, sowie er vorliegt, in seiner Gesammtheit unter keinen Umständen zur Annahme empfohlen werden könne. Sie ging von der Ansicht aus, daß es endlich an der Zeit sei, den langjährigen Beschwerden durch Aufhebung des in Rede stehenden Gesetzes Abhilfe zu verschaffen, sie hat sich indeß der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß es unter Berücksichtigung der speciellen Verhältnisse der Oder nothwendig sei, der Strombau-Verwaltung selbst zum Nachtheile der Adjacenten mit Concessionen entgegenzukommen. Doch dürfe dies nicht in dem Maße geschehen, wie der Entwurf es verlange. Von diesen Gesichtspunkten aus sei der Ausschuß dazu gelangt zu beantragen:

Der Provinzial-Landtag wolle beschließen:

I. Sich über den vorgelegten Gesetz-Entwurf dahin gutachtlich zu äußern, daß derselbe in folgenden Punkten zu ändern sei:

1) Der § 2 erhält nachstehenden Wortlaut: „Die Uferbesitzer sind in dem Umfange, welchen § 63, Tit. 15, Th. II. Allg. Landrechts vorschreibt, zur Unterhaltung der Ufer verpflichtet.“

2) Im § 4 fällt der Schlußsatz: „Wegen Versagung der Genehmigung zu Uferbauten findet ein Anspruch auf Entschädigung gegen die Staatskasse nicht Statt“, hinweg;

3) Im § 5, nach welchem die Uferbesitzer verpflichtet sind, bei Anlegung von Deckwerken, Buhnen ꝛc., die Anfuhr, das Aussetzen und Lagern der Baumaterialien, das Aufstellen von Vorrichtungen gegen Entschädigung ꝛc. zu gestatten, ist hinter den Worten: „zu gestatten“, der Satz einzuschieben: Die Höhe der zu gewährenden Entschädigung wird nach Vorschrift des Gesetzes über die Enteignung von Grundeigenthum vom 11. Juni 1874 festgesetzt.

4) Der § 6 erhält folgende Fassung: „Die in § 5 gedachten Anlagen dürfen von den Uferbesitzern nicht ohne Genehmigung der Strombau-Verwaltung in Besitz genommen, müssen dagegen von Letzterer während ihrer Besitzzeit baulich unterhalten werden. Die durch dergleichen Anlagen bewirkten Anlandungen unterliegen nur der Besitzergreifung durch den Uferbesitzer“; alles Uebrige des § 6 fällt dagegen fort.

5) An Stelle des § 7 des Gesetz-Entwurfs hat derselbe folgendermaßen zu lauten: „Nach der Besitzergreifung hat der Uferbesitzer die Anlandungen auf Erfordern der Strombauverwaltung mit Weiden zu bepflanzen und diese Pflanzung zu unterhalten. Kommt der Uferbesitzer der darauf gerichteten Aufforderung in der gestellten Frist nicht nach, so ist die Strombau-Verwaltung berechtigt, von den Anlandungen Besitz zu ergreifen. Der Uferbesitzer kann alsdann den Besitz nur nach erfolgter Zahlung des gemeinen Werths der Anlandungen erlangen.“

„Letztere Bestimmung findet auch auf alle diejenigen Anlandungen Anwendung, welche bereits von der Strombauverwaltung nach erfolgloser Aufforderung in Besitz genommen und bepflanzt worden sind.“

„Hat dagegen eine Aufforderung nicht stattgefunden, so ist der Uferbesitzer vor der Besitzergreifung nur zur Erstattung der Culturkosten verpflichtet.“

6) Der § 8 erhält folgenden Wortlaut; „Die Vorschriften des § 7 sollen auch auf natürliche Anlandungen, sowie Sandbänke und Inseln im freien Strome Anwendung finden.“

„Wird die Abtreibung solcher natürlichen Anlandungen, Sandbänke und Inseln im öffentlichen Interesse nöthig, so kann der Uferbesitzer dem nicht widersprechen, ist jedoch von der Strombau-Verwaltung nach dem Gesetz über die Enteignung von Grund-Eigenthum vom 11. Juni 1874 zu entschädigen.“

„Die Bepflanzung derselben, sowie die ganze oder theilweise Beseitigung unterliegt der Genehmigung der Strombau-Verwaltung, deren Versagung einen Entschädigungs-Anspruch nicht begründet.“

7) Die §§ 10 und 11 kommen in Wegfall.

II. Die beiden auf die Gesetzesvorlage bezüglichen Petitionen durch die stattgehabte Beschlußfassung für erledigt zu erklären.

Abg. Schröter-Breslau begründet folgende Anträge: Der Landtag wolle beschließen:

1) Sein Gutachten über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Aufhebung der Ufer-Ward- und Hegungsordnung für das Herzogthum Schlesien und der Grafschaft Glatz vom 12. September 1763 dahin abzugeben, daß der vorgelegte Entwurf zur Erhebung zum Gesetz nicht empfohlen werden kann, weil derselbe die Uferbesitzer im Interesse der Schifffahrt zu Uferbefestigungen, welche sich unter Umständen in kurzen Zwischenräumen wiederholen könne, verpflichtet.

2) Dagegen an die königl. Staatsregierung den Antrag zu richten, einen anderweitigen Entwurf vorzulegen, welcher unter Aufhebung der gedachten Uferordnung von folgenden Grundsätzen ausgeht:

a. die Verpflichtung zur Befestigung und Unterhaltung der Ufer, soweit solche im Interesse der Schifffahrt geboten und zur Verhütung von Nachtheilen für die Schifffahrt erforderlich ist, geht auf den Staat über. Uferbauten und Befestigungen, welche den Schutz des Eigenthums des Uferbesitzers bezwecken oder zum Schutz des Eigenthums der betheiligten Nachbaren nothwendig sind, hat der Erstere auf seine alleinige Kosten auszuführen und bedarf hierzu der Genehmigung der Strom-Bau-Verwaltung, wenn dieselben das Maß einer Abböschung oder die Anlage von Strauchwehren und Spreutlagen überschreiten.

In Betreff der natürlichen Anlandungen, Sandbänke und Inseln im freien Strome bleiben die Vorschriften des Allg. Landrechts, welche die Rechte des Uferbesitzers festsetzen in Kraft. Dagegen ist im Interesse der freien Disposition über den Strom die Strom-Bauverwaltung berechtigt, diejenigen Anlandungen, welche sich in Folge der durch sie selbst angelegten Buhnen oder andere Stromregulirungswerke bilden, zunächst in Besitz zu nehmen und so lange im Besitz zu behalten, bis dieselben ausreichend ausgebildet und befestigt sind. Sobald dies der Fall, ist die Strombauverwaltung verpflichtet, solche dem angrenzenden Uferbesitzer gegen Erstattung des gemeinen Werthes nach den Grundsätzen der nützlichen Verwendung zu überweisen. Eine Veräußerung oder Ueberlassung solcher Anlandungen an eine andere Person als den betreffenden Uferbesitzer ist erst dann zulässig, wenn letzterer den Erwerb abgelehnt oder sich auf die Offerten binnen 3 Monaten nicht erklärt. Die Frage, zu welchem Zeitpunkt eine solche Anlandung ausreichend ausgebildet ist, um von der Strombauverwaltung dem Uferbesitzer überwiesen zu werden, unterlag in erster Instanz der Entscheidung des Bezirksraths unter Vorbehaltung der Berufung an den Provinzialrath.

b. Was diejenigen durch Buhnen- oder andere Strombau-Regulirungszwecke des Staates bewirkten Anlandungen betrifft, welche zu dem Zeitpunkt, an welchem dieses Gesetz in Kraft tritt, sich im Besitz der Strombau-Verwaltung befinden, so ist letztere verbunden, solche dem Uferbesitzer, jedoch mit der Maßgabe, daß Letzterer nicht den gemeinen Werth, sondern nur die von der Strombauverwaltung auf die Anlandung nützlich verwendeten Culturkosten zu vergüten hat, ebenfalls zum Eigenthum zu überlassen.

Der Correferent Abg. Nitschke fügt den Ausführungen des Referenten noch hinzu, daß in der Commission gegen die von dieser beschlossenen Abänderungen Seitens des Vertreters der Regierung Einwendungen nicht erhoben wurden. Eine vollständige Uebereinstimmung werde sich kaum erreichen lassen. Der Wunsch, die Unzuträglichkeiten der Ufer-Ward- und Hegungs-Ordnung von 1763 und die aus denselben hervorgegangenen vielfachen Streitigkeiten zwischen den Adjacenten und der Strombauverwaltung endlich zu beseitigen, fordere, sich in einem leidlichen Compromiß zu verständigen. Der von dem Abg. Schröter bezeichnete Weg scheine hierzu nicht geeignet zu sein und er empfehle, die Anträge desselben abzulehnen.

Nach einer von den Abgg. Dr. Websky, Schröter, Schneider, Selchow, Dr. Honigmann und dem Vorsitzenden geführten kurzen Discussion über die weitere geschäftliche Behandlung der Sache zieht Abgeordneter Schröter seine Anträge zurück.

In der demnächst eröffneten Special-Discussion über die einzelnen Anträge der Commission, welche sämmtlich vom Referenten Abg. Martins eingehend motivirt werden, bemerkt

Regierungs-Commissar v. Zastrow, die Gesetz-Entwurf liege dem Landtage zur Begutachtung vor, durch dessen Beschlußfassung er noch nicht definitives Gesetz werde. Bei dieser Sachlage lasse sich eine bestimmte Erklärung, ob der Regierung diese oder jene Abänderung annehmbar erscheine, nicht abgeben. Die Regierung stehe den Anträgen des Abg. Schröter näher, als denen der Commission; sie glaube, daß mit denselben der Stromregulirung mehr entgegengekommen werde, als auf dem von der Commission vorgeschlagenen Wege.

Der Landtrag tritt den Anträgen der Commission durchweg bei.

8) Bericht des Ausschusses für den Oder-Lateral-Canal über die Vorlagen, betreffend die Prolongation der Zinsgarantie für die Kettenschleppschifffahrt und die Bewilligung von Geldmitteln für die Vorarbeiten zu einem Oder-Lateral-Canal. Der Ausschuß beantragt: Der Landtag wolle beschließen:

1) Zu den generellen Vorarbeiten für einen Canal von Oderberg nach Breslau, sowie für einen in denselben einzuleitenden Weichsel-Oder-Canal von der Landesgrenze ab durch das Bergwerks-Revier in der Richtung nach Cosel, endlich zum Zweck möglichst zuverlässiger und klarer Feststellung durch sachverständige Autoritäten, für welche Strecken der Oder zwischen Breslau und Schwedt Stromregulirung, für welche Strecken Canalisirung den Vorzug verdient, einen Credit von 50,000 Mark aus der Darlehnskasse zu bewilligen;

2) eine permanente Commission von sieben Mitgliedern und drei Stellvertretern zu wählen, welche mit Durchführung der ad 1 beschlossenen Maßnahmen beauftragt und zugleich angewiesen wird, sich dieserhalb mit den Organen der anderen von der Oder durchschnittenen Provinzen des Staates in Verbindung zu setzen:

3) der ad 2 zu wählenden Commission gleichzeitig aufzugeben, die Verhandlungen Betreffs der Schleppschifffahrt auf der Oder eventuell einer dafür zu gewährenden Zins-Garantie, mit den desfallsigen Antragstellern fortzusetzen;

4) der permanenten Commission die ad 1 beantragte Summe von 50,000 Mark zu den obengenannten Zwecken zur Verfügung zu stellen, unter der Maßgabe, dem nächsten Provinzial-Landtage Bericht zu erstatten und geeignete Anträge zu formiren.

Abg. v. Jagwitz bemerkt als Referent, daß die Commission beide Gegenstände einer gemeinsamen Berathung unterzogen haben und, obgleich die Mitglieder von den verschiedensten Ansichten ausgingen, doch dazu gekommen sei, die divergirenden Standpunkte in einem Beschlusse zusammenzufassen. Die Commission habe weder das eine Project unbedingt abweisen, noch sich bedingungslos für das andere entscheiden können. In der Ueberzeugung jedoch, daß eine kurze Canalstrecke nicht genügen könne, sondern ein wirkliches Canalsystem ins Auge gefaßt werden müsse, sei die Commission über die Anträge der Landes-Deputation hinausgegangen und empfehle die Bewilligung von 50,000 Mark für die Vorarbeiten.

Abg. v. Röder ist mit dem Hauptantrage vollständig einverstanden und begrüßt es mit ganz besonderer Freude, daß das Project noch weiter ausgedehnt worden ist. Nur in Bezug auf die Art und Weise, wie das Werk ins Leben gerufen werden soll, ist er anderer Meinung. Er hält das Project für das bedeutungsvollste, das dem Landtage vorgelegen und glaubt nicht, daß man der Sache dienen werde, wenn der Provinzial-Ausschuß dabei übergangen werde. Redner beantragt:

Der Provinzial-Landtag wolle beschließen:

Die Al. 2, 3 und 4 des Ausschußantrages zu streichen und dafür der Nr. 1 folgendes Alinea hinzuzufügen:

1) und den Provinzial-Ausschuß mit der weiteren Durchführung der Angelegenheit zu beauftragen, und ferner ein neues Al. 2 hinzuzufügen;

2) dem Provinzial-Ausschuß gleichzeitig aufzugeben, die Verhandlungen in Betreff der Schleppschifffahrt auf der Oder event. einer dafür zu gewährenden Zinsgarantie mit dem desfallsigen Antragsteller fortzusetzen.

Abg. Dr. Honigmann beantragt, diesem letzten Alinea hinzuzufügen: „und abzuschließen.“

Abg. v. Röder empfiehlt auf eine Bemerkung des Landeshauptmanns, die Worte: „aus der Darlehnskasse“ zu streichen und dafür zu setzen: „aus den bereitesten Beständen.“

Der Referent v. Jagwitz erklärt sich mit dem Amendement Honigmann einverstanden, wenn dasselbe lautet: „eventualiter abzuschließen.“

Hierauf werden der Antrag 1 der Commission und der Antrag des Abg. v. Röder mit dem modificirten Amendement Honigmann angenommen.

Nachdem sodann noch der Bericht des Ausschusses für die Geschäftsordnung über die Revision der provisorischen Geschäftsordnung erledigt worden ist, berichtet Abg. Held über die Petition von 12 Großgrundbesitzern des Münsterberger Kreises, betreffend die Erhöhung der Steuergrenze von 75 auf 100 Thaler. Die Commission hat geglaubt, unter den obwaltenden Umständen das Gesuch befürworten zu sollen, sie erachtete sich aber nicht in der Lage, eine Entscheidung treffen oder empfehlen zu können, glaubt vielmehr, daß

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

noch eine materielle Prüfung des Gesuchs stattfinden müsse und der Provinzial-Ausschuß damit zu beauftragen sei.

Schließlich berichtet der Vorsitzende noch, daß nach einer Mittheilung des Vorsitzenden des Provinzial-Ausschusses die Mitglieder des Ausschusses in ihr Amt eingeführt und verpflichtet worden sind, der Ausschuß sich constituirt und seine Geschäfte übernommen habe.

Der Vorsitzende giebt sodann eine Uebersicht der vom Landtage erledigten Vorlagen und fügt hinzu:

„Wenn es möglich gewesen ist, in dieser kurzen Zeit die so bedeutende Liste der Vorlagen zu erledigen, so war dies nur allein durch die thatkräftige Mitwirkung aller Mitglieder möglich, insonderheit auch der thätigen Mitwirkung der Herren Vorsitzenden der Ausschüsse, und wenn es mir möglich gewesen ist, dabei etwas mitzuwirken und Ihre Zufriedenheit zu erlangen, so verdanke ich das Ihrer Unterstützung und besonders der meines hochverehrten Herrn Stellvertreters und der Herren des Bureaus. Ich sage Ihnen Allen meinen aufrichtigsten Dank dafür und für die mir gewährte Nachsicht."

Abg. Schaffer-Trebnitz: „Meine hochgeehrten Herren! Wohl kein früherer Landtag hat die Arbeitskraft erfordert, als der, zu welchem wir gegenwärtig berufen waren. Wir Alle sind bemüht gewesen, unsere Obliegenheiten zu erfüllen, aber Keiner in dem Maße, wie unser hochverehrter Vorsitzender. Mit großer Opferwilligkeit, Arbeitskraft und Arbeitslust hat er unsere Geschäfte geleitet, so daß wir im Stande gewesen sind, die große Zahl derselben zu erledigen. Ich glaube, im Sinne Aller zu handeln, wenn ich demselben den tiefgefühltesten Dank für die große Mühe und Arbeitskraft, die er an den Tag gelegt, hiermit ausspreche. (Beifall.)

Landtags-Commissarius Graf v. Arnim: „M. H.! Ich habe Ihnen zunächst zu danken für den unermüdlichen Fleiß und den regen Eifer, mit welchem es Ihnen gelungen, trotz der für die Zahl und Bedeutung der Ihnen obgelegenen Arbeiten so kurz bemessenen Zeit die Vorlagen der Königlichen Regierung zu erledigen. An diesen Dank knüpfe ich den Wunsch und die wohlbegründete Hoffnung, daß die Beschlüsse, welche Sie in Ausführung der Provinzial-Ordnung zur Grundlegung und Fortbildung der Selbstverwaltung gefaßt, zu dauerndem Segen für unsere theure Provinz Schlesien gereichen werden.

Im Namen Sr. Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich den XXIV. Provinzial-Landtag für geschlossen!"

Mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser trennte sich gegen 5 Uhr die Versammlung.

Breslau, 17. Januar. [Tagesbericht.]

⁂ [Stiftungsfest der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur am 16. Januar 1876.] Im Januar jeden Jahres finden seit mehreren Decennien zwei Feste in Breslau statt, von denen man sagen kann, daß in ihnen die hiesige Wissenschaft ihre Triumphe feiert. Es ist dies einerseits das officielle Fest-Essen, welches der jedesmalige Rector magnificus hiesiger Königlicher Universität den Spitzen der Behörden, wie dem gesammten Universitätskörper zu geben pflegt, andererseits das Fest-Diner, welches die hiesigen Mitglieder der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur sich selbst geben. Das Letztere, da es vor dem Ersteren allein in die Oeffentlichkeit tritt, giebt jedes Jahr der Presse Gelegenheit, ein freudig anerkennendes Wort in die Provinz hinauszusenden über eine Gesellschaft, die nnmehr seit 73 Jahren in der Metropole Schlesiens besteht und es namentlich unter der Führung ihres seit beinahe 30 Jahren fungirenden Präses, des in der ganzen gelehrten Welt hochverehrt dastehenden Geheimen Raths Professor Göppert, verstanden hat, die Wissenschaft mit dem Leben zu verbinden und Schlesien im In- und Auslande als eine für die Wissenschaft hochbedeutsamen Provinz unseres Vaterlandes hinzustellen. Gewiß, unter allen ähnlichen populär-wissenschaftlichen Gesellschaften dürfte sich keine zweite finden, die eine gleich vollkommene Organisation und eine gleich vollendete Wirksamkeit zeigte, als die schlesische Gesellschaft, die ihre „für vaterländische Cultur" bestimmte Aufgabe in so ausgezeichneter Weise löst. Daher auch alle Jahre jene freudige Betheiligung an ihrem Stiftungsfeste, die auch diesmal im großen Saale der alten Börse sich auf das Unzweifelhafteste kundgab. Wir registriren gern die gehaltenen Toaste, deren Wirkung — zumal sie diesmal weniger steif-officiös ausfielen — auf die aus etwa 120 Personen bestehende Gesellschaft nicht ausbleiben konnte.

Der Präses der Gesellschaft, Herr Geh. Rath Göppert, eröffnete die Trinksprüche mit einem warm empfundenen und begeisterten Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Herr Staatsanwalt Dr. Uechtritz gedachte in dankenden Worten der Universität, die von jeher als der wirksamste und lebenskräftigste Factor der Gesellschaft habe gelten müssen. Der zeitige Rector magnificus hiesiger Universität, Herr Professer Galle, selbst der Secretär einer Section der Gesellschaft, bemerkte sehr richtig, daß die reine Wissenschaft nur eben in solchen Gesellschaften, wie die schlesische Gesellschaft es sei, so recht für das Leben verwerthet werden könne und ließ deshalb deren allverehrten und noch so durchaus rüstigen Präses hochleben. Da war es nur ein Act liebenswürdigster Bescheidenheit, wenn Herr Geh. Rath Göppert seine Verdienste zurückwies und auf die Mithilfe und unverdrossene Thätigkeit der Secretäre der einzelnen Sectionen die Erfolge der Gesellschaft schob. Ihm antwortete der Secretär der botanischen Section, Herr Professor Cohn, indem er, in längerer, inhaltsvoller Rede auf die „Obdachlosigkeit" der Gesellschaft hinweisend, für den Schutz der Provinzial- und städtischen Behörden dankte. Herr v. Uechtritz, daran anknüpfend, wünschte, daß die Gesellschaft als „juridische Person" recht bald ihr eigenes Heim sich gründen möge. Geschickt anschließend an diesen Wunsch, gedachte Herr Prof. Poleck der Armee, des Volkes in Waffen, und Herr Generalmajor Weber antwortete mit einem Hoch auf die Wissenschaft, als „den Kameraden der Armee." Herr Geh. Rath Professor Biermer, der Secretär der jüngsten Tochter der Gesellschaft (der Section für Hygiene) sprach in drastisch-scherzhafter Weise schließlich den Wunsch aus, daß die zu früh geborene und darum wieder schlafen gegangene gynäkologische Section recht bald wieder aufleben möge, und Herr Appellations-Gerichts-Rath Witte ließ in begeisterten Worten die deutschen Frauen als Trägerinnen der Cultur hochleben. Sollten die weiblichen Genien der Mitglieder der Gesellschaft, dies lesend, sich wundern, wenn von nun an der ernste gemessene Ton der Festtheilnehmer in's Gegentheil übersprang, zumal Bacchus schon längst sein Scepter schwang? Gewiß, die nachfolgenden Toaste konnten nur noch humoristischer Natur sein — und auf den Toast auf die Frauen konnte nur Professor Freund als die Redner folgen. Er interpretirte den Biermer'schen Wunsch unter Anderem dahin, daß die Gesellschaft heute sich noch in acht Toasten verjüngen möchte, aber nur Professor Körber und Regierungs-Rath Lampe folgten diesem Wunsche, letzterer auf Herrn Präsidenten Belitz toastend.

In diesmal ganz besonders animirter Stimmung harrte die Gesellschaft bis gegen 8 Uhr aus. Sie hatte nur das Eine zu bedauern, daß das Menu nicht überall perfect sich erwiesen hatte. Statt Forellen und geräucherte Gänsebrust, die auf der Speisekarte standen, kamen als Surrogat an einigen Tafeln Caviar und Schinken und auch das Eis blieb seiner natur-historischen Firma nicht überall getreu. Und waren auch die Weine gut, so blieb doch noch Manchem eine weitere Parole in dem Namen „Kißling" zu beherzigen; aber auch die dahin folgten, werden gleich allen Anderen mit dem schönen Bewußtsein nach Hause gekehrt sein, einige schöne Stunden verlebt zu haben in dem Vereine der Wissenschaft mit dem Leben!

* [Personalien.] Der bisherige Zeichnenlehrer Eugen Windmüller zu Görlitz ist zum Gewerbeschullehrer ernannt und bei der königl. Gewerbeschule daselbst als ordentlicher Lehrer angestellt worden. — Ernannt: Der Berg-Assessor Koch in Tarnowitz zum Bergwerksdirector für das königl. Bleierzbergwerk Friedrich bei Tarnowitz, der Berg-Assessor Wolf zum Hütten-Inspector in Friedrichshütte, der Kanzlei-Diätar Thieme in Breslau zum Oberbergamts-Kanzlisten. — Versetzt: der Berg-Assessor Kühn, bisher mit Leitung des Bernsteinbergbaus bei Nortzycken in der Provinz Preußen betraut, nach Saarbrücken zur commissarischen Wahrnehmung der Geschäfte eines Berg-Inspectors, und dafür der Berg-Inspector Heyder von Saarbrücken nach Nortzycken. — Pensionirt: der Oberbergamts-Bureaudiener Schneider in Breslau.

⁂ [Von den neuesten Vorlagen] für die nächste Sitzung der Stadtverordneten, Donnerstag den 20. Januar, erwähnen wir folgende:

1) Antrag des Magistrats auf Verpachtung der dem Hospital zu St. Bernhardin gehörigen Parschener Aecker an den bisherigen Pächter Hahn auf das Jahr 1876 für 221 M. — Die betreffende Commission empfiehlt die Genehmigung.

2) Antrag auf Verstärkung der Titel VII. (für Beheizung) und VIII. (für Beleuchtung) des Etats für die Verwaltung des Kinderhospitals zum heil. Grabe pro 1875 um je 150 M. und des Tit. IX. (für Reparaturen) um 800 M. — Die betreffende Commission empfiehlt Genehmigung.

3) Antrag auf Verstärkung des Tit. V. (zur Unterhaltung der Canäle; Schlammfänge 2c.) der Bauverwaltung pro 1875 um 3000 Mark. — Die betreffende Commission empfiehlt die Genehmigung.

4) Antrag auf Verstärkung der Tit. IV. 2 (für Schmiermaterial), VI. 3 (Reparatur der Schieberfuhren) und VII (zur Unterhaltung der Bauwerke) der Abthellung A des Etats für Wasserwerke um zusammen 1750 M.

5) Dringlichkeits-Antrag vom Stadtverordneten Levy und 15 Mitgliedern, betreffend die Verwendung der Feuerwehr zur Beseitigung der durch die in den Straßen liegenden Wasserröhren entstandenen Gefahren. (Bereits in der Br. Ztg. erwähnt.)

6) Magistrat stellt wiederum den Antrag bezüglich des Baues der dritten Gasanstalt. Er beantragt:

a. anzuerkennen, daß die baldige Erbauung einer dritten Gasanstalt für die Bedürfnisse hiesiger Stadt nothwendig ist;

b. zuzustimmen, daß hierfür das der Stadtcommune Breslau gehörende, auf dem wieder beifügten Plane mit den Buchstaben A, B, C, D bezeichnete Terrain, welches nördlich der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn liegt und theils von der Trebnitzer Chaussee, theils von dem Kirchhofe des Allerheiligen-Hospitals und dem bereits erworbenen Guhlschen Terrain begrenzt wird, der Verwaltung der städtischen Gaswerke, vorbehaltlich einer noch näher zu bestimmenden Nutzungs-Entschädigung, überwiesen werde.

Unerledigt blieben früher noch die Anträge des Stadtv. v. Drabizius: die Magistrats-Vorlage dahin zu modificiren, daß 1) der Hospital-Kirchhof gänzlich geschlossen wird; 2) das angrenzende Terrain des Elftausend Jungfrauen-Hospitals noch dazu erworben wird (circa 5 Hectaren), 3) längs der Rosenthaler Chaussee von der Trebnitzer Unterführung an bis zur Brücke ein Terrainstreifen von 150 Fuß Tiefe liegen bleibt, um meistbietend zu Baustellen veräußert zu werden.

Die vereinigten Bau-, Grundeigenthums- und Sicherungs- und Feuer-Assecuranz-Commissionen empfehlen: 1) die Anträge des Magistrats vom 22. Februar c. ad a und b anzunehmen, 2) die Anträge des Stadtv. v. Drabizius abzulehnen.

μ [Festlichkeit.] Aus Anlaß der bei der Internationalen Gartenbau-Ausstellung in Köln erhaltenen goldenen Medaille und mehrerer Prämien für gefertigte Gewächshäuser versammelte Herr Fabrikbesitzer M. G. Schott am Sonnabend Nachmittag seine sämmtlichen Arbeiter und erfreute sie durch ein namhaftes Geldgeschenk, sowie durch ein splendides Abendbeot, welches die Betheiligten bis zur späten Abendstunde vereinte.

+ [Von der Eisbahn.] Auf der Siegert'schen Eisbahn zwischen der Taschen- und Ohlauer Straße des Stadtgrabens findet Mittwoch, den 19. Januar, Abends von 7 bis 10 Uhr eine Eisfahrt bei electrischer Beleuchtung und Concert statt. Zu diesem Behufe werden mit polizeilicher Genehmigung zwei hohe Rüstungen auf den Endstrecken der Eisbahn erbaut, auf welchen die electrischen Apparate derartig aufgestellt sind, daß die ganze Eisfläche tageshell erleuchtet werden kann.

[Der Breslauer Dilettanten-Verein] hielt gestern im Saale des Hotel de Silesie seine dritte diesjährige Soiree ab, zu welcher sich ein nur mäßig zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Eröffnet wurde der Abend mit der Fest-Ouverture von Leutner für Pianoforte vierhändig (die Herren Kleinke und Barth), welche sehr exact und correct zu Gehör gebracht, den reichlichen Beifall, welchen sie erntete, wohl verdiente. Derselben schloß sich eine Arie aus der Zauberflöte an. Von den übrigen Nummern erwähnen wir noch als gute Leitungen die Solopiece für Harmonium (Herr Großpietsch), Trio für Harmonium, Violine, Pianoforte von Haydn (die Herren Großpietsch, Tarnke und Kleinke) und die „Grande Fantasie" über Motive aus der Oper Faust für Pianoforte von Bendel. — Nach der Soiree vereinigte das übliche Tänzchen die Anwesenden in ungetrübter Heiterkeit bis in die frühen Morgenstunden.

—d. [Städtische (alte) Ressource.] In der am vergangenen Sonnabend Abend im Hotel de Silesie abgehaltenen Männerversammlung sprach der an Stelle Hofferichter's zum Prediger der freireligiösen Gemeinde berufene Herr Reichenbach über „Minister Stein und seine Staatsmaximen". Redner schilderte in eingehender und durchdachter Weise die Verdienste des großen Mannes, sowie seine unerschütterliche Liebe zum Vaterlande. Mit allseitigem Beifall wurde der Redner nach seinem 1½stündigen Vortrage belohnt. Herr Reichenbach beabsichtigt in nächster Zeit einen weiteren Vortrag über das gleiche Thema zu halten, bei welchem Gäste gern willkommen sind.

** [Kurzgefaßte Anleitung für Vormünder und Gegen-Vormünder. Striegau. Verlag und Druck von Ph. Tschörner 1876.] Ein Schriftchen, welches gewiß Vielen erwünscht sein wird. Die neue Vormundschaftsordnung macht die Stellung des Vormundes zu einer erheblich selbstständigeren und deshalb verantwortlicheren, als sie es bisher war. Es wird den Vormündern ein Bedürfniß sein, sich mit den Pflichten und Rechten, die das neue Gesetz feststellt, bekannt zu machen, und diesem Bedürfniß kommt die vorliegende Broschüre in geeigneter Weise entgegen. Sie enthält eine Zusammenstellung der wichtigsten Vorschriften der Vormundschafts-Ordnung über das Amt der Vormünder und Gegenvormünder und eine kurzgefaßte Anleitung zur Führung der vormundschaftlichen Rechnung nebst einigen zum Gebrauch der Vormünder bestimmten Formularen.

+ [Unglücksfälle.] In die hiesige Diakonissen-Anstalt „Bethanien" wurde die 7 Jahre alte Lohngärtnerstochter Therese Richter aus Romberg, Kreis Breslau, aufgenommen, welche vorgestern auf dem dortigen Dominium ihrem an der Dreschmaschine beschäftigten Bruder das Vesperbrot überbrachte und dabei an ihrem Kleidchen vom Räderwerk erfaßt, in die Maschine gezogen wurde. Glücklicher Weise wurde die Gefahr, worin das Kind schwebte, noch rechtzeitig bemerkt und die Maschine angehalten, trotzdem aber hat das bedauernswerthe Kind mehrere Verletzungen an den Armen und im Gesicht erlitten, die jedoch nicht lebensgefährlich sind. — In der Krankenanstalt des Elisabetiner-Klosters fand am 14. die Arbeiterwittwe Maria Gröh aus Malkwitz Aufnahme, welche bei der Handhabung einer Dreschmaschine auf dem dasigen Dominium sehr schwere und lebensgefährliche Verletzungen erlitten hatte. Außer einem linksseitigen Stirnknochenbruche war an verschiedenen Stellen des Körpers das Fleisch in Dreiecksform herausgerissen, so daß unter Anderem die Augenmuskeln so stark verschwollen waren, daß die Verunglückte die Augenlider nicht zu öffnen vermochte. Da die Bedauernswerthe bis zu ihrem vorgestern früh erfolgten Tode besinnungslos verblieb, so konnten die näheren Umstände dieses traurigen Unglücksfalles nicht näher aufgeklärt werden.

+ [Die bei dem Eisenbahnunglück] in der Nähe von Leuchten bei Oels gestern Nachmittag um 3 Uhr verunglückten Beamten des Zugpersonals, und zwar der Locomotivführer Ruhstein, der Heizer Przetesky, der Zugführer Przichowski und der Packmeister Schrodt sind heute nach Breslau überführt worden, da ihr Zustand den Transport gestattete. Erstere Beiden sind schwer, Letztere jedoch nur leichter beschädigt. Nach dem Ausspruch der Aerzte ist Hoffnung vorhanden, daß das Leben der schwer Verletzten erhalten werden wird.

+ [Ein anonymes Schreiben nebst Holzkiste] erhielt ein hiesiger Geschäftstreibender am Sylvesterabend zugeschickt, wobei der Ueberbringer — ein Packträger — ausdrücklich bemerkte, daß ihm der unbekannte Auftraggeber versichert habe, daß in der Kiste ein Schmuck enthalten sei. Bei Oeffnung der Kiste wurde ein hanfener Strick und ein 3zölliger eiserner Haken darin vorgefunden, während in dem Briefe in rohester Weise eine Aufforderung enthalten war, daß sich der Empfänger im Jahre 1876 daran aufhängen möge, indem Beides, Strick und Haken, gut und haltbar seien. Der Polizeibehörde ist es nunmehr gelungen, den Absender in der Person eines Concurrenten des Gewerbetreibenden zu ermitteln, mit welchem derselbe in Feindschaft lebt. Nach § 185 und 186 des Strafgesetzbuches verfällt der Absender und Schreiber dieses in eine nennenswerthe Strafe, da in dieser Handlungsweise sowohl ein Act von Bosheit und Ruchlosigkeit als auch Ehrenkränkung zu finden ist.

+ [Polizeiliches.] Verhaftet wurde ein schon vielfach bestrafter 48 Jahr alter Arbeiter, welcher am letzten Elisabet-Jahrmarkte auf dem Blücherplatze am Riembergshofe aus einer Marktbude einen Ballen weißen Fries von 20 Meter Länge gestohlen hatte. Der Dieb brachte das gestohlene Gut zu seiner auf der Kupferschmiedestraße Nr. 32 wohnhaften Concubine, Namens Tauselt, welche den Fries zugestandenermaßen in drei Theile zerschnitt, dieselben in drei verschiedenen Pfandleihämtern versetzte, und die darüber lautenden Scheine weiter verkaufte. Dieb und Hehlerin haben den Erlös unter sich getheilt. Die Letztere ist aber auch bezüchtigt, noch eine Anzahl anderer Diebstähle ausgeführt, und ihre 13 Jahr alte Tochter zu Diebstählen angeleitet zu haben, denn bei der Genannten wurden eine große Anzahl Pfandscheine über versetzte Leibwäsche und Kleidungsstücke vorgefunden. Ebenso wurde ein Carton Galanteriewaaren, enthaltend Ohrgehänge-Garnituren ermittelt, welche die Tochter auf Geheiß der Mutter entwendet hat. — Einem Hotelpächter auf der Siebenhufenerstraße 38 ist gestern aus dortigem Hausflur eine Schwarzwälder Wanduhr; und einem Billardpächter Hummerei Nr. 20 aus den Restaurationslocalitäten ein blauer Flocconé-Ueberzieher im Werthe von 30 Mark entwendet worden. — Zu dem Inhaber eines Sackleih-Instituts auf der Fischergasse kamen vorgestern zwei Arbeiter, welche im angeblichen Auftrage eines hiesigen renommirten Kaufmanns hundert Stück Drillichsäcke verlangten, und auch erhielten. Gestern erschienen dieselben Männer abermals in dem erwähnten Institute, um für eine andere Firma 200 Stück zu entnehmen, zu welchem Behufe dieselben eine geschriebene Anweisung überbrachten. Da dieser Zettel nicht wie sonst gewöhnlich den Firmastempel des Hauses enthielt, so erregte dies den Verdacht des Inhabers, und unter dem Vorgeben, einen andern Bestellzettel zu holen, entfernten sich die Verdächtigen, ohne jedoch zurückzukehren. Nach eingezogener Erkundigung hat sich es herausgestellt, daß keiner dieser beiden Getreidekaufleute irgend Jemanden einen Auftrag zur Abholung von Säcken ertheilt hat. Die Säcke, um welche der Eigenthümer betrogen wurde, repräsentiren einen Werth von 150 Mark, und sind dieselben mit der Aufschrift: „L. Breitbach, Sack-Leih-Institut" bezeichnet. — Ein Barbiergehilfe hat seinem Principal Friedrichsstraße die Summe von 9 Mark unterschlagen, welche er bei verschiedenen Kunden im angeblichen Auftrage seines Herrn einkassirt hatte. — Einem Arbeiter aus Kuklinow, Kreis Krotoschin, welcher vorgestern mit der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn hier ankam, ist unterwegs in einem Wagen der 4. Klasse von einem unbekannten Passagiere eine Portemonnaie mit 63 Mark gestohlen worden. — In einem Kleidergewölbe auf der Stockgasse Nr. 23 erschien gestern ein dem Arbeiterstande angehörender Mann, um Kleidungsstücke zu kaufen. In einem unbeaufsichtigten Augenblicke riß er ein Paar Beinkleider und eine Weste herab, mit welchen Gegenständen derselbe die Flucht ergriff, auf dem Ritterplatze aber eingeholt und einem Schutzmann zur Verhaftung übergeben wurde.

=ββ= [Von der Oder.] Nach einem soeben eingegangenen amtlichen Bericht steht das Wasser in Brieg am Oberpegel 18' 5" = 5,78 M., am Unterpegel 9' 9" = 3,04 M. — In Thiergarten bei Ohlau der Oberpegel 15' 4" = 4,80 M., der Unterpegel 8' 4" = 2,84 M. — Da das Wasser seit zwei Tagen in Brieg im Steigen begriffen, so werden die Schleußenkammern im Obercanal an den Rändern aufgeeist, damit sich das Eis heben kann.

< [Besitzveränderungen.] Freigut nebst zugehörigem Gartengrundstück zu Nieder-Peilau-Schlössel, Kreis Reichenbach. Verkäufer Gutsbesitzer Apelt daselbst. Käufer Lehrer Zwick aus Schönhaide und Lehrer Ismer aus Ober-Tannhausen. — Vorwerk nebst Forstrevier Christianchen bei Rawitz. Verkäufer Gutsbesitzer Däsler daselbst. Käufer Rittergutsbesitzer Carl Däsler auf Blumen, Kreis Goldberg-Hainau, und Rittergutsbesitzer Ernst Däsler auf Scharfenort, gleichen Kreises.

— [Berichtigung.] Zu dem betreffenden Referat über die Sitzungen des schlesischen Provinziallandtags ist berichtigend zu erwähnen, daß sich bei der zweiten Berathung über das Fischereigesetz an der Debatte nicht, wie irrthümlich erwähnt wurde, der Abg. v. Berlepsch, sondern der Abg. Dr. Ritter betheiligte. Ferner nahm an der Discussion über die Vorlage, das Landarmen- und Corrigenden-Wesen betreffend, als Vertreter der Landarmen-Direction, nicht Freiherr v. Zedlitz, sondern der Landrath Freiherr v. Seherr-Thoß-Theil. Begünstigt wurden solche Irrthümer durch den in jeder Beziehung durchaus ungeeigneten Platz, auf welchen die Berichterstattung während der Verhandlungen des Landtags angewiesen war, ein Uebelstand, dem hoffentlich für die nächste Sitzung des Provinziallandtags Abhilfe geschaffen werden wird.

+ **Glogau**, 15. Januar. [Zur Tageschronik.] Der Vorstand des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde in Breslau hat dem Magistrat angezeigt, daß Herr Oberlehrer Dr. Marggraff in Breslau in der Bibliothek des Fürstensteiner Schlosses eine Handschrift aufgefunden habe, welche ein Stück Geschichte Glogaus aus den Jahren 1450 bis 1495 enthält. Der Verein will den Druck der 55 enggeschriebenen Folio-Blätter übernehmen, wenn der Magistrat zu Glogau die Hälfte der Kosten mit 300 Mark trage. Die städtischen Behörden wollen die 300 Mark zahlen, wenn ihnen 100 Druck-Exemplare zugestellt werden. — Der Herr Ober-Präsident der Provinz Schlesien hatte im vorigen Jahre genehmigt, daß die Ueberschüsse der Sparkasse in Höhe von circa 11,000 Thlr. zum Bau eines evangelischen Schulgebäudes verwendet werden dürfen. Man hatte früher die Absicht, einen großartigen Bau auszuführen d. h. auf dem Terrain des Gebäudes der gegenwärtigen Volksschule und des daran stoßenden Schuppens ein Schulgebäude in größerem Style zu bauen. Die Schuldeputation, die über die Angelegenheit gehört wurde, empfiehlt jedoch nur auf dem Terrain des gegenwärtigen Schuppens ein Schulgebäude zu bauen, weil ein solches nicht allein den gegenwärtigen, sondern auch den Verhältnissen der nächsten Zukunft genügen dürfte. Das Project fand in der letzten Stadtverordneten-Versammlung vielen Anklang, es wurde von den Herren Dr. Hasper, Klose und Oberbürgermeister Martins warm empfohlen. Die Versammlung sprach ihr Einverständniß mit dem Project aus. — Unter dem Vorsitz des Herrn Landrath von Jagwitz, welcher von der königl. Regierung in Liegnitz zum Wahl-Commissar ernannt worden, fand die Wahl von 5 Repräsentanten und 10 Repräsentanten-Stellvertretern der Synagogen-Gemeinde Glogau statt. Man schritt zunächst zur Wahl der Repräsentanten; hierbei wurden 40 Stimmzettel abgegeben. Gewählt wurden die Herren Imanuel Landsberger mit 36, Jonas Hirschel mit 35, L. Brunn mit 33, Dr. Pollak mit 32 und Julius Reinberger in Beuthen mit 35 Stimmen. Bei der Wahl der Stellvertreter wurden nur 37 Stimmzettel abgegeben. Es wurden gewählt die Herren Ostertag mit 36, Kronheim, Kristeller, Louis Hahn, Osset mit je 34, L. Hirschbach mit 32, S. Moses mit 27, Glück mit 26, L. Basch in Neustädtel mit 35 und S. Veitel in Neusalz mit 24 Stimmen. Die Wahl kennzeichnet sich als ein entschiedener Sieg der Liberalen, die Orthodoxen, welche gleichfalls Stimmzettel haben vertheilen lassen, erhielten nur wenige Stimmen. — Der hiesige katholische Kirchen-Vorstand und die katholische Gemeinde-Vertretung haben sich nunmehr constituirt; es wurde zum Vorsitzenden des Kirchen-Vorstandes gewählt: Herr Kreisgerichts-Rath Jekel, zu dessen Stellvertreter Herr Geh. Sanitätsrath Dr. Hoffmann, zum Rendant Herr Rentier Sonneck und zum Vorsitzenden der Gemeinde-Vertretung Herr Kreisrichter Großpietsch und zu dessen Stellvertreter Herr Stadtrath Violetti.

---

t. **Grünberg**, 15. Januar. [Stadtverordneten-Versammlung. — Dynamit-Transport.] Nachdem gestern in der Stadtverordneten-Versammlung der alte Vorstand aus den Herren: Martini, Jaraschek, Kargau und Delvendahl wiedergewählt und die einzelnen Deputationen ergänzt waren, zeigte die Versammlung ihre Geneigtheit, selbst die Initiative in städtischer Angelegenheit zu ergreifen bei einem Antrag des Buchhändler H. Söderström, der wohl von weiterem Interesse ist, nämlich den Magistrat

zu ersuchen, bei der Regierung die Aufhebung der Verordnung zu erlassen, nach welcher der Transport von Dynamit durch Städte und Ortschaften gestattet ist. — Der Antrag war dadurch veranlaßt, daß in regelmäßigen Fristen Transporte von Dynamit bis zu 60 Centner Grünberg passiren und auch hier über Nacht geblieben sind, ohne überhaupt der Polizei Anzeige zu machen. Indem auf die Gefahr einer Explosion hingewiesen und auf das Beispiel Harburgs aufmerksam gemacht wurde, welche Stadt sich einfach mit Zustimmung des Ministers solche Transporte verboten hatte, wurde der Antrag von der Versammlung, wie vom stellvertretenden Magistratsdirigenten angenommen.

♁ **Liegnitz**, 16. Januar. [Dr. Schian †. — Communales.] Heute Morgen starb im kräftigsten Mannesalter nach einem dreitägigen Krankenlager an Gelenk-Rheumatismus der, seiner strenggläubigen Richtung und seiner theologisch-literarischen Thätigkeit wegen in den weitesten Kreisen bekannt gewordene, an der hiesigen evangelischen Kirche „Zu unseren lieben Frauen" angestellt gewesene Ober-Diaconus Dr. Schian. Wenn derselbe infolge seiner streng orthodoxen Richtung auch nur einen sehr kleinen Bruchtheil der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde zu seinen Anhängern und Verehrern zählte, so wird ihm doch auch von seinen Gegnern die Achtung und Anerkennung nicht versagt werden können, daß er ein Mann von seltener Berufs- und Gesinnungstreue war, die sich im Wechsel der Zeit aufs Consequenteste bewährt hat. Das unter großen materiellen Opfern erbaute hiesige Vereinshaus verliert in ihm seinen Begründer und nach jeder Richtung hin eifrigen Vertreter und Förderer. — In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurden wiedergewählt: Kaufmann Kittler als Vorsteher, Banquier Mattheus als Vorsteher-Sellvertreter, Canzlei-Rath Centner als Protokollführer und Fabrikbesitzer, Lieutenant Matthesius als Protokoll-Stellvertreter. — Die hiesige allgemeine Fabrikarbeiter-Krankenkasse zählte am Schlusse des abgelaufenen Jahres 900 Mitglieder. Die Jahreseinnahme betrug 9131,04 Mark, die Gesammtsausgabe dagegen 8997,31 Mark. Der verbleibende Bestand beträgt demnach 133,73 Mark. Trotzdem den Mitgliedern für 10 Sterbefälle die außerordentlichen und für 3 Wochen die ordentlichen Beiträge erlassen wurden, ist doch das Vermögen des Vereins von 3900 Mark auf 4500 Mark gestiegen. — Die Betheiligung an der Wirksamkeit des hiesigen stenographischen Vereins war im Laufe des Jahres im Verhältniß zu der großen Anzahl hiesiger junger Männer, welchen die Aneignung der Kurzschrift für ihre Zukunft große Vortheile gewähren dürfte, eine geringe. Es wurden 2 Unterrichtscurse gegeben, wovon der erste stark, der letzte schwach besucht war. Ferner fanden Preiswettschreiben im Schnellschreiben und Correctschreiben statt. Die Bibliothek erhielt eine nicht unbedeutende Erweiterung. Der Verein zählt gegenwärtig einige 30 ordentliche und 6 correspondirende Mitglieder.

D. **Frankenstein**, 16. Januar. [Communales.] In der Stadtverordneten-Versammlung vom 14. c. bildete die Feststellung des Etats pro 1876 den Hauptgegenstand der Debatte. Die mit Prüfung des Etats beauftragt gewesene Commission empfahl u. A. den Anschlag für die Ziegeleiverwaltung von 1800 auf 600 Mark herabzusetzen, da im laufenden Jahre keinerlei Bauten vorgenommen werden sollen. Ferner wurde der Ankauf des Restes der Bürgerackerantheilscheine, von welchen die Stadt bereits 322 besitzt, befürwortet; die Versammlung erklärte sich mit diesem Vorschlage einverstanden. Dem Communalkassen-Rendanten soll auf sein Gesuch und nach Darlegung der schon lange Zeit anhaltenden Arbeitsüberbürdung ein mit einem Gehalt von 1200 Mark neu anzustellender Assistent beigegeben werden. Auf einen Antrag des Magistrats, dem städtischen Schulwesen aufzuhelfen, wurde die Anstellung von zwei neuen Elementarlehrern und eines Philologen als ersten wissenschaftlichen Lehrers für die Fortbildungsschule beschlossen, damit die Ausbildung der Schüler in letzterer bis Tertia ermöglicht werde. Nach einem weiteren Beschlusse soll die Fortbildungsschule in der alten katholischen Schule so lange untergebracht werden, bis ein neues Schulhaus erbaut sein wird. Zur Erbauung desselben bewilligt die Versammlung 48,000 Mark, die aus dem Reservefonds der Sparkasse entnommen werden sollen, jedoch unter der Bedingung, daß für das neue Schulhaus durch Terrainaustausch mit dem Curatorium ein entsprechender Bauplatz bei der alten katholischen (!) Schule erworben werde. Unter anderen kleineren Sachen wurde noch die Anstellung eines Promenadenwächters beschlossen und einem Magistratsvorschlage beigestimmt, welcher die Einwohner gegen Entrichtung von 1 Mark von der Verpflichtung, fernerhin Löscheimer zu stellen, entbindet.

△ **Oels**, 16. Januar. [Zugentgleisung.] (S. das gestrige Mittagblatt der „Bresl. Ztg.") Der heute Nachmittag um 2 Uhr 16 Minuten von hier nach Breslau abgehende Personenzug verließ den Bahnhof in bester Ordnung und Niemand mochte wohl vermuthen, daß in wenigen Minuten ein entsetzlicher Unfall sich ereignen würde. Bei der am Ende des Dorfes Leuchten belegenen Bahnwärterstation Nr. 21 entgleiste plötzlich, wahrscheinlich in Folge des Bruches eines Radreifens, die Locomotive, stieß ein großes Loch durch die massive Mauer der Bahnwärterwohnung, prallte zurück, zertrümmerte den Packwagen, warf den Postwagen auf die linke, den Durchgangswagen der Oels-Gnesener Bahn auf die rechte Seite vom Bahnkörper, so daß das Ganze ein Bild chaotischer Verwüstung bot, wie es nicht grausiger gedacht werden kann. Tausende zu Fuß, zu Schlitten und zu Wagen herbeigeeilte Menschen umstanden bis zum Abende die Unglücksstätte. Jeder mußte bei dem Anblicke solcher Zerstörung es fast ein Wunder nennen, daß von den zahlreichen Passagieren auch nicht ein Einziger verletzt worden ist. Verwundungen haben erlitten 4 Personen, nämlich: der Zugführer, der Locomotivführer, der Heizer und der Packmeister, zu deren Hilfe schleunigst die drei bewährten Aerzte Kreis-Physikus Dr. Dieterich, Dr. Werner und Dr. Reich herbeigeholt worden waren. Knochenbrüche hat kein Einziger erlitten. Der Heizer aber ist so erheblich verbrüht worden, daß an seinem Aufkommen zu zweifeln ist; der Zugführer klagte nur über eine Quetschung am Hinterkopfe, schien jedoch auch eine innerliche Verletzung zu haben, da nur sehr geringe Pulsthätigkeit wahrzunehmen war. — Der Locomotivführer hat zwar bedeutende Quetschungen am Kopfe und an der Brust erlitten, wird aber jedoch in kurzer Zeit wieder hergestellt sein. Gering ist die Verwundung des Packmeisters, der nur eine Quetschung an der Hand erlitten hat. Bei Ankunft des Referenten an der Unglücksstätte war man eben beschäftigt, Packetfragmente unter den Trümmern hervorzusuchen, darunter befand sich auch eine zermalmte Nähmaschine. Bemerkt sei noch, daß um 5 Uhr von Breslau noch kein Zug angekommen war.

⊙ **Beuthen OS.**, 16. Januar. [Stadtverordneten-Sitzung.] Aus dem Bericht über die Thätigkeit der Stadtverordneten-Versammlung im Jahre 1875 ist zu entnehmen, daß in 12 Sitzungen 164 Vorlagen erledigt worden sind. Bei einer Anzahl von 28 Stadtverordneten wurden die Sitzungen durchschnittlich von 23 Mitgliedern besucht und wohnten sämmtlichen Sitzungen Commissarien des Magistrats bei. — In der ersten diesjährigen Sitzung am 13. d. wurden zunächst die wiedergewählten Stadträthe, Herren Justizrath Walter und Baumeister Jackisch, durch Herrn Beigeordneten Cannabich, und die neu- resp. wiedergewählten Stadtverordneten durch den Vorsteher, Herrn Dr. Mannheimer, eingeführt und verpflichtet. Die alsdann unter dem Vorsitz des ältesten Mitgliedes der Versammlung, Herrn Joseph Richter, vorgenommene Wahl des Vorstandsbureaus ergab das Resultat, daß der bisherige Vorsitzende, Herr Dr. Mannheimer, einstimmig auf's Neue, und ebenso die Herren General-Director Erbs als Vorsteher-Stellvertreter, Zimmermeister Schweitzer als Schriftführer und Lazareth-Inspector Bojak als dessen Stellvertreter gewählt wurden. Zum Schluß genehmigte die Versammlung die vom Magistrat beantragte Ueberlassung des am Klosterplatz belegenen alten Schulgebäudes an die Militärbehörde. Das Gebäude ist als Kasernenlocal für das hier stationirte Militär-Commando in Aussicht genommen. — Das Stadtverordneten-Collegium besteht vom 1. Januar c. an aus 30 Mitgliedern.

= **Königshütte**, 16. Januar. [Lehrerbibliothek. — Concert.] In letzter Stadtverordneten-Sitzung, am 12. d., wurde von den Vätern der Stadt zur ersten Einrichtung für die hier zu errichtende Lehrerbibliothek ein namhafter Beitrag bewilligt. Da durch den Kreis-Schulen-Inspector Herrn Skladny bereits eine Commission aus den Herrn Lehrern unserer Stadt für diese Angelegenheit ernannt ist, so dürfte sie wohl unter Kürze ins Leben treten. — Am gestrigen Abende fand in Herrn Schalls Saale das erste diesjährige Concert des hiesigen sehr thätigen Musik-Vereins statt. Trotzdem an demselben Abende noch zwei Vereine Vergnügungen veranstaltet hatten, zeigte der gefüllte Saal, daß der Musik-Verein seine Anziehungskraft behalten hat, und mag dies dem wackern Dirigenten Hrn. J. sowie die thätigen Mitglieder für die gehabte Mühe und Anstrengung, der sie sich mit Ausdauer unterziehen, entschädigen. Ein gemüthliches Tänzchen nach dem Concert hielt die Mitglieder bis in die Morgenstunden beisammen.

⊙ **Kattowitz**, 16. Januar. [Unglück. — Gewerbe-Verein. — Musik-Verein.] Am 13ten wurde von der Schmiedewerkstatt bei der „Fanny-Franz-Hütte" ein schwerer eiserner Zuber verladen. Unglücklicher Weise fiel derselbe wieder vom Wagen und traf dabei einen mitbeschäftigten Arbeiter der Art, daß ihm sofort die Eingeweide heraustraten und der Tod die Folge war. Der Arbeiter hinterläßt Frau und Kinder. — In der letzten Gewerbevereinssitzung hielt Herr Apotheker Brosig einen höchst sorgfältig vorbereiteten, die 86 erschienenen Zuhörer eine ganze Stunde lang angenehm fesselnden Vortrag über „Sibirien". — Gestern fand im hiesigen Musikverein, bestehend aus einer Instrumental- und Vocal-Abtheilung, die erste diesjährige musikalische Abendunterhaltung statt. Nachdem wir längere Zeit nicht Gelegenheit hatten, den Aufführungen beizuwohnen, können wir nach der gestrigen aufrichtig bezeugen, daß der Verein in seinen Leistungen einen recht merklichen Schritt weiter gekommen ist.

♁ **Rosdzin-Schoppinitz**, 16. Januar. [Statistisches. — Fortbildungsschule.] Im Standes-Amte Rosdzin-Schoppinitz-Burowietz wurden im vorigen Jahre eingetragen 552 Geburten (277 männlich, 275 weiblich). Unehelich geboren wurden 19 Kinder. Todesfälle sind eingetragen 297, 143 männlich und 154 weiblich. Verunglückt sind: 5 männliche Personen in der Grube, 1 männliche erstochen, 1 weibliche erfroren, 1 weibliche und 1 männliche überfahren. Ehen wurden 62 geschlossen, davon 57 katholisch, 2 evangelisch, 1 mosaisch, 2 gemischt. Die Einwohnerzahl des ganzen standesamtlichen Bezirkes beträgt 10,458 Seelen und kommen sonach auf 1000 Seelen: 52,7 Geburten, 28,4 Sterbefälle, 5,9 Eheschließungen. — Vom 1. bis 15. Januar schwankte der Thermometerstand zwischen — 17,5° R. und + 6° R.; er erreichte den größten Kältegrad am 9. früh 8 Uhr, den höchsten Wärmegrad am 13., Mittags 1 Uhr. Die mittlere Temperatur betrug — 5,4°. Windrichtung bis zum 12. O. und OSO., heiteres Wetter, aber scharfes Wehen; 12. bis 14. NNO., bewölkt, theilweise Schneefall; am 15. SW. mit schwachem Schneefall. — Die im Bürgerverein s. Z. zur Gründung einer Fortbildungsschule gewählte Commission hat sich von den unübersteigbaren ihrer Aufgabe entgegentretenden Schwierigkeiten überzeugt. Vielleicht nimmt sie die jedenfalls nöthigere und leichtere Errichtung eines Kindergartens mit besserem Erfolge in die Hand.

⊙ **Rybnik**, 16. Januar. [Handarbeitunterricht.] Wenn auch der Unterricht in weiblichen Handarbeiten seit dem Jahre 1872 in den Schulen obligatorisch eingeführt ist, so ist dennoch in sehr vielen Schulen nicht viel Beachtenswerthes darin geleistet worden. Abgesehen davon, daß in den kleineren Städten und auf den Dörfern nur sehr wenige Frauen im Stande sind, eine schulgerechte Anleitung zu ertheilen, mußte sogar zuweilen der Unterricht selbst solchen Frauen anvertraut werden, die nicht einmal des Deutschen mächtig waren und sich des Polnischen als Unterrichtssprache bedienten. In diesen Tagen circulirte deshalb in den Lehrerkreisen eine Verfügung der Königlichen Regierung, welche auffordert, solche Lehrerinnen für den Handarbeitunterricht zu engagiren, die sich zur Aufgabe stellen, daß die so oft vorgefundene nachlässige Art und Weise, wie dieser Unterricht in vielen Schulen betrieben wird, bald einem methodisch aufsteigendem Lehrgange weiche. Aus demselben Grunde wurde die Anschaffung der Schallenfeld'schen Schrift „der Handarbeitsunterricht in Schulen", anempfohlen.

R. **Rybnik**, 16. Januar. [Goldene Hochzeit.] Das Particulier Samuel Freund'sche Ehepaar hierselbst beging am gestrigen Tage das schöne Fest der goldenen Hochzeit. Von einer öffentlichen Feier dieses seltenen Ereignisses mußte Abstand genommen werden, da der Jubilar seit länger als zwei Jahren das Bett hüten muß. In Folge dessen versammelte sich in der Wohnung des würdigen, von Kindern und Enkeln umringten Jubelpaares eine große Zahl von Freunden und Bekannten, welche ihre treu gemeinten Wünsche darbrachten. Am Vormittage überbrachten Deputationen des Magistrats, des Vorstands- und Repräsentanten-Collegii der hiesigen Synagogen-Gemeinde ihre Glückwünsche.

8 **Nicolai**, 16. Januar. [In der Stadtverordneten-Versammlung] fand die Einführung der neu- resp. wiedergewählten Stadtverordneten statt. Bei der hierauf erfolgten Wahl des Bureaus pro 1876 wurden die vorjährigen Mitglieder derselben, die Herren: Fabrikbesitzer C. Kern, Bergrath a. D. C. Kühnemann, Dr. Pissarsky und Kaufmann L. Herzberg wiedergewählt. — Im Bürgerverein, dessen Mitgliederzahl fortwährend wächst, und augenblicklich 182 beträgt, hielt Herr Lehrer Langer in der letzten Versammlung einen mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrag über „die sociale Frage". — Vor 14 Tagen ging eine mit vielen Unterschriften versehene Petition an die königliche Regierung in Oppeln ab, des Inhalts: die königliche Regierung möge die hiesigen städtischen Behörden veranlassen, sämmtliche am Orte befindlichen confessionellen Elementarschulen zu einer Simultanschule zu vereinigen. Eine diesbezügliche Vorlage würde bestimmt die Majorität in der Stadtverordneten-Versammlung erlangen, da von 23 Stadtverordneten 13 die Petition an die königliche Regierung unterschrieben haben.

Handel, Industrie ꝛc.

♃ **Breslau**, 17. Januar. [Von der Börse.] An der gestrigen Sonntagsbörse hatte sich eine recht feste Tendenz, namentlich für Creditactien, aus Anlaß des Sieges der Creditanstaltgruppe bei der österreichischen Rentenoperation geltend gemacht; heute vollzog sich schon wieder ein Stimmungswechsel, die Anfangs feste Haltung ging in vollständige Flaue über. Creditactien setzten 3 Mark über Sonnabendcours à 338½ ein und verloren im Verlaufe diesen Avance wieder vollständig, so daß sie wie Sonnabend, 335½, schließen. Lombarden in geringem Verkehr, notiren nur unwesentlich niedriger, als am Sonnabend, 197½—98. Franzosen fast unverändert, 512½. Laura-Actien hatten unter der allgemeinen Flaue am empfindlichsten zu leiden; sie verlieren gegen Sonnabend reichlich 2 pCt. und notiren 64¾—63⅞. Eisenbahnwerthe wenig verändert in matter Stimmung; die Erwartung, daß in der Thronrede des Planes von der Erwerbung der Privatbahnen durch den Staat Erwähnung geschehen werde, blieb unerfüllt, was verstimmend wirkte; Oberschlesische 139¼—39, Freiburger 80¼, Oderufer 101⅛. Banken ganz geschäftslos, Course nominell. Fonds wenig belebt; von Valuten österreichische 35 Pf. höher, russische 10 Pf. niedriger. Von Wechseln Wien höher, Holland und Paris niedriger, London und Warschau unverändert.

Breslau, 17. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe animirt, ordinäre 46—49 Mark, mittle 52—55 Mark, feine 57—60 Mark, hochfeine 62—64 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße lebhaft gefragt, ordinäre 52—58 Mark, mittle 62—68 Mark, feine 72—77 Mark, hochfeine 79—84 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) behauptet, gek. — — Ctr., pr. Januar 142 Mark Gd., Januar-Februar 142 Mark Gd., Februar-März — —, April-Mai 149—149,50 Mark bezahlt, Mai-Juni 151 Mark Gd. und Br., Juni-Juli 152 Mark Gd., 153 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 188 Mark Gd., April-Mai 189 Mark Gd., 190 Mark Br., Mai-Juni —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 144 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 163 Mark Gd., Januar-Februar —, April-Mai 160 Mark Gd. und Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 325 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, gek. — — Ctr., loco 67 Mark Br., pr. Januar 64 Mark Br., Januar-Februar 64 Mark Br., Februar-März — —, April-Mai 63,50 Mark bezahlt und Br., Mai-Juni 64,50 Mark Br., September-October 62,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) matt, gek. — Liter, loco 41,30 Mark Br., 40,30 Mark Gd., pr. Januar 41,80—42 Mark bezahlt, Januar-Februar 41,80—42 Mark bezahlt, Februar-März — —, April-Mai 44,50 Mark Gd., Mai-Juni 45 Mark Gd., Juni-Juli —, Juli-August —, August-September —.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 37,83 Mark Br., 36,92 Gd.

Zink fest, ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

F. E. **Breslau**, 17. Jan. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Im Colonialwaarenhandel will der sonst gewöhnliche regsame Geschäftsverkehr sich immer noch nicht entwickeln, bei fast allen hierher gehörenden Artikeln beschränkt sich der gesammte Handel nur auf den augenblicklichen Consum, und läßt sich für keinen derselben eigentliche Speculation anregen.

Kaffee wurde in jüngster Woche in verschiedenen Marken zwar gehandelt und blieben auch die Preise für alle Sorten ziemlich vorwöchentlich behauptet; doch kamen im Ganzen nur unbedeutende Umsätze zu Stande.

Wie in vorerwähntem Artikel ging es auch in Zucker, größere Abschlüsse sind von Locolägern, ungeachtet der so sehr billigen Preise, weder in Broden noch in gemahlener Waare vorgekommen, nur momentane Bedarfsdeckungen bildeten den Umsatz. — Die Zuckerpreise haben sich im Ganzen gegen die Vorwoche wenig geändert. Fabrikanten halten eine baldige Wertherhöhung unausbleiblich und wollen sich unter den jetzigen Umständen zu größeren Abschlüssen schwer herbeilassen.

Berlin, 15. Januar. [Butter und Schmalz.] **Butter.** Auch in dieser Woche verlief das Geschäft äußerst ruhig, während dagegen Production und Zufuhren stärker werden. Angesichts solcher Geschäftslage muß die Tendenz der Preise eine weichende werden, trotzdem haben die Notirungen bisher nur wenig nachgegeben, tritt aber nicht bald eine Besserung des Consums ein, so stehen den Producenten niedrigere Preise bevor. Notirungen: Feine und feinste mecklenburger Butter 141—147 M., feine und feinste ostpreußische, vorpommersche und Priegnitzer 135—144 M., zweite Qualitäten 115—125 M. Diverse Sorten feine Amts- und Pächterbutter 110—130 M. Schleswigsche 120—130 M. Pommersche, Netzbrücher 93—105 M. Preußische, Litthauer 95—110 M. Schlesische 87—111 M. Galizische 75—84 M. Bairische 87—123 M. Thüringer, Hessische 105—115 M. Bairische Schmelzbutter 90—110 M. Türkisches Pflaumenmuß 18 M. Schlesisches Pflaumenmuß 16,50 M. Schmalz erhält sich bei schwachen Zufuhren in unveränderter fester Stimmung, auch war das Geschäft in dieser Woche belebter. Notirungen: Prima Pester Stadtschmalz 67 M. Prima amerik. Schmalz Cassard 66 M. Wilcox 65—64,50 M. Choicewestern (weiches Schmalz) 63 M.

Stettin, 15. Januar. [Waarenbericht.] Im Waarenhandel fand in der verflossenen Woche wieder ein sehr reger Verkehr in Petroleum statt, in den übrigen Artikeln war das Geschäft schleppend.

Fettwaaren. Baumöl behauptet, von Italien melden die Berichte fortwährend feste Preise, der Abzug war befriedigend und betrug 612 Ctr. Malagaöl 48,50 50 M., italienisches 46—47 M., Gallipoli 48 M. tr. gef., Speiseöl 64—70 M. tr. nach Qualität gef., Baumwollensamenöl 35 M. versteuert zu notiren, Palmöl stille, Lagos 40—40,50 M., old Calabar 39,25 M. gef., Palmkernöl 40 M. gef., Cocusnußöl unverändert, Cochin 45—46 M., Ceylon in Pipen 41,25—41,40 M., in Oxhoften 41,50—42 M. gef., Talg behauptet, raff. gelber Lichten- und Seifen- 51,50 M. gef., Newyorker City 47,75 M. bez., 48 M. gef., Talgolein 37,50 M. gef., Schweineschmalz war im Prrise nachgebend, und ist die Frage danach schwächer geworden, Wilcox 62—62,25 M. bez. u. Br., Januar 61—61,75 M. bez., Fairbank 61,75 M. bez., 62 M. gef., Februar-März 61,25 M. bez., Amerik. Speck unbeachtet, Bestand 1940 Ctr., long backs 56—57 M. tr. gef., Thran still, brauner Robben 36—39 M. pr. Centner versteuert nach Qualität gefordert, Berger Leber 60—61 M., blanker 70—76 M., schottischer 36—39 M. pr. Tonne gefordert.

Leinöl etwas matter, engl. 29,25—29,50 M. Br.

Petroleum. Die Preise in Amerika, welche Anfangs ⅛ C. niedriger gingen, stiegen in den letzten Tagen um ¼ C. und folgten die diesseitigen Märkte der Haussebewegung bei lebhaftem Geschäft. Auch an unserem Platze stellte sich, besonders in der letzten Hälfte der Woche, sehr rege Kauflust ein, das Geschäft war animirt, und Preise zogen 25 D. an, der Abzug war der Jahreszeit nach erheblich und betrug mit der Eisenbahn vom 5. bis 11. Januar 5307 Faß, und die Vorräthe befinden sich in festen Händen. Loco wurde mit 12,60—13 M. und kleinere Partien 13,10 M. bez., pr. Januar 12,60—12,80 M. bez., 12,90 M. Br., September-October 12—12,10 M. bez., 12,15 M. Br.

Kaffee. Zugeführt wurden uns 103 Ctr., vom Transito-Lager hatten wir in der verflossenen Woche einen Abzug von 1213 Ctr. Sämmtliche auswärtige Berichte stimmen darin überein, daß die Vorräthe an allen europäischen Hauptmärkten bedeutend größer sind, als um dieselbe Zeit in den letzten Vorjahren. Man hofft jedoch, wenn die Bedarfsfrage erst fühlbarer auftreten wird, daß die Preise dennoch etwas anziehen können. Das letzte Telegramm von Rio meldet 100 Reis höhere Preise, kleine Abladungen nach Europa und 260,000 Ballen Vorrath. Unser Platz verhält sich unthätig und abwartend, es hat sich noch keine bestimmte Meinung gebildet, Notirungen blieben unverändert. Ceylon 128 bis 132 Pf., Java, braun 139—142 Pf., gelb bis fein gelb 120—122 Pf., blank 110—115 Pf., grün 102—105 Pf., Cochin und Tellicherry 105—110 Pf., Rio, gut ordinär 90—95 Pf., reell ordinair 86—89 Pf., ordin. bis gering ordinär 85—80 Pf. tr.

Reis. Die Zufuhr betrug 277 Ctr., vom Transito-Lager hatten wir einen Abgang von 4316 Ctr. Das Platz-Geschäft ist still, und notiren wir unverändert: Java Tafel- 29—33 M., Rangoon 13—14 M., do. Tafel- 16—18,50 M., Arracan 13—14 M., do. Vorlauf- und Tafel- 16—17 M., Bruchreis 10,50—11,50 M. transito.

Südfrüchte. Wenig Geschäft. Rosinen, Eleme 1875er 32 M. tr. bez. und gef., alte 29—30 M. tr. gef., Corinthen, neue Cephalonia 24—25 M., alte Zante 20—22 M. tr. gef., Mandeln, süße große 72 M., süße Avola 80 M., bittere große 72 M., bittere kleine 50—54 M. trans. gef.

Gewürze. Pfeffer ruhig, Singapore 54,50 M. tr. gefordert, Piment wenig verändert, 37 M. trans. bez., 37,50 M. gef. Cassia lignea etwas matter, 65 Pf. trans. gefordert, Lorbeerblätter, stielfreie 19 M. gefordert, Cassia flores 1,40 M. versteuert gef., Cardamom 6,50—7,50 M., Ingber 7,50—8 M., Macisblüthen 3,80—4 M., Macisnüsse 4 M., Canehl 2,60 bis 3,80 M., weißer Pfeffer 1,10 bis 1,15 M., Nelken 1,90 bis 2 M., Alles versteuert.

Hering. Der Abzug ist schwächer geworden und betrug von allen Gattungen pr. Eisenbahn vom 5. bis 11. d. 2988 To., mithin Total-Bahnabzug seit 1. Januar 6439 To., gegen 6467 To. in 1875, 7852 To. in 1874 in derselben Zeit. Das Geschäft in schottischen Heringen hatte auch in der verflossenen Woche einen ruhigen Verlauf und haben sich die Preise nicht verändert. Crown und Fullbrand 37,75—38 M. tr. bez. und gef., ungestempelter Vollhering 35 M. tr. zu notiren. Ihlen-Crownbrand 25—26 M. tr. gef., Matties-Crownbrand 25—26 M. tr. gef., Mixed-Crownbrand 25 M. tr. bez., norwegischer Hering wenig Geschäft, Fetthering unverändert, Kaufmanns 30—34 M., groß mittel 26—27 M., mittel 25 M. tr. gef., Küstenhering, Bornholmer 30 M. tr. bez. und gef., 2 Adler- 18—20 M. gef.

Sardellen unverändert. 1875er 45—46 M., 1874er 54—55 M., 1873er 72 M. gef.

▪ **Hannover**, 17. Januar. (Privat-Telegramm der Bresl. Ztg.) In der heutigen Generalversammlung der Hannover'schen Disconto- und Wechslerbank sind die von dem Obergerichtsanwalt Ubbelohde gestellten Anträge mit großer Majorität angenommen worden. Die Liquidation der Bank ist damit ausgesprochen, endgiltiger Beschluß der Liquidation kann erst in nächster Generalversammlung Ende Februar gefaßt werden.

Trautenau, 17. Januar. [Flachsgarnmarkt.] (Privat-Tel. der Bresl. Zeitung.) Bei fest behaupteten Preisen ruhiges Geschäft.

[Deutsche Unionbank.] In der am letzten Freitag unter Vorsitz des Commerzienrath Herz abgehaltenen Generalversammlung der Actionäre der Deutschen Unionbank, in welcher etwas mehr als 26,000 Stück Actien vertreten waren, wurde die Liquidation des Unternehmens per Acclamation beschlossen. Zu Liquidatoren wurden durch Stimmzettel-Wahl die Herren W. Kopetzky, Dr. Siemens, Wallich und Koch ernannt und zwar einstimmig. Die Liquidatoren wurden ermächtigt, Grundstücke der Unionbank zu verkaufen und gerichtlich aufzulassen, den Kaufpreis entgegenzunehmen oder zu creditiren, Grundstücke, auf welche die Unionbank Hypotheken besitzt, zu erwerben, die Filialen aufzulösen und so weiter. Auf die Anfrage eines Actionärs, ob eine Beleihung der Actien der Unionbank durch die Deutsche Bank zu einem bestimmten Satz vereinbart worden sei, theilte der Vorsitzende mit, daß eine generelle Zusage der Deutschen Bank in dieser Beziehung nicht erfolgt sei, doch werde die Bank jederzeit bereit sein, hierüber mit den einzelnen Interessenten ein Abkommen zu treffen. Der Aufsichtsrath der Unionbank habe die Vereinbarung getroffen, daß die Deutsche Bank gegen ¼ % Provision die Liquidation durchführt und die eingehenden Gelder im Contocorrent mit 4% verzinst, so daß kein Zinsverlust entsteht. Dee Deutsche Bank habe sich bereit erklärt, das Grundstück der Unionbank zu übernehmen für den Fall, daß in der auszuschreibenden öffentlichen Licidation kein höheres Gebot einginge, als das ihre, in welchem Falle sie zurückstehen würde. Director Kopetzky theilte darauf noch mit, daß die Unionbank gegenwärtig 17 bis 18 Millionen Mark an baarem Gelde und Wechseln besitzt, während ca. 6 Millionen Mark eigene Accepte in Umlauf seien, daß sonach die flüssigen Mittel sich gegenwärtig auf ppt. 11 bis 12 Millionen Mark beziffern. Eine nennenswerthe Discussion fand in der General-Versammlung nicht statt, vielmehr waren die Verhandlungen nach etwa einstündiger Dauer beendet. Die Deutsche Unionbank und die Deutsche Bank werden in den nächsten Tagen gemeinsam an die Clientele der Deutschen Unionbank ein Circular erlassen, in welchem die letztere die beschlossene Auflösung ihres Instituts anzeigt und ersucht die Kundschaft, welche bisher ihr zugewendet wurde, auf die Deutsche Bank zu übertragen. Die Deutsche Bank schließt sich in einem dem obigen Circular angefügten Rundschreiben dann ihrerseits diesem Ersuchen an.

[Oesterrichische Rente.] Einem Artikel des „N. W. Tgbl." entnehmen wir Folgendes: In Frankreich, wo die Rente allerdings den Schwerpunkt des gesammten Effectenverkehrs und Effectenbesitzes bildet, würde eine theilweise Devalvirung des leitenden Staatspapiers die Gemüther der besitzenden Klassen überhaupt mit großer Besorgniß erfüllen; bei uns ist dieses Gefühl der Solidarität weit weniger intensiv entwickelt. Schon das rein äußerliche Moment der Vertheilung des Rentenbesitzes wirkt hier zu Lande gegentheilig. Besitzt doch das Ausland mehr als Eine Milliarde von der keine 2½ Milliarden betragenden österreichischen Rente; sind doch z. B. im Jahre 1871 in Amsterdam für mehr als 158,000,000 österreichische Papier- und für mehr als 267,000,000 Silberrente, in Antwerpen 21,000,000, beziehungsweise 14,000,000, in Brüssel 77,000,000 und 41,000,000, Köln 20,000,000

und 30,000,000, Frankfurt a. M. 39,000,000 und 90,000,000 2c. als vorhanden constatirt worden. Vom Auslande her wird deshalb der Cours unserer Rente dirigirt und auch der neueste Ausfall wurde von Amsterdam und Brüssel her unternommen, hier aber nach Kräften sucundirt. In erster Linie mag die Aussicht, neue Waare auf dem Markte erscheinen zu sehen, das Ausland zu einer Vorsichtsoperation veranlaßt haben, welcher sich vorerst als forcirter Verkauf von alter Papierrente äußert, denn die Silberrente wird durch das gleichzeitige Steigen des Agios gehalten. Nebenbei gesagt, steigt das letzte, weil die Finanzwelt es sich nicht nehmen lassen will, daß mit der Austragung der Bankfrage auch die Herstellnng der Valuta erfolgen werde und nachdem dann Frankreich und Nordamerika, von gleicher Absicht geleitet, uns als mächtige Concurrenten auf dem Markt für Edelmetalle gegenüberstehen würden — so escomptirt man schon heute, was noch im Schooße einer fernen Zukunft ruht.

[Getreide-Ausnahme-Tarif der Oberschlesischen Eisenbahn.] Am letzten Donnerstag, den 13., hat bekanntlich aus Anlaß der gegen den Ausnahmetarif der Oberschlesischen Eisenbahn eine Conferenz im Handelsministerium stattgefunden, bei welcher die hiesige Handelskammer sowohl als der kaufmännische Verein durch Delegirte vertreten waren. Ueber das Resultat der Conferenz bewahren die Delegirten Stillschweigen; von anderer Seite erfahren wir indessen, daß die Conferenz im Allgemeinen einen befriedigenden Verlauf genommen. Im Wesentlichen ist festgestellt, daß die Beschwerden des Breslauer Handelsstandes nicht in dem vermeinten Umfange vollberechtigt sein dürften, daß aber gleichwohl wichtige Interessen dafür sprechen, Breslau in den Tarif mit hineinzuziehen. In diesem Sinne dürften denn auch mit den nachbarlichen Bahnverwaltungen Verhandlungen eingeleitet werden und hoffentlich wird denselben ein befriedigender Erfolg nicht fehlen.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen 1) des Handelmanns David Schlesinger zu Frankfurt a. O. (im abgekürzten Verfahren), Zahlungseinstellung 6. Januar cr., einstweiliger Verwalter Kaufmann Höber, erster Termin 25. Januar cr.; 2) den Nachlaß des zu Liegnitz verstorbenen Kaufmanns Anselmus Feige (im abgekürzten Verfahren), einstweiliger Verwalter Kaufmann Moritz Ulmer, erster Termin 21. Januar cr.; 3) des früheren Kaufmanns Max Marcus zu Posen, Zahlustgseinstellung 29. Juli 1875, einstweiliger Verwalter Kaufmann C. J. Cleinow, erster Termin 31 Janar cr.; 4) des Gutsbesitzers August Vogel in Predel (Kreisgericht Zeitz), (im abgekürzten Verfahren), einstweiliger Verwalter Rechtsanwalt Ehrhardt, erster Termin 24. Januar cr.; 5) des Gutsbesitzer Friedrich Körner in Predel (Kreisgericht Zeitz) (im abekürzten Verfahren), einstweiliger Verwalter Rechtsanwalt Ehrhardt, erster Termin 24. Januar cr.; 6) des Papierfabrikanten Friedrich August Teichgraber zu Zuckau (Kreisgericht Carthaus), Zahlungseinstellung 15. December 1875, einstweiliger Verwalter Gasthofbesitzer Bergmann, erster Termin 22. Januar cr.

Verloosungen.

[Preußische 3½ pCt. Staats-Prämien-Anleihe von 1855.] Bei der am 15. begonnenen Prämien-Verloosung zu den am 15. September v. J. gezogenen Serien Nr. 4 129 154 252 308 331 350 454 461 525 588 595 820 860 982 1025 1130 1140 1172 1180 1223 1245 1347 1452 1486 wurden nachstehende Gewinne gezogen:

Nr. 15343 à 30,000 M. Nr. 12848 à 6000 M. Nr. 46097 85926 102478 à 3000 M. Nr. 46067 52471 à 1200 M. Nr. 58727 98197 à 825 M. Nr. 46007 113909 à 600 M. Nr. 310 373 15330 15336 25106 30730 30748 34939 46037 46059 46065 46094 52446 52479 58755 59462 81907 81956 81964 85993 85999 98181 98198 102469 112890 113907 113950 113963 114995 117166 117189 117970 122225 124450 123467 145116 148478 à 450 M.

Nr. 376 15366 15389 25127 25147 25189 33067 46010 46017 46039 46066 52434 52495 58707 58713 58731 59429 59435 59490 59491 85907 85948 85967 85973 102442 112932 112939 112956 112996 113901 117101 117106 117173 117905 117919 117926 117995 122274 124446 124460 134690 145110 145120 145195 145196 148514 148516 148583 à 375 M.

Nr. 399 12815 12836 15348 25195 30720 33071 33088 33091 34907 34935 34943 45386 45397 46048 46083 46089 52467 59489 81976 85944 98147 98159 98162 98186 98195 102457 102474 102494 112907 112923 112941 113903 113983 113998 117139 117140 117147 117151 117974 117985 122220 122266 122271 122292 124404 124425 124472 124492 134620 134692 148549 148579 à 360 Mk.

[Prämien-Anleihe der Stadt Bari.] Ziehung am 10. Januar. Auszahlung am 10. Juli. Hauptpreise: Ser 127 Nr. 49 à 50,000 Frs. Ser. 293 Nr. 92 à 2000 Frs. Ser. 148 Nr. 63 à 1000 Frs. Ser. 348 Nr. 63, Ser. 499 Nr. 68 à 600 Frs. Ser. 808 Nr. 96, Ser. 390 Nr. 8, Ser. 496, Nr. 77 à 200 Frs. Ser. 503 Nr. 51, Ser. 635 Nr. 39, Ser. 270 Nr. 22, Ser. 742 Nr. 3, Ser. 390 Nr. 9, Ser. 844 Nr. 50, Ser. 148 Nr. 49, Ser. 272 Nr. 86, Ser. 634 Nr. 51, Ser. 374 Nr. 82, Ser. 453 Nr. 26, Ser. 458 Nr. 49 à 100 Frs.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Die schlesischen Eisenbahnen.] In ihrem letzten Wochenbericht sagt die „Nat.-Ztg." über die Betriebs-Einnahmen Folgendes:

Die Oberschlesische Eisenbahn (incl. der Neisse-Brieger, Wilhelms-, Niederschlesische Zweig- und Posen-Thorn-Bromberger, den Zweigbahnen im Berg- und Hütten-Revier, der Breslau-Mittelwalder und Breslau-Posen-Glogauer hatte Ende November eine Betriebsstrecke von 1304,76 Kilometer, auf dieselben waren 217,019,203 M. mit einem Erforderniß an Zinsen und Amortisation von 10.403,436 Mark verwendet. Von diesen werden für 1875 2.008,385 M. aus dem Baufonds der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn gedeckt. Das concessionirte Anlage-Capital beträgt für diese Bahnen 327,459,300 M. und sind nach Verausgabung desselben 1541,67 Kilometer mit einem Erforderniß an Zinsen und Amortisation von 10,828,164 M. aufzubringen. Auch hier kommt die Höhe des aus den schon erfolgten Emissionen Ende November noch disponibel gewesenen Capitals in Betracht. Die Differenz zwischen dem verwendeten und concessionirten Anlage-Capital repräsentirt deshalb nicht das noch aufzubringende Capital. Von der Differenz von 110,440,097 M. fallen 38,550,000 M. auf Stamm-Actien, denn es nehmen für 1875 63,030,900 M. an der Dividende Theil, während das gesammte concessionirte Stamm-Actien-Capital 101,580,900 M. beträgt. Es sind bereits emittirt 75,636,900 M., also um 12,606,000 M. mehr als an der Dividende für 1875 Theil nahmen, und noch 25,944,000 M. zu emittiren. Das Erforderniß an Zinsen und Amortisation wird sich incl. der für 1875 dem Baufonds zu entnehmenden 2,009,385 M. um 2,434,113 M. erhöhen. Ausschließlich der für Rechnung des Baufonds verwalteten Breslau-Mittelwalder Linie waren Ende November 1099,51 Kilometer im Betriebe, es werden später um 442,16 Kilometer mehr im Betriebe sein und wenn ein weiterer Capitals-Bedarf, als hier berechnet, nicht eintritt, die neuen Linien die erwähnten 2,434,113 M. Zinsen und Amortisation, die 5 pCt. übersteigende Super-Dividende auf 25,212,300 M. und die volle Dividende auf 38,550,000 M. decken müssen.

Die Einnahmen haben in den ersten Monaten des abgelaufenen Jahres mehr als in den letzten befriedigt; nur theilweise, weil der Personen-Verkehr Ausfälle ergeben hatte, auch der Güter-Verkehr hatte einen größeren Antheil an denselben, soweit eine Beurtheilung möglich ist, weil im Vorjahre der Tarif-Zuschlag gewirkt und seitdem eine Reduction desselben stattgefunden hatte.

Für die Oberschlesische Eisenbahn ist durch die am 30. Juni 1875 eröffnete Oels-Gnesener und die am 10. December dem Betriebe übergebene Kreuzburg-Posener Eisenbahn eine Concurrenz entstanden, doch ist ein Einfluß derselben noch nicht erkennbar. Die Breslau-Posen-Glogauer Bahn, welche am meisten betroffen wird, hat im December sogar wieder eine Mehreinnahme erzielt, während sie in den Vormonaten mit Ausfällen abgeschlossen hatte. Im December hat der Personenverkehr auf allen vollständig im Betriebe befindlichen Linien mit dem bedeutenden Minus von 77,028 M. oder 14,7 pCt., wahrscheinlich in Folge von durch den Schneefall eingetretenen Betriebsstörungen, abgeschlossen, während im Güterverkehr ein Plus von 157,692 M. oder 5 pCt. erzielt wurde. Wir bemerken hier, daß die Oberschlesische und Rechte Oder-Ufer-Bahn ihre Tarife nicht erhöht und sogar an dem Tarifzuschlage im Verbandsverkehr nicht Antheil genommen hatten.

Die Jahres-Einnahme der Haupt-, Wilhelms-, Niederschlesischen Zweig-, Posen-Thorn-Bromberger und Neisse-Brieger Eisenbahn sind sehr günstig, denn der Güterverkehr hat 2,158.302 M. oder 7,9 pCt. Plus gebracht, ungeachtet unseres Wissens die Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn in den letzten Monaten mit Ausfällen abgeschlossen hatte. Durch die summarische Veröffentlichung der Einnahmen dieser Eisenbahnen, besonders den Zutritt der im Jahre 1873 eröffneten Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn, ist eine solche Veränderung der Verhältnisse eingetreten, daß eine Vergleichung mit den Vorjahren ohne besondere Bedeutung ist. Wir sehen deshalb von derselben ab und bemerken nur, daß auf allen im Betriebe befindlichen Linien im Jahre 1875 2,247,167 M. oder 4,8 pCt. Plus erzielt wurde und an demselben die oben genannten Linien, deren Einnahmen mit derjenigen der Hauptbahn summarisch veröffentlicht werden, mit 2,162,881 M. oder 6 pCt. betheiligt waren.

Die Rechte-Oderuferbahn hat im Jahre 1875 durch die oben erwähnten zwei Eisenbahnen (Oels Gnesen und Kreutzburg-Posen) zwei Anschlüsse erhalten, denen wohl die in den letzen Monaten besseren Einnahmen zu danken sind. Während das im ganzen Jahre erzielte Plus 305,481 M. oder 3,7 pCt. beträgt, hat der December allein 113,114 M. oder 16,9 pCt. getragen, aber incl. der auf Extraordinarien fallenden Mehr-Einnahme von 25,500 M. oder 53,6 pCt. Der Güter-Verkehr, in welchem jene Anschlüsse und besonders derjenige der Oels-Gnesener Bahn zur Geltung kommt, brachte 87,148 M. oder 16,9 pCt. mehr als voriges Jahr. Die Betriebsstrecke ist in 1875 um 2,10 Kilometer länger geworden. Die summarischen Einnahmen haben betragen: 1875 8,595,355 M., 1874 8,289,874 M., 1873 7,832,871 M., 1872 6,457,891 M., 1871 4,775,728 M.

Die Kilometer-Einnahme der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn schloß das Jahr 1875 mit dem bedeutenden Ausfalle von 3912 M. oder ca. 15½ pCt. Die Gründe liegen in dem Zutritte von 134,50 Kilometern, deren Ertrag, so lange nicht die Verbindung mit Stettin erreicht ist, sehr bedeutend hinter demjenigen der älteren Linien zurückbleiben muß. Nach dem 1874er Geschäftsberichte wurden auf den Strecken Rothenburg-Reppen und Breslau-Raudten, welche am 1. Mai resp. 1. August 1874 eröffnet worden sind, in 1874 durchschnittlich pro Monat und Kilometer elngenommen 102, resp. 276 Thaler, während sich die Gesammt-Einnahme auf den anderen Linien mit 664,75 Thlr. pro Kilometer und Monat berechnete. Angesichts dieser Zahlen ist die 1875er Einnahme sehr befriedigend, denn das Plus berechnet sich auf die mehr im Betriebe befindlichen Linien mit 1 096 M. pro Kilometer und Monat, gegen durchschnittlich 603 M. in 1874.

Sprechsaal.

Häusliche und wirthschaftliche Gesundheitspflege.

Von Fr. Grundmann in Tarnowitz.

(Fortsetzung.)

Nach unserer bisherigen Darstellung hat es den Anschein, als wenn der animalische Organismus eine Maschine sei, die bei guter Wartung und Pflege und einer entsprechenden Arbeitsleistung so lange ohne Unterbrechung im Gange bleiben könnte, bis die einzelnen Organe im Laufe der Zeit abgenutzt sind Dem ist bekanntlich nicht so; wir bedürfen, mögen wir geringere oder größere Anstrengungen der Kräfte auf eine sogenannte Arbeit verwenden, stets einer angemessenen Ruhezeit, Schlaf genannt. Diese Zeit dient, wie wir uns ausdrücken, zur Sammlung neuer Kräfte. Die Bauart der animalischen Lebensmaschine weicht daher von der technischen Arbeitsmaschine, z. B. von einer Locomotive, bedeutend ab. Bei letzterer bedarf es nur der fortdauernden Erzeugung der Wärme vermittelst der Verbindung von Kohlenstoff mit Sauerstoff, der Uebertragung der Wärme auf Wasserdampf und Umsetzung der Molekularbewegung des Dampfes in mechanische. Mit dieser mechanischen Arbeitsleistung einer maschinellen Vorrichtung steht die animalische Arbeitsleistung insoweit auf einer Stufe, als durch Verbrennung von Kohlenstoff und Wasserstoff Wärme erzeugt wird, die sich im Organismus ebenfalls in Bewegung umsetzt. Der Unterschied beider aber liegt darin, daß bei der mechanischen Arbeitsmaschine das Material, aus welcher sie gebaut ist, durch die Arbeit keiner Veränderung unterworfen ist. Wenn wir dagegen sagen, Leben ist Stoffwechsel, so wird damit ausgedrückt: das Material der animalischen Arbeitsmaschine erleidet durch die Arbeitsleistung eine solche Veränderung, daß dasselbe fortwährend durch neues ersetzt werden muß. Während der Arbeit erfolgt diese Auswechselung der unbrauchbar gewordenen Bestandtheile nur unvollkommen; wir fühlen daher nach kürzerer oder längerer Arbeitszeit eine nach und nach eintretende Lähmung der Arbeitsmaschine, die bei fortgesetzter Thätigkeit sich sogar als Schmerz zu erkennen giebt. Auch bei einem sogenannten Nichtsthun verrichtet unser Körper eine Menge von Arbeiten, welche zur Erhaltung des Lebens als unwillkürliche Thätigkeiten auftreten. Die Lungen und das Herz sind z. B. stetig in Thätigkeit, auch die Verdauungsorgane arbeiten ohne unser Zuthun. Den Sinneswahrnehmungen und den Organen zur Verarbeitung derselben zu Gedanken und Empfindungen muthen wir gewohnheitsmäßig eine mannigfaltige Thätigkeit zu, ohne daß wir diese Kräfte vorzugsweise auf einen Gegenstand richten, was wir, wenn dies geschieht, Nachdenken nennen. Während die körperlichen und geistigen Verrichtungen unausgesetzt auf einander folgen, kann die Auswechselung der schadhaft gewordenen Maschinentheile, wenn wir uns so ausdrücken dürfen, nur unvollständig erfolgen. Sie erfolgt erst, nachdem eine große Reihe von Thätigkeiten eingestellt worden ist. In der Ruhezeit des Schlafes werden durch den eingeathmeten Sauerstoff die durch die Bewegung umgeänderten Bestandtheile der Organe zu Kohlensäure, Wasser und Salzen umgewandelt und an ihre Stelle setzt das Blut neue Bestandtheile. Zugleich versorgt sich das Blut während des Schlafes mit einem Ueberschusse an Sauerstoff, den es bei der Wiederaufnahme der Gesammtthätigkeit der Organe verwerthet und der dem Körper die sogenannte Frische und Munterkeit nach dem Schlafe verleiht. Arbeitspausen, d. h. Unterbrechung einer bestimmten Verrichtung, können selbstverständlich das nicht leisten, was während des Schlafes im Körper vorgeht; sie dienen dazu, den Lungen Zeit zu lassen, das Blut mit so viel Sauerstoff zu versehen, als zur nachfolgenden Arbeitsleistung, d. h. zur Erzeugung von Wärme, erforderlich ist. Während des Schlafes ist der Verbrauch an Sauerstoff zur Wärmeerzeugung ein verhältnißmäßig geringer, weil der größte Theil der Arbeitsmaschine außer Thätigkeit gesetzt ist. Fast instinctmäßig leisten wir einem verringerten Verbrauche an Wärme Vorschub, indem wir durch Lagerung oder Bettung beim Schlafe dem Wärmeverluste des Köipers durch Leitung und Strahlung möglichst vorzubeugen suchen. Bei den Thieren ist es ebenso. Es ist demnach einleuchtend, daß der Schlaf ein Bedürfniß ist, dessen Befriedigung von dem Körper in regelmäßigen Zeiträumen gefordert wird. Die Enthaltung des Schlafes für längere Zeit als die gewöhnliche oder die Befriedigung dieses Bedürfnisses in unregelmäßigen Zeiträumen muß bei öfterer Wiederholung den Körper ruiniren. — Wird der Schlaf durch den Genuß von leichtoxydirteren Stoffen, Wein, Bier u. s. w. durch Erschlaffung der Organe erzeugt, so wird der während des Schlafes eingeathmete Sauerstoff zur Verbrennung dieser Kohlenhydrate verbraucht und eine Auswechselung der plastischen Bestandtheile kann daher nicht stattfinden. Dieser Schlaf ist demnach nicht erquickend, das Erwachen erfolgt meistens unter Schmerzen und Uebelbefinden, die Glieder sind lahm und sogar die Verdauungsorgane sind für die Zubereitung neuer Bluttheile untauglich geworden. Der Volksmund bezeichnet diesen Zustand mit dem Worte „Katzenjammer." Wie zerstörend derselbe auf den menschlichen Organismus wirkt, ist nach dem Vorhergehenden klar zu erkennen. — Die Dauer des Schlafes ist bei verschiedenen Individuen nicht gleich. Schon auf den Winterschlaf einiger Thiere einzugehen, bei welchen während dieser Zeit auch die unwillkürlichen Bewegungen auf ein Minimum beschränkt sind, wollen wir nur erwähnen, daß der Körper in jener Zeit am meisten Schlaf braucht, in welcher er seinen Organismus ausbaut, also in der Jugendzeit. Ferner ist es eine Erfahrungssache, daß Geistesarbeiter mehr Schlaf gebrauchen, als diejenigen, welche sich vorzugsweise mit körperlichen Arbeiten beschäftigen.

Interessant sind einige seelische Vorgänge während des Schlafes; wir nennen sie Träume. Ihre Aeußerungen treten sowohl bei Thieren wie bei Menschen auf. Die Träume haben das Eigenthümliche, daß sie die realen Naturverhältnisse unberücksichtigt lassen und uns in Zustände versetzen, die mit der Wirklichkeit nur in einer losen oder sogar ganz falschen Verbindung stehen. Gerade dieser unklaren Logik wegen werden die Träume von Vielen als etwas Uebersinnliches angesehen, als Gedanken, welche nicht durch natürliche Wahrnehmungen erzeugt werden. Thatsächlich sind die Träume jedoch nichts Anderes, als eine Thätigkeit einzelner weniger Theile des Gehirns ohne Mitwirkung der übrigen. Einzelne Theile haben nämlich ihre Thätigkeit wieder aufgenommen, während der größere Theil noch im Schlafe verharrt. Insbesondere fehlt im Traume die Mitwirkung desjenigen Theiles des Gehirns, welcher die aus sinnlichen Beobachtungen gewonnenen Schlüsse controlirt und in logische Verbindung bringt. Die den Träumen zu Grunde liegenden Vorstellungen werden aus Reflexen früherer Wahrnehmungen erzeugt; sie werden zu neuen Vorstellungen aneinander gereiht. Wir werden dabei in wohlbekannte Zustände versetzt, die jedoch durch Erscheinungen herbeigeführt werden, wie sie im natürlichen Verlaufe der Dinge nicht vorkommen. Erst beim Erwachen, d. h. beim Gebrauche aller Denkorgane, merkt es der Träumende, daß er mit seinen Gedanken in Regionen war, welche in der Wirklichkeit nicht existiren.

Wenn der Schlaf als ein unbedingtes Erforderniß zur Erholung des Lebens angesehen wird, so muß Schlaflosigkeit nothwendig als ein krankhafter Zustand betrachtet werden. Die Ursachen derselben sind mancherlei und ihre Heilung fällt in den Bereich der Arzneikunde. Aber vom prophylaktischen (verhütenden) Standpunkte betrachtet, bietet die Schlaflosigkeit eine Menge von Erscheinungen, welche der Beachtung werth sind. Es treten bei derselben seelische und physische Erscheinungen mit einander in Wechselwirkung. Einige Beispiele werden dies klar machen. Wer bei einer Arbeit die Kräfte bis zur völligen Erschöpfung angestrengt hat, kann häufig vor Müdigkeit nicht schlafen. — Es kommt einem bei dieser Erscheinung vor, als wenn der „Wille", die Anstrengung bis zu dieser Stufe zu steigern, eine lebendige Kraft in die maschinellen Theile des Körpers gebracht hätte und daß daher die Organe erst dann in Ruhe kommen könnten, nachdem dieser Vorrath an Kraft aufgezehrt ist. Wie aber die seelische Kraft des Willens aus materiellen Stoffen erzeugt wird, ist eine Erscheinung, welche die Wissenschaft zur Zeit nicht zu erklären im Stande ist. — Ferner: nicht selten tritt der Fall ein, daß nach heftigen Gemüthsbewegungen, Freude, Trauer, Schreck u. s. w., Schlaflosigkeit eintritt. Wie der physische Vorgang sinnlicher Wahrnehmungen seelische Zustände erzeugen kann, welche den Stoffwechsel beeinflussen, liegt zur Zeit außerhalb der Grenzen der exacten Forschung. — — Wir kennen bereits viele Schlaf erregende Mittel, aber ihr Gebrauch sollte stets nur auf den Rath des Arztes erfolgen, weil ihre Wirkungen auf den animalischen Organismus gleich den gewaltsamen Hemmungen einer im vollen Laufe begriffenen Maschine sind. In den meisten Fällen legt sich die Schlaflosigkeit vor und nach, wenn wir mit Hilfe des Willens die vorwaltenden Gemüthsspannungen zu mildern suchen.

Bei den bisher betrachteten Lebensäußerungen der animalischen Organismen ist die Luft in ihrer Mitwirkung bei denselben stets so betrachtet, als wenn sie nur aus Stickstoff und Sauerstoff bestände. Im Großen und Ganzen ist diese Zusammensetzung zwar richtig, aber bei genauerer Untersuchung findet man stets geringe Beimengungen anderer Stoffe. Eine der hervorragendsten derselben ist ein wechselnder Gehalt an Wasserdampf. Das Wasser besitzt die Eigenschaft, daß es bei allen Temperaturen verdampft, auch unter dem Gefrierpunkte. Je nach der Höhe der Temperatur sind eine geringere oder größere Menge von Dämpfen erforderlich, um einen Raum, möge er mit Luft erfüllt oder leer sein, bis zur Sättigung zu füllen. Ist dieser Punkt erreicht, so hört eine weitere Verdampfung des Wassers in diesem Raume auf; sie beginnt aber wieder, wenn der Raum eine höhere Temperatur erhält. Wird dagegen ein mit Wasserdämpfen gesättigter Raum abgekühlt, so schlägt sich eine der Temperaturerniedrigung entsprechende Menge des Dampfes als Wasser nieder. In der Atmosphäre beobachten wir diesen Vorgang als Nebel, Thau u. s. w.; in unsern Wohnungen als Beschlag der Fenster u. s. w. Eine weitere Beobachtung ist die, daß die Verdampfung des Wassers um so rascher erfolgt, je weiter die Luft oder der Raum, in dem die Verdampfung erfolgt, noch von dem Grade der Sättigung entfernt ist; die Dunstbildung erfolgt daher in trockener Luft rascher als in feuchter. Den Sättigungsgrad der Atmosphäre mit Wasserdämpfen drücken wir in Procenten aus. Wenn es in den Witterungsberichten der Zeitungen heißt: Dunstsättigung 85 pCt., so will dies sagen, daß die Luft bei der gleichzeitig angegebenen Temperatur noch 15 pCt. Wasserdämpfe aufnehmen konnte, ehe die Verdunstung aufhörte.

Bringt man 1 Pfund Wasser von 0° C. in ein Gefäß, verschließt dasselbe derartig mit einem durchbohrten Pfropfen, daß ein durch diesen gehendes und zweimal rechtwinkelig gebogenes Glasrohr auf den Boden eines andern Gefäßes mündet, das 5, 4 Pfund Wasser von 0° C. enthält, so wird der bei dem Erwärmen und Sieden des Wasses in dem ersten Gefäße sich bildende Dampf das Wasser in dem zweiten Gefäße erwärmen. Bei längerer Unterhaltung des Siedens wird sämmtliches Wasser des ersten Gefäßes in das zweite als condensirter Dampf übergangen sein; das zweite Gefäß enthält jetzt 6,4 Pfd. Wasser und zwar von einer Temperatur von 100° C. Der Dampf von 1 Pfund Wasser war also im Stande, 5,4 Pfund Wasser von 0° C. auf 100° zu erwärmen. Bekanntlich siedet das Wasser bei 100° C. und auch der aus demselben aufsteigende Dampf hat diese Temperatur. In dem zweiten Gefäße ist dieser Dampf wieder zu Wasser von 100° C. geworden und dennoch sind durch denselben 5,4 Pfund Wasser von 0° C. auf 100° erwärmt. Der Dampf mußte demnach eine verborgene Wärme enthalten, die er bei der Condensation wieder frei werden ließ. Die verborgene oder gebundene Wärme beträgt so viel, daß die Temperatur von 5,40 Pfund Wasser damit hätte um einen Grad erhöht werden können. Wissenschaftlich sagt man daher, daß der Wasserdampf 540 Wärmeeinheiten gebunden enthält. Bei unserem Experiment wurde dem Dampfe diese Wärmemenge während des Siedens zugeführt; wenn aber das Wasser unter freiem Himmel oder in einem Gefäße verdunstet, d. h. sich in Dampf verwandelt, so entzieht es dieselbe seiner nächsten Umgebung. Im gewöhnlichen Leben sagen wir daher, daß beim Verdunsten des Wassers Kälte entstehe. Beim Condensiren der Dämpfe wird die gebundene Wärme wieder frei. Wir heizen daher mit Wasserdämpfen, indem sie sich in kalten Leitungen als Wasser niederschlagen.

Der Einfluß, welchen die in der Luft enthaltenen Wasserdämpfe auf unser Leben und unsere Gesundheit ausüben, ergiebt sich aus folgenden Betrachtungen. Eines nicht unerheblichen Theiles unbrauchbar gewordener Stoffe entledigt sich das Blut auf seinem Rückwege zum Herzen durch die Poren der Haut als Ausdünstung, Schweiß. Dieser Theil des Stoffwechsels erfolgt in einer mittleren Dunstsättigung der Atmosphäre in der Art, wie er unserer Natur am angemessensten ist. In Wüsten heißer Gegenden, wo die Luft nur wenig Wasserdampf enthält, erfolgt die Ausdünstung so rasch und lebhaft, daß sogar die Schleimhäute der Athmungsorgane trocken werden und ihren Dienst versagen, was namentlich bei bewegter Luft, z. B. beim Wehen des Samums in der Wüste Sahara der Fall ist. In unseren gemäßigten Gegenden tritt der Fall, daß die atmosphärische Luft wegen zu großer Trockenheit unserer Lungen nicht zusagt nur selten ein, jedoch mitunter bei Ostwind im Frühjahr. Häufig dagegen kommt es Winters in unseren Wohnungen vor, daß die Luft wegen eines zu geringen Gehalts an Wasserdampf nachtheilig auf unsere Athmungsorgane einwirkt. Wenn z. B. bei einer Temperatur von 0 Grad oder weniger in der freien Luft in unsern Wohnungen dieselbe auf 20 Grad erwärmt wird, so beträgt der Sättigungsgrad nur etwa 20 Procent. Bei Luftheizung hört man die Klagen über die üblen Folgen einer trockenen Luft sehr häufig, weil hierbei meistens der Luftwechsel ein geringerer ist, als wenn die Erwärmung der Luft durch Oefen stattfindet, welche in den Wohnzimmern oder den Arbeitsräumen geheizt werden.

Befinden wir uns in einer Luft, die mit Wasserdämpfen gesättigt ist, so hört die Ausdünstung durch die Haut auf. Die mit dem Schweiße sich entfernenden Stoffe müßten alsdann in dem Blute zurückbleiben, wenn nicht in solchen Fällen die Blase die Function der Haut übernähme; aber bei längerer Dauer treten hierbei Uebelstände ein, die Gesundheit und Leben in Gefahr bringen. Die tägliche Erfahrung bestätigt dies zur Genüge, indem Jedermann weiß, daß der längere Aufenthalt, wie das Wohnen in feuchten Räumen nicht gesund ist.

Die Wissenschaft bedient sich zum Messen des Feuchtigkeitsgehaltes der Luft eines Instrumentes, dessen Handhabung äußerst einfach ist, aber im im praktischen Leben macht man bis jetzt keinen Gebrauch davon, obgleich es sicherlich von Wichtigkeit ist, den Feuchtigkeitsgehalt in Wohn-, Schlaf- und Arbeitsräumen so zu reguliren, wie es unserer Natur angemessen ist, was meistens mit geringer Mühe und ohne Kosten geschehen könnte.

Es ist eine allgemeine bekannte Erscheinung, daß bei starker Anstrengung der Kräfte der Athmungprozeß viel rascher vor sich geht, als in der Ruhe oder bei mäßiger Arbeit. Diese starken Bewegungen bedingen gleichzeitig einen raschen Stoffwechsel und mithin auch eine stärkere Wärmeerzeugung; allein die Körper- und Blutwärme gestattet ohne die größten Gefahren für Leben und Gesundheit nur geringe Schwankungen in ihrer Höhe; bei Menschen dürfen dieselben höchstens 3 Grad C. betragen. In Fällen einer vermehrten Wärmeerzeugung bildet die stärkere Ausdünstung, also der Schweiß, die Ausgleichung zwischen Zunahme und Verlust der Körperwärme. Indem nämlich die wässerigen Theile des Schweißes verdunsten, binden die Dämpfe eine entsprechende Wärmemenge, die dem Körper entzogen wird. Wie groß die Lebensgefahr bei Fieberkranken ist, bei welchen die Blutwärme anfängt, die äußersten Grenzen zu überschreiten, ist Jedermann bekannt. Aber auch auf die üblen Folgen und Gefahren für Leben und Gesundheit, die dadurch entstehen, daß die Abkühlung nach starker Anstrengung der Kräfte sehr rasch erfolgt, muß noch insbesondere aufmerksam gemacht werden. Die hieraus entstehenden Krankheiten sind als Folgen von Erkältung sehr verbreitet und oft unheilbar. Das einzige Mittel, sie zu verhüten, ist, sich vor übermäßiger Anstrengung zu hüten, oder, wenn sie stattgefunden hat, die Abkühlung nur bei Mäßigung der Anstrengung und bei sorgfältiger Bedeckung der Haut vor sich gehen zu lassen.

Bei den oben angeführten Versuchen ist durch das Experiment der Nachweis geliefert, daß der atmosphärischen Luft Kohlensäure beigemengt ist. Auch ist bereits gesagt worden, daß die Pflanzen bei ihrer Ernährung auf dieselbe angewiesen sind, indem sie den Kohlenstoff assimiliren und den Sauerstoff wieder ausathmen. Da nun die Thiere durch den Lebensproceß Kohlensäure bilden, so findet zwischen Pflanzen- und Thierleben eine derartige Wechselwirkung statt, daß beide in ihren Lebensäußerungen auf einander angewiesen sind.

Der normale Gehalt der Luft an Kohlensäure beträgt 0,04 pCt., d. h. auf 1000 Raumtheile atmosphärischer Luft kommen 4 Raumtheile Kohlensäure. Man könnte leicht zu der Ansicht verleitet werden, daß ein reicherer Gehalt an Kohlensäure das Wachsthum der Pflanzen begünstigen würde; allein nach darüber angestellten Versuchen ist dies nicht der Fall. Eine größere Menge Kohlensäure wirkt auf das Wachsthum der Pflanzen in ähnlicher Weise vergiftend, wie ein größerer Gehalt an Sauerstoff auf das animalische Leben. Wenn daher viele Erscheinungen dafür sprechen, daß in früheren Erdbildungsperioden die Atmosphäre an Kohlensäure reicher gewesen

ist, als gegenwärtig, so müssen auch die damaligen Pflanzen anders organisirt gewesen sein, als die jetzigen. Im Laufe der Zeiten haben Pflanzen- und Thierleben den veränderten Luftverhältnissen sich angepaßt.

Es ist nicht ohne Interesse, die Wandelungen des Kohlenstoffs zu verfolgen. Sämmtliche Organismen sind aus demselben mit Hilfe weniger anderer Bestandtheile gebaut; bei der Auflösung der organischen Verbindung bemächtigt sich der Sauerstoff des Kohlenstoffs; in der Pflanze als Kohlensäure vom Lichte angehaucht, entledigt er sich seiner Verbindung und gesättigt mit der Kraft des Lichtes tritt er in den animalischen Organismus. Hier übernimmt er die Rolle einer Arbeitskraft, die sich theils in mechanischer Bewegung, theils in geistigen und seelischen Zuständen äußert. Aufs Neue mit Sauerstoff verbunden, harrt er der Zeit, daß aus dem Tode neues Leben mit ihm ins Dasein trete. Bei der Wiederaufnahme seiner Thätigkeit findet er noch deutliche Spuren seiner früheren Arbeit auf dem Gebiete des Denkens und Empfindens vor. Bei den Thieren werden die Reste eines früheren geistigen Lebens Instinct, bei den Menschen Cultur genannt. Das Göttliche ist unerforschlich und unvergänglich, aber das menschlich Faßbare offenbart sich als Mechanik.

Aus den oben angeführten Experimenten ergab sich unmittelbar, daß die Kohlensäure schwerer ist, als die atmosphärische Luft. An Orten, wo sie sich entwickelt, z. B. in Kellern aus gährenden Getränken, Wein und Bier, oder in Brunnen, wo sie aus der Erde strömt, findet man sie vornehmlich am Boden. Ihr Vorhandensein erkennt man daran, daß ein brennendes Licht in ihr erlischt. Ihre Entfernung erfolgt am füglichsten durch Ventilation, d. h. durch Einführung frischer Luft. Wo dies nicht möglich ist, muß man sie durch Hineinbringen von gelöschtem Kalk, mit dem sie sich zu Kreide verbindet, oder mit frisch geglühter Holzkohle, die sie aufnimmt und in ihren Poren verdichtet, unschädlich machen. In einigen Schichten der Erdrinde bildet sie sich aus den Resten eingelagerter Pflanzen und Thiere einer früheren Erdbildungsperiode, sowie vorzugsweise in solchen Erdschichten, die durch den Vulcanismus eine Umänderung erlitten haben. Das Wasser besitzt die Eigenschaft, die Kohlensäure zu absorbiren, d. h. sie in seine Poren aufzunehmen. Das Quellwasser enthält meistens eine geringere oder größere Menge derselben. Quellen, welche sehr reich an diesem Gase sind, nennen wir Säuerlinge, weil die Kohlensäure dem Wasser einen schwach sauren Geschmack verleiht. Die künstliche Darstellung der Säuerlinge erfolgt nach demselben Princip, wie die Bildung der natürlichen, nämlich durch Druck. Einigen Getränken verleiht die Kohlensäure einen angenehm prickelnden Geschmack und ist sie nicht ohne anregenden Einfluß auf die Verdauung. Kohlensäurehaltige Getränke werden schal, wenn sie frei an der Luft stehen, indem sie die Kohlensäure verlieren.

Im Mineralreiche nimmt die Kohlensäure an der Bildung der Gesteine Theil; zu erwähnen sind hier der gewöhnliche Kalkstein, der Marmor, die Kreide, der Spatheisenstein u. s. w. In hoher Temperatur verlieren diese Mineralien die Kohlensäure, wie dies beim Kalkbrennen bekannt ist. Für das organische Leben ist es von hoher Bedeutung, daß kohlensäurehaltiges Wasser die Eigenschaft besitzt, Mineralien aufzulösen. Fast jedes Quellwasser führt aufgelöste mineralische Bestandtheile zu Tage, die es meistens wieder verliert, wenn die absorbirte Kohlensäure entweicht; die Bildung des Kesselsteins, Tropfsteins, des Eisenockers u. s. w. beruht hierauf. Das Regenwasser findet in der Ackererde Kohlensäure, entstanden aus verwesenden organischen Stoffen. Indem es letztere aufnimmt und einen Theil der mineralischen Bestandtheile des Bodens auflöst, versorgt es die Pflanzen mit fruchtbildenden mineralischen Stoffen. Im Fluß- und Meerwasser bilden die durch die Kohlensäure aufgelösten Mineralien das Material, aus welchem viele Thiere ihre Bedeckung bilden, wie Muscheln, Krebse u. s. w. Beim Genusse des Quell- und Brunnenwassers sind die darin enthaltenen mineralischen Bestandtheile oft von tiefgehender Bedeutung für Leben und Gesundheit, wie wir bei dem Gebrauche verschiedener Heilquellen zum Trinken und Baden davon Gebrauch machen. (Schluß folgt.)

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 17. Januar. [Schwurgericht. Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge. — Versuchter Todtschlag.] Der Knecht Johann Gärtner aus Protsch, ein Mann mit höchst gutmüthigem Gesichtsausdruck soll wie die Anklage behauptet und wie der Angeklagte auch zugesteht, einen seiner Collegen erschlagen haben; die Darlegung des Thatbestandes macht ein gewisses Mitgefühl für den auf der Anklagebank befindlichen Gärtner rege. Der Hergang ist kurz folgender: Gärtner und der Knecht Schnesche dienten gemeinsam bei Hrn. Schneider in Protsch. Sch., welcher nach den übereinstimmenden Aussagen mehrerer Zeugen ein sehr händelsüchtiger Mensch war, gerieth sehr oft mit Gärtner in Conflict. In den meisten Fällen endeten diese Vorkommnisse mit gegenseitiger Schlägerei, bei welchen aber immer Gärtner als der Kleinere nnd Schwächere unterlag oder wie die Zeugen drastisch bemerken „immer die Besten kriegte". Es ist constatirt, daß Gärtner bereits im Jahre 1873 einmal einer solchen Prügelei mit den Worten entlief „Jetzt muß ich fort, denn wenn bei dem Schnesche der Geifer kommt, dann ist's schlimm". — In der Nacht vom 28. zum 29. Juni 1875 drang Schnesche in die Wohnung des Gärtner und prügelte denselben heftig, bis auf das Geschrei von Frau und Kindern des Gärtner die Nachbarn herbeikamen und den G. aus den Händen des Sch. befreiten. Am 1. Juli früh 4 Uhr befanden sich sowohl G. als auch Sch. im Stalle, um einzuspannen. Beide sind wiederum in Streit gerathen und schlug Sch. den G. derartig, daß derselbe um Hilfe schrie. Es war aber Niemand in der Nähe, welcher den G. aus den Händen seines Peinigers befreien konnte. Dem G. gelang es aufzustehen und aus dem Stalle zu entfliehen. Da soll Sch. bewaffnet mit der Mistgabel ihm nachgerannt sein, G. nahm ein am Boden liegendes Ziegelstück u. warf damit nach Sch. Derselbe sank sofort und zwar gerade auf der Schwelle der Stallthür lautlos nieder. Als seine Frau, durch den vorhergehenden Lärm aufmerksam geworden, herbeikam, fand sie ihn blutüberströmt und besinnungslos liegen. Sch. wurde sofort nach dem Kloster der Barmherzigen Brüder geschafft und starb hier am folgenden Nachmittag, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben. Die durch die Herren Kreis-Physikus Dr. Friedberg und Kreis-Wundarzt Dr. Hodann vorgenommene Section hat ergeben, daß der Sch. an Gehirnlähmung, die Folge eines linksseitigen Schädelbruchs, gestorben ist. Der Schädelbruch ist durch einen Schlag mit einem scharfkantigen Gegenstand erfolgt und veranlaßte der Schlag den Eintritt von Blut in die Kopfhöhle und das Gehirn, so daß der Tod unabwendbar eintreten mußte. Die Anklage geht davon aus, daß der Schlag nur durch den Ziegelwurf geschehen ist, der Angeklagte also vorsätzlich den Sch. getödtet habe. G. giebt den Thatbestand zu, führt jedoch zu seiner Entschuldigung an, daß er sich nur gegen die ungerechtfertigten Angriffe des Sch. vertheidigen wollte und demgemäß, als Sch. ihm mit der Mistgabel nachrannte, in Angst und Schrecken nach dem Ziegelstein gegriffen und mit demselben geworfen habe. Der Herr Staats-Anwalt beantragt das Schuldig, lehnt aber die von der Vertheidigung gestellte Frage der „Nothwehr" ab, denn denn der § 53 des Strafgesetzes sage ausdrücklich, „Nothwehr ist diejenige Vertheidigung, welche erforderlich ist, um einen gegenwärtigen, rechtswidrigen Angriff abzuwehren." G. befand sich zur Zeit des Werfens bereits 8 Schritte vom Stalle entfernt, er konnte somit durch die Flucht ganz leicht einem erneuten Angriff ausweichen. Wohl stehen dem Angeklagten mildernde Umstände zur Seite, welche ein Herabgehen im Strafmaß bis zu 3 Monaten Gefängniß gestatten. Der Vertheidiger Herr Rechtsanwalt Pauly beantragt außer der Frage der Nothwehr noch diejenige, „ob G. in Ueberschreitung der Nothwehr gehandelt, also in Bestürzung, Furcht oder Schrecken über die Grenzen der Vertheidigung hinausgegangen sei?" Die Geschworenen erkennen in der Hauptfrage auf Schuldig und verneinen die Frage der Nothwehr. „Die dritte Frage: ob Ueberschreitung der Nothwehr vorhanden?" wird jedoch bejaht und demzufolge der Angeklagte freigesprochen und sofort aus der Untersuchung entlassen.

Eine auf „versuchten Todtschlag" gegen den Knecht August Helminsky aus Fürstlich Neudorf gerichtete Anklage mußte, als sie in der 8. vorjährigen Schwurgerichtsperiode anstand, während der Verhandlung behufs Antritts weiteren Entlastungsbeweises vertagt werden; heute wurde Helminsky nach viermonatlicher Untersuchungshaft aufs Neue vor die Herren Geschworenen geführt. Wie wir bereits früher mittheilten, hat H. am 11. Septbr. v. J. bei Gelegenheit eines Streites einer Anzahl Knechte aus Fürstlich Neudorf einerseits mit einer Menge Maurer- und Zimmergesellen andererseits den Maurer Franz Natay durch einen Schrootschuß schwer verletzt. — Die Schrotkörner des aus nächster Nähe abgegebenen Schusses waren dem Natay in die linke Brust eingedrungen. Eines der Schrotkörner ist durch die eingetretene Eiterung herausgetrieben worden, die anderen beiden haften noch in den Rippen. H. will damals nur einen Schreckschuß haben abfeuern wollen, weil ihn seine Gegner umringt hätten. Nach seiner Behauptung war es ihm unbekannt, daß das Pistol, welches er durch seinen Brotherrn Behufs Bewachung des Gehöfts erhalten, mit Schroot geladen war. Die heutige Beweisaufnahme bestätigt diese Angaben, denn H. hatte bereits früher einmal scherzweis das Pistol auf einen seiner Genossen gerichtet und demselben auf dessen Abmahnung geantwortet: „Er brauche sich nicht zu fürchten, das Pistol sei nur mit Pulver geladen". Da auch gleichzeitig sein Dienstherr aussagt, daß der Angeklagte nicht wissen mußte, das Pistol sei mit Schroot geladen, so erfolgte Seitens der Herren Geschworenen das „Nichtschuldig" und durch den Gerichtshof die Freisprechung des H.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 17. Jan. Abgeordnetenhaus. Nach der Constituirung der Abtheilungen erklärt Löwe, eine eventuelle Wiederwahl zum ersten Vicepräsidenten wegen seiner Berufsgeschäfte nicht annehmen zu können. Windthorst steht deshalb von dem Antrage auf acclamatorische Wiederwahl des Präsidiums ab und beantragt nur die Wiederwahl Bennigsen's durch Acclamation. Dieselbe erfolgt, Bennigsen nimmt an. Zum ersten Vicepräsidenten wird Hänel, zum zweiten Bethusy-Huc gewählt. Die nächste Sitzung ist morgen.

Berlin, 17. Januar. In der gestrigen gemeinsamen Sitzung des Aufsichtsrathes und des Ausschusses der rumänischen Eisenbahn wurde der Vertragsentwurf über den Verkauf der Bahnen vorgelegt. Die Hauptpunkte des Vertrages wurden im Einverständniß mit der rumänischen Regierung festgestellt, ein definitiver Beschluß ist bis 23. Januar vorbehalten. Bis dahin soll Information über mehrere lediglich formelle Fragen von einer einzusetzenden juristischen Commission eingeholt werden.

Pest, 17. Jan. In der Conferenz der Regierung mit den Vertretern der Ostbahngesellschaft bot die Regierung 10 Millionen Gulden in 5procentigen Staatsobligationen gegen die Uebernahme der Ostbahn in Staatseigenthum an. Die Vertreter der Ostbahn lehnten die Offerte als ungenügend unter Hinweis auf die Verantwortlichkeit gegenüber den Actionären ab. Ein abermaliger Conferenztag wird erst fixirt werden.

Belgrad, 17. Jan. Die Skuptschina nahm den Antrag an, das gesammte Cabinet Marinovics wegen Verletzung des Budgets bei der Pensionirung und dem Avancement von Beamten sowie den Justizminister Radovics wegen der gesetzwidrigen Besetzung von Stellen am Cassationshofe in den Anklagezustand zu versetzen. Der bei der Berathung des Budgets des Auswärtigen eingebrachte Antrag, die Agentenposten in Wien und Bukarest aufzuheben, wurde abgelehnt, nachdem der Minister des Aeußern die Nützlichkeit der Agenten nachgewiesen und Oesterreichs Wohlwollen gegenüber Serbien besonders hervorgehoben hatte.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 17. Januar. Bei der Wahl des ersten Vicepräsidenten erhielt Hänel 188 von 344 Stimmen, von den übrigen Stimmen erhielten Reichensperger 82, Bethusy-Huc 36, Köller 29.

Das Herrenhaus (66 Mitglieder anwesend) wählte das seitherige Präsidium (Graf Stolberg, Bernuth, Hasselbach) wieder und ernannte das übrige Bureau durch Acclamation. Nächste Sitzung unbestimmt.

Wien, 17. Januar. Das Herrenhaus nahm das ganze Klostergesetz nach den Anträgen des Ausschusses mit wenigen Aenderungen in zweiter und dritter Lesung an und verwarf das vom Unterhause angenommene Gesetz über die Regelung der Rechtsverhältnisse der Altkatholiken.

London, 17. Januar. Die „Times" äußert nach Besprechung des angeblichen Inhalts von Andrassy's Note, England werde sich bezüglich der Vorlegung der Andrassy'schen Note an die Türkei den übrigen Mächten anschließen, sonst sich die Freiheit des Handelns vorbehalten.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 17. Januar, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 338, 50. 1860er Loose 115, —. Staatsbahn 513, —. Lombarden 197, 50. Italiener —, —. 85er Amerikaner —, —. Rumänen 28, 50 5procent. Türken —, —. Disconto-Commandit 126, 50, Laurahütte 65, . Dortmunder Union —, —. Köln-Mindner Stamm-Actien —, —. Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —, —. Galizier —, —. Ruhig.

Weizen (gelber) Januar —, —, April-Mai 199, —. — Roggen Januar 155, 50, April-Mai 192, —. — Rüböl: Januar 64, 20, April-Mai 64, 30. — Spiritus: Januar-Februar 44, 40, April-Mai 46, 70.

Berlin, 17. Januar. [Schluß-Course.] Schwach, Bahnen behauptet.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Minuten.

Cours vom	17.	15.	Cours vom	17.	15.
Oest. Credit-Actien	336, —	336, —	Bresl. Makl.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	511, 50	512, 50	Laurahütte	64, 50	66, —
Lombarden	197, 50	197, 50	Ob.-S. Eisenbahnb.	30, —	31, —
Schles. Bankverein	84, —	84, —	Wien kurz	175, 40	175, 25
Bresl. Discontobank	66, —	66, —	Wien 2 Monat	174, 40	174, 25
Schles. Vereinsbank	88, 50	88, 50	Warschau 8 Tage	259, 35	259, 60
Bresl. Wechslerbank	64, 50	64, 50	Oesterr. Noten	177, 50	175, 50
d. Pr.-Wechslerb.	—, —	—, —	Russ. Noten	260, 25	261, 70
do. Maklerbank	—, —	—, —	Oest. 1860er Loose	114, 25	114, 50

Zweite Depesche, 3 Uhr 10 Min.

Cours vom	17.	15.	Cours vom	17.	15.
4½proc. preuß. Anl.	105, 10	105, 10	Köln-Mindener	94, 75	94, 75
3½prc. Staatsschuld	92, 10	92, —	Galizier	85 80	86, 25
Posener Pfandbriefe	93, 90	94, —	Ostdeutsche Bank	82, 50	82, 50
Oesterr. Silberrente	64, 80	64, 40	Disconto-Comm.	126, 90	126, 50
Oesterr. Papierrente	60 50	60, 10	Darmstädter Credit	113, 25	114, 25
Türk. 5% 1865r Anl.	20, 25	19, 90	Dortmunder Union	9, 75	10, —
Italienische Anleihe	71, 60	71, 30	Kramsta	85, 75	85, 60
Poln. Liq.-Pfandbr.	67, 10	67, 60	London lang	—, —	20, 16
Rum. Eis.-Obligat.	28, 25	28, —	Paris kurz	—, —	80, 85
Oberschl. Litt. A.	139, 25	139, 60	Moritzhütte	— —	—, —
Breslau-Freiburg	80, 25	79, 80	Waggonfabrik Linke	43 40	43, 40
R.-O.-U.-St.-Actie.	104, 90	105, 10	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	108, 25	108, 25	Ver. Br. Oelfabriken	49, 25	49, 25
Berlin-Görlitzer	28, 75	28, —	Schles. Centralbank	—, —	—, —
Bergisch-Märkische	78, 50	78 50	Reichsbank	164, 75	—, —

Nachbörse: Creditactien 335, —. Franzosen 510, 50. Lombarden 197, —. Discontocommandit 126, 50. Dortm. 9, 70. Laurahütte 63, 70. Reichsbank —, —. 1860er Loose . Mindener —.

Geschäftslos. Leitende Speculationswerthe litten unter Realisationsdruck. Internationale Werthe matt. Bahnen gut behauptet, theilweise besser. Banken gehalten. Industriewerthe träge, niedriger. Ausländische Renten fest. Discont 4½ %.

Frankfurt a. M., 17. Januar, 12 Uhr 40 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 163⅜. Staatsbahn 255, 25. Lombarden 98¼. Galizier —. Silberrente —, —. Papierrente —, —. 1860er Loose —, —. Reichsbank —, —. Matt.

Frankfurt a. M., 17. Januar, Nachm 2 Uhr 40 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 168. Franzosen 255, 25. Lombarden 98½. Böhmische Westbahn 165, 50. Elisabeth 145. Galizier 172, 25. Nordwest 124, 75. Silberrente 64⅝. Papierrente 60½. 1860er Loose 113⅞. 1864er Loose 294. Amerikaner —, —. Russen 1872 98¾. Russ. Bodencredit 85⅞. Darmstädter 113⅞. Meininger 79¼. Frankfurter Bankverein 70¼. Wechslerbank 76¾. Hahn'sche Effectenbank 104. Oesterr.-deutsche Bank 89½. Schlesische Vereinsbank 88¾. Matt.

Wien, 17. Januar. [Schluß-Course.] Gedrückt.

	17.	15.		17.	15.
Rente	68, 90	68, 75	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	292 —	292, 50
National-Anlehen	73, 70	73, 65	Lomb. Eisenbahn	114 75	114, 75
1860er Loose	111, 90	111, 80	London	114 70	—, —
1864er Loose	132, 20	132, 20	Galizier	196 50	196, 50
Credit-Actien	192, —	192, 10	Unionsbank	73, 75	74. —
Nordwestbahn	141, 50	142, —	Kassenscheine. Mark	56, 95	57, 05
Nordbahn	181, —	181, 50	Napoleonsdor	9, 21	9, 19½
Anglo	91, 40	93, 60	Boden-Credit	— —	—, —
Franco	29 50	29, 50			

Paris, 17. Januar. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 65, 82. Neueste Anleihe 1872 104, 65. Italiener 70, 90. Staatsbahn 632, 50. Lombarden 247, 50. Türken 21, 80. Spanier —, —. — Matt.

London, 17. Jan. [Anfangs-Course.] Consols 94, 01. Italiener 70⅝. Lombarden 9, 15. Amerikaner 105. Türken 20⅛. — Wetter Milde.

Berlin, 17. Januar. [Schluß-Bericht.] Weizen behauptet, Januar —, —, April-Mai 198, 50, Mai-Juni 202, —. Roggen behauptet, Januar 155, —, April-Mai 151, 50, Mai-Juni 150, 50 Rüböl matt, Januar 63, 80, April-Mai 64, —, Mai-Juni 64, 80. Spiritus matt, Januar-Februar 44, 30, April-Mai 46, 60. Mai-Juni 47, —. Hafer Januar —, April-Mai 166, —.

Stettin, 17. Jan., 1 Uhr 10 Min. Weizen fester, Frühjahr 198, 50, Mai-Juni 202, —. Roggen fest, Jannar-Febr. 143, —, Frühjahr 147, —, Mai-Juni 147, —. Rüböl unverändert, April-Mai 63, 75, Herbst 64, —. Spiritus loco 43, 20, Januar-Februar 44, —. Frühjahr 46, —, Mai-Juni 47, —. Petroleum, Januar 13, —.

Köln, 17. Januar. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen fester, März 19, 65, Mai 20, 10. Roggen fest, März 14, 60, Mai 14, 80. Rüböl behauptet, loco 35, 20, Mai 34, 20. Hafer leblos, März 17, 50, Mai 17, 60. Wetter: —.

Hamburg, 17. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per Januar 196, per April-Mai 200. Roggen fest, per Januar 146, —, pr. April-Mai 150. Rüböl matt, loco 68½, per Mai 66½. Spiritus matt, per Januar 33¾, per Februar-März 34¼, per April-Mai 35⅛. — Wetter: Naßkalt.

Amsterdam, 17. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, per März 280, per Mai —. Roggen loco still, per März 180, per April 183, per Mai —, per Juli —. Rüböl loco —, per Mai 38½ per Herbst 37½, do. 37¾. Raps loco —, per Frühjahr 390, —.

Paris, 17. Januar, Mittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Mehl ruhig, pr. Januar 56, 50, pr. Februar 56, 75, pr. März-April —, —, März-Juni 58, 50. Weizen ruhig, Januar 26, —, pr. Februar 26, 25, per März-April 26, 75, pr. März-Juni 27, —. Spiritus behauptet, per Januar 43, —, Mai-August 48, —. — Wetter: Bedeckter Himmel.

Frankfurt a. M., 17. Januar, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 167, 75. Oesterreichisch-französische Staatsbahn 255, —. Lombarden 98. 1860er Loose 114⅛. Neue Schatzbonds —, —. Silberrente 64½. Nordwestbahn —, —. Galizier 171, 75. Spanier —, —. Nassauer Loose —. Meininger Bank —, —. Böhmische Westbahn —, —. Bankactien —, —. Reichsbank 164, 11. Ungar. Loose —, —. Nationalbank —, —. Braunschw. Loose —, —. Türken —. Ludwigsbahn —. Elisabethbahn —, —. Joseph —. Handelsgesellschaft —, —. Rudolphbahn —. Albrechtbahn —. Papierrente —, —. 1864er Loose —. Oesterr.-deutsche Bank —. Still, fest.

Hamburg, 17. Januar, Abends 10 Uhr 30 Minuten. [Abendbörse.] Oesterr. Silberrente —, —. Lombarden —, —. Credit-Actien 167, 50. Oesterreich. Staatsbahn 246, —. Anglo-Deutsche Bank 638. Rhein. Bahn 63. Bergisch-Märk. 114, 25. Köln-Mindener Bahn 64, 62. Paquet —, —. Laurahütte — —. 1860er Loose 60, 37. Norddeutsche —. Still.

Wien, 17. Januar, 5 Uhr 56 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 191, 30. Staatsbahn 291, 25. Lombarden 113, 75. Galizier 195, 50, Napoleonsd'or 9, 22. Anglo-Austrian 91, 40. Unionsbank 73, 50. Bankactien —. Rudolf —. Joseph —. Renten 68, 95. Kassenscheine 57, 05. — Flau.

Paris, 17. Jan., Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3proc. Rente 65, 67. Neueste 5pct. Anleihe 1872 104, 55. ultimo November —, —. do. 1871 —. Ital. 5pct. Rente 70, 70. do. Tabaks-Actien —, —. do Tabaksobligationen —, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 633, 75. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenbahn-Actien 248, 75. do. Prioritäten 232, —. Türken de 1865 21, 55. do. de 1869 122, —. Türkenloose 54, —. Matt, Liquidation leicht, Franzosen-Report 0, 25.

Telegraphische Witterungsberichte vom 17. Januar.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsiusgraden.	Bemerkungen.
8 Thurso	763,5	—	Dunst.	3,3	See leicht bew.
8 Valencia	769,9	WSW. schw	Nebel.	10,0	See mäß. bew.
8 Yarmouth	771,1	W. schwach.	Nebel.	0,5	See leicht bew.
8 St. Matthieu	773,1	WNW. leicht.	bedeckt.	7,0	See sehr ruhig.
8 Paris	774,0	S. still.	Nebel.	—2,5	
8 Helder	769,9	WSW. still.	—	2,3	Ruhig.
8 Kopenhagen	764,6	WSW. leicht.	Nebel.	0,6	
8 Skudesnäs	—	—	—	—	
8 Christiansund	—	—	—	—	
8 Haparanda	736,2	SW. mäßig.	wenig bewölkt.	—0,1	
8 Stockholm	753,7	WSW. leicht.	klar.	0,5	
8 Petersburg	—	—	—	—	
8 Moskau	750,2	S. still.	—	13,7	
8 Wien	770,4	W. leicht.	bedeckt.	—7,0	
8 Memel	760,8	SW. frisch.	Schnee.	0,0	
8 Neufahrwasser	764,4	SW. still.	Schnee.	—1,8	Nchts Schnee.
8 Swinemünde	—	W. schwach.	bedeckt.	—2,6	l. Schneefall.
8 Hamburg	769,3	W. leicht.	Nebel.	—1,6	Nachts etwas
8 Sylt	767,2	WSW. schw.	bedeckt.	—0,1	Schnee.
8 Crefeld	771,4	SSW. leicht.	Nebel.	—2,3	
8 Kassel	770,9	S. mäßig.	bedeckt.	—5,3	
8 Carlsruhe	773,3	SW. stark.	bedeckt.	—6,7	
8 Berlin	769,2	SW. mäßig.	bedeckt.	—2,4	
8 Leipzig	770,3	SW. schwach.	bedeckt.	—4,8	
8 Breslau	770,0	Still.	Dunst.	—8,8	

Uebersicht der Witterung: Das Barometrische Minimum, dessen Anwesenheit auf dem Ocean sich vorgestern in Norwegen ankündigte, ist gestern ostwärts vorgeschritten, sein Centrum scheint heute in Finnmarken zu liegen. Rapides Fallen des Barometers im nördlichen Skandinavien, in Haparanda binnen 48 Stunden um 24 Millimeter. Der gestern in Norwegen und Jütland stark gewordene SW. und W. hat sich indessen heute gelegt. Ganz Nordeuropa seit gestern sehr warm, in Süddeutschland dagegen starker Frost bei hohem jetzt sinkendem Luftdruck. Der Himmel in Skandinavien größtentheils klar, von Bornholm bis in den Canal herrscht bei schwachem WSW.-Wind Nebel. Längs der deutschen Ostküste und bis Hamburg ist leichter Schnee ausgefallen.

Versammlung der Mitglieder der Elisabetgemeinde

Donnerstag, 20. Januar 1876, Abends 7½ Uhr, im Prüfungssaale des Elisabet-Gymnasiums.

Tagesordnung: a. Mittheilungen über die Thätigkeit der Gemeinde-Organe.
b. Besprechung über die bevorstehende Pastoratswahl.

Das Comite.

Biller. Dr. Carstädt. Elsner. Fengler. Grosche. Herrmann. Mänchen. Müller. Vollradt. [872]

Rechte-Oder-Ufer-Bezirks-Verein.

Dinstag, den 18. Januar, Abends 7½ Uhr: Versammlung bei Casperke. — Tagesordnung: Vortrag des Herrn Dr. Jacobi: Ueber das Leuchtgas in sanitätspolizeilicher Hinsicht. — Besprechung über das Stiftungsfest. — Anträge. [1335]

Langer's Clavier-Institut,

Tauenzienstrasse 22 und Lessingstr. 10, eröffnet 1. Februar neue Curse.

Schlesischer Verein für Pferdezucht und Pferderennen.

Das Directorium macht hiermit bekannt, daß laut Beschluß der General-Versammlung der Preis der Actien auf 15 Mark erhöht wird, daß dagegen künftig bei den Breslauer Rennen eine Tribüne ausschließlich für die Mitglieder des Vereins reservirt und gemäß den Statuten ein Pferd unter dieselben verloost werden wird, wobei die Nummer einer jeden Actie als Loos-Nummer gilt.

Actien werden künftig nur bis zum **1. Mai** eines jeden Jahres ausgegeben, respective participirt nur der an den Rechten eines Mitgliedes, **der seinen Beitrag bis zum 1. Mai gezahlt hat.**

Der Austritt erfolgt nur nach besonderer Anzeige, die vor dem 1. Januar dem General-Secretariat schriftlich eingesandt werden muß. Nur in diesem Jahre 1876 ist es gestattet, seinen Austritt bis zum 1. Mai anzuzeigen.

Breslau, den 17. Januar 1876. [1862]

Das Directorium
des Schlesischen Vereins für Pferdezucht und Pferderennen.

Bezirks-Verein Ohlauer Vorstadt.

Versammlung Mittwoch, den 19. Januar, Abends 8 Uhr, in Friedrich's Local, Mauritiusplatz.

Tagesordnung: [892]
1) Geschäftliche Mittheilungen.
2) Vortrag des Herrn Dr. Hulwa über Canalisation.

Meine Verlobung mit Fräulein **Adelheid Korb**, Tochter des Herrn Kaufmann **Korb** zu Prenzlau, beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.
Prenzlau, den 12. Januar 1876.
[858] **Hermann Hüser.**

David Hellinger,
Philippine Hellinger,
geb. **Borchert,** [1877]
Neuvermählte.
Breslau, den 16. Januar 1876.

Durch die Geburt eines Mädchens wurden hoch erfreut
Moritz Karfunkelstein
[1843] und Frau, geb. **Brandy.**
Breslau, 16. Januar 1876.

Heute Morgen 2¼ Uhr wurde meine liebe Frau **Clara**, geb. **Schwarzer**, von einem munteren Knaben glücklich entbunden. [877]
Breslau, den 16. Januar 1876.
Paul Scholz.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute Abend 7 Uhr wurde mein geliebtes Weib **Minna**, geb. **Schöner**, von einem kräftigen Jungen schwer aber glücklich entbunden. [219]
Altwasser, 15. Januar 1876.
Georg Hoffmann.

Heut wurde uns ein gesunder und kräftiger Knabe geboren. Dies lieben Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung. [884]
Waizenroda, den 15. Januar 1876.
Rudolf Groß und Frau,
geb. **Willner.**

Am 13. d. M. starb mein heißgeliebter Schwiegervater **Joachim Epstein** in **Reinersdorf** in seinem 75. Lebensjahre, was ich schmerzerfüllt allen Freunden und Verwandten — um stille Theilnahme bittend — hiermit anzeige. [1858]
Breslau, den 16. Januar 1876.
S. Ehrmann, als Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.
Am 16. Januar, Morgens 3 Uhr, entschlief sanft nach schwerem Leiden mein inniggeliebter Gatte [217]
Herrmann Wuttke
im Alter von 36 Jahren. Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht.
Borne, den 16. Januar 1876.
Bertha Wuttke, geb. Czerny.

Heute Vormittag 11½ Uhr verschied nach mehrwöchentlichem Krankenlager mein guter Vater, der Königl. Werkmeister a. D. [116]
Friedrich Kramer
im 89. Lebensjahre.
Dies zeige ich hiermit allen Verwandten und Bekannten tiefbetrübt an.
Beuthen OS., den 15. Jan. 1876.
Ernst Kramer, Zimmermeister.

Am 13. d. Mts. starb zu Braunschweig unser vielgeliebter Schwiegersohn und Schwager [229]
Herr Richard Troska
im noch nicht vollendeten 37. Jahre. Wer den Charakter und die Herzensgüte des Dahingeschiedenen gekannt, wird unseren Schmerz empfinden.
Ober-Glogau, den 14. Januar 1876.
Carl Himml,
Franziska Himml,
Franz Daniel,
Hedwig Daniel, geb. **Himml.**

Am 12. d. Mts. starb nach vollendetem 82. Lebensjahre das älteste Mitglied unseres Vereins, der Brauereibesitzer [227]
Herr N. D. Böhm.
Wir betrauern seinen Tod aufrichtig und wird sein Andenken bei uns fortleben.
Tarnowitz, den 16. Jan. 1876.
Der jüdische Kranken-Verpflegungs- und Beerdigungs-Verein.

(Verspätet.)
Am 4. d. M. starb nach langem Leiden unser guter Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager [226]
der Kaufmann
Ismar Berliner,
im Alter von 29 Jahren. Diese traurige Mittheilung machen tiefbetrübt allen Verwandten und Freunden
die Hinterbliebenen.
Deutsch-Crone, Leobschütz, Ratibor, Berlin, Dresden.

Heut Nachmittag 3½ Uhr entriss uns der Tod unsere inniggeliebte Mutter, Schwieger- und Grossmutter, die verwittwete **Frau Gutsbesitzer**
Marie Elisabeth Jäger,
geb. **Kunik,**
in dem ehrenvollen Alter von 78 Jahren. [1865]
Dies zeigen statt besonderer Meldung tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Zirlau, 15. Januar 1876.
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 1 Uhr statt.

Anstatt jeder andern Meldung!
Heute Mittag 1 Uhr erlöste Gott meine gute Frau **Friederike**, geb. **Wilhelmy**, durch einen sanften Tod von ihren schweren Leiden, nachdem sie vor 15 Tagen einem Knaben das Leben gegeben hatte. [1841]
Düsseldorf, den 13. Januar 1876.
Carl von Clausewitz,
Hauptmann und Compagnie-Chef im Niederrh. Füsilier-Regt. Nr. 39.

Todes-Anzeige.
Gestern entriß uns der Tod unseren geliebten theuren Gatten, Vater, Bruder und Schwager, den königlichen Güter-Expeditions-Vorsteher
Adolph Feige,
was wir allen Freunden und Bekannten in tiefster Betrübniß hierdurch ergebenst anzeigen. [215]
Kattowitz, Beuthen OS., Breslau, Königsberg, den 15. Januar 1876.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Am 14. d. Mts. verschied nach längerem Leiden der Königl. Güter-Expeditions-Vorsteher [218]
Herr Adolph Feige
hierselbst. Unser Verein verliert in demselben ein bewährtes langjähriges Mitglied, dessen Angedenken allen Vereinsgenossen unvergeßlich bleiben wird.
Kattowitz, den 16. Januar 1876.
Der Vorstand des Musik-Vereins.

Familien-Nachrichten.
Geburten. Ein Sohn: dem Hrn. Professor Pfannschmidt in Berlin; dem Hrn. Kreisrichter Citron in Berent. — Eine Tochter: dem Hrn. Dr. phil. Otto in Berlin.
Todesfälle. Frau Pastor Zechlin in Grössin. Hr. Kreisrichter Josephy in Berlin.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme bei der Beerdigung unseres guten Vaters, des Particulier **Friedrich Weyrauch**, sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank. [863]
Die Hinterbliebenen.

Stadt-Theater.

Dinstag, den 18. Januar. 10. Vorstellung im Bons-Abonnement. Neu einstudirt: „**Gustav Wasa**“, oder: „**Maske für Maske.**“ Schauspiel in 4 Aufzügen von B. Scholz.
Mittwoch, den 19. Januar. Elfte Vorstellung im Bons-Abonnement. „**Fidelio**“. Oper in 2 Acten von Treitschke. Musik von Beethoven.

Lobe-Theater.

Dinstag. Z. 48. M.: „**Die Reise um die Erde in 80 Tagen**“. Spectakelstück mit Gesang, Evolutionen und Aufzügen in 14 Tableaux von D'Ennery und Jules Verne. Deutsch von C. Treumann. Musik von F. v. Suppé. [1873]
Mittwoch. Dieselbe Vorstellung.

Variété-Theater.

Dinstag. Einen Jux will er sich machen. Große Posse. Ballet. Anfang 7½ U. Bons zu ermäßigten Preisen sind Nikolaistr. 13 in der Handlung des Herrn **Weißenberg** zu haben.

Naturwissenschaftliche Section.
Mittwoch, den 19. Januar, Abends 6½ Uhr: [1849]
Vorträge der Herren: Geheimer Bergrath Professor Dr. **Römer**, Prof. Dr. **von Lasaulx** u. Dr. med. **Stöhr.**

Augusten-Hospital,

Schwertstraße 2.
Mittwoch, den 19. Januar, Nachmittag 4 Uhr:
Rechenschafts-Bericht pro 1875.
Zur Empfangnahme ladet ein
[861] **Der Vorstand.**

Orchesterverein.

Dinstag, den 18. Jan. 1876, Abends 7 Uhr,
im Musiksaale der Universität:
7. Kammermusik-Abend.
Trio (Es-dur op. 12) von Hummel.
Engl. Suite (A-moll) von Bach.
Quartett (B-dur op. 130) Betthoven.
Abonnement-Billets für 6 Abende à 8 Mk. sind in der Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer** zu haben.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute:
Doppel-Concert
vom Capellmeister Herrn J. **Peplow**
und [1863]
den Leipziger Couplet-Sängern
Herren **Metz, Neumann, Ascher, Schreyer und Hoffmann.**
Anfang 7½ Uhr.
Entree an der Kasse 50 Pf.,
Billets à 30 Pf. in den Commanditen.

Zeltgarten.

Concert von Herrn A. Kuschel.
Auftreten der Familie
Lawrence,
weltberühmte engl. Clowns und Glockenspieler vom Krystallpalast in London,
und [1850]
der anerkannt vorzüglichsten englischen Chansonette-Sängerinnen
Miss Lottie Walton,
Miss Lilly Walton.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Hildebrand's Etablissement,

Neudorfstr. Morgen Mittwoch
drittes großes
Bockfest
nach Münchener Art.
Mit neuem Programm.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.



Circus Herzog-Schumann.

Heute Dinstag, den 18. Januar 1876
Große Vorstellung
mit neuem Programm.
Die Schul-Quadrille, geritten von 4 Herren mit 4 der besten Schulpferde. — **Babason**, vorgeführt von Hrn. Director Herzog. — **Vadio**, geritten von Frl. Martha Schumann. — **Deutsches Triumph-Manöver**, geritten von 6 Herren und 6 Damen. — Auftreten der Familie **Matthews**, genannt die Knnige des Teppichs. — Auftreten der Damen Miß Alice, Fräul. Rosa Ducos, Fräul. Auguste, Herren Roevens, Albert, Lee, Houck. [1855]
Morgen Mittwoch, den 19. Jan. 1876:
Damen-Vorstellung
mit durchgängig neuen Piecen.
Direction.

Zweite große Corsofahrt

findet heut Dinstag, den 18. d. M. von Abends 7 bis 10 Uhr auf meiner Eisbahn vom Königsplatze bis zur Graupenstraßenbrücke bei beleuchteter Bahn nebst bengalischen Flammen bestimmt statt, wozu ergebenst einladet
[871] **R. Weigelt.**

Den **25. Januar** beginnen neue
Unterrichtscurse für Schönschreiben,
das gesammte kaufmänn. Rechnen,
Buchführung.
F. Berger, Grünstrasse Nr. 6.

Donnerstag, den 20. Januar beginnt der neue Cyclus der illustrirten Kunstvorträge des [776]
Frl. v. Gayette
von 6–7 Uhr in der Aula der Realschule am Zwinger. Eintrittskarten sind in der Hofbuchhandlung von J. **Hainauer zu haben.**

Leçons de français
à 60—70 Pf. l. leç. par u. j. h. qui vient de passer q. années à Paris. S'adr. s. Nr. 2 au bureau de ce journal. [876]

Danksagung.

Indem wir unserem Principal, Hrn. **Schott**, den besten Dank für das uns am Sonnabend gegebene Fest aussprechen, verbinden wir, bei Zusicherung des treuesten Fleißes, den Wunsch, daß Er recht bald Gelegenheit habe, uns aus derselben Veranlassung mit einem eben so schönen Feste zu erfreuen. [882]
Das Arbeiterpersonal der Fabrik für Gewächshäuser von M. G. Schott.

Bekanntmachung.

Am 8. dieses Monats sind nachstehende Werthe [1867]

a. polnische Liquidations-Pfandbriefe:

1.	über	250	Rubel	Nr.	002,907,
2.	„	100	„	„	081,213,
3.	„	100	„	„	105,346,

b. österreichische Silber-Rente:

1.	über	1000	Gulden	Nr.	152,985,
2.	„	100	„	„	151,455,
3.	„	100	„	„	51,518,

mit den dazu gehörigen Coupons seit Juni resp. Juli 1875 durch Diebstahl abhanden gekommen.
Es wird gebeten, auf das Vorkommen dieser Papiere zu achten und wo sie angehalten, hierher Mittheilung machen zu wollen.
Godullahütte in Oberschl., den 15. Januar 1876.
Der Amts-Vorsteher.

Aufforderung.

Da ich am 1. April dieses Jahres mein Geschäft gänzlich aufgebe, so ersuche ich Diejenigen, welche noch Forderungen an mich haben, sich
spätestens
bis zum 31. Januar behufs Regulirung an die Firma David Heimann in Brieg zu wenden. [1337]
Brieg, im Jan. 1876.
Louis Heimann,
Kleiderhändler.

Schulden

des minorennen Oekonomen **Georg Olbrich** werden von uns nicht bezahlt. [862]
Die Vormünder.

Vis-à-vis d. Stadttheater.



Kempner's Wein-Handlung
empfiehlt sich [420]
dem geehrten Publikum.

Künstliche Zähne, naturgetreu, zu mäßigen Preisen, ohne Herausnahme der Wurzeln. Schmerzlose Behandlung v. Zahn- u. Mundkrankheiten.
Albert Loewenstein,
Schweidnitzerstr. 33, 2. Etage.

Brennstempel

von Schmiedeeisen fertigt H. Klingert, Hummerei 17. [190]

Bekanntmachung.
Oberschlesische Eisenbahn.

Die Lieferung von ca. 11,200 Stück Holzstielen aus Jungeiche, Birke, Roth- oder Weißbuche zu Bahngeräthen, als Hämmern und Hacken, pro 1876 soll im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden vergeben werden. [1845]

Gebote sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:
„Submission für die Vergebung der Lieferung von Holzstielen zu Bahngeräthen“
versehen, bis zu dem auf
Freitag, den 4. Februar cr., Vormittag 11 Uhr,
im Bureau der Unterzeichneten — Central-Bahnhof — anstehenden Termine einzusenden.

Die Submissions-Bedingungen können ebendaselbst eingesehen und Abschrift derselben gegen Zahlung der Copialien ertheilt werden.

Breslau, den 14. Januar 1876.

Königliche Betriebs-Inspection I. der Oberschlesischen Eisenbahn.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

In Folge eines heut stattgefundenen Unfalls ist auf diesseitiger Bahn eine Verkehrsstockung eingetreten, welche uns nöthigt, vorbehaltlich der Genehmigung der Aufsichtsbehörde die **Lieferfristen** innerhalb unseres Bahngebietes für die bis incl. 20. d. M. zur Ein- resp. Auslieferung gelangenden
Frachtgüter um 4 Tage,
desgleichen für Eilgüter um 24 Stunden
zu verlängern.

Wegen Ueberführung der Eilgüter an der gesperrten Stelle ist Vorsorge getroffen. [1875]

Breslau, den 16. Januar 1876. **Direction.**

Kaufmännischer Club.

BALL
den 29 Januar 1876
im Saale des „Königs von Ungarn“.
Billets für Mitglieder und Gäste bei Herrn **Carl Stein** (in Firma: **Sckeyde & Stein) Ohlauerstrasse 21.** [1859]
Der Vorstand.

Now ready No. 1 of
“Hallberger's Illustrated Magazine,” 1876, conducted by
Ferdinand Freiligrath.

CONTENTS: “A Happy New Year!” Frontispiece.—Joshua Haggard's Daughter by Miss Braddon. Illustrated.—Over the Snow. Poem. By George Manville Fenn. Illustrated.—Lady Duff Gordon. By E. Conder Gray.—A Spanish Hill-Town.—The Old Coaching Days.—Harrold Vaughan's Wooing.—Haidée. From Byron's Poems. Illustrated.—Gabriel Conroy. By Bret Harte.—Miscellanea.—Our Humorous Portfolio.

This periodical is published under the conduct of no less a man than Ferdinand Freiligrath, who undertakes to give, every three weeks, some fifty or sixty elegant quarto pages of the very best current English and American literature. The selections are good; the typography is beautiful and thoroughly English; the proof reading is exemplary; the illustrations are fair; the price is ridiculously low.
The Swiss Chronicle.

Specially recommended to *ladies* who read English!
Subscriptions are received by **all Booksellers** and **Post-Offices.**
Published every three weeks, price 50 Pfennig.
Stuttgart: Edward Hallberger.

Huntley & Palmers, London, Biscuit-Fabrik.

Die beliebtesten Sorten erhält wöchentlich frisch [1848]
Das General-Depot
der Kaiserl. Königl. Hof-Chocoladen-Fabrik
Gebrüder Stollwerck,
Schweidnitzerstr. 31, vis-à-vis der Minoritenkirche.

Vom 1. Januar 1876 haben wir den Herren **M. Karfunkelstein & Co.** in **Breslau,** Schmiedebrücke 50, die Niederlage unserer reinen abgelagerten Biere übergeben, und empfehlen dieselbe geneigter Beachtung.

Koppen, den 26. December 1875.

Koppener Dampfbrauerei Albert Nitschke & Co.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Annonce empfehlen **„Koppener Lagerbier“**, per Hectol. Rmk. 19 in $^1/_1$, $^1/_2$, $^1/_4$ Gebinden, in Flaschen per 24 Flaschen Rmk. 3.

Bestellungen nehmen wir in unserem Comptoir **Schmiedebrücke 50,** sowie in dem **Ausschank der Koppener Dampfbrauerei (Matthiaspark)** entgegen. [967]

M. Karfunkelstein & Co.

Edictalladung.

Die Inhaber der schlesischen landschaftlichen Pfandbriefe Bertelsdorf, Kr. Striegau S. J. Nr. 36, Lichtenwaldau S. J. Nr. 3, Willschau G. S. Nr. 1, Herrsch. Schedlau O. S. Nr. 35, Kreicka u. Weigwitz B. B. Nr. 114 — über je 1000 Thlr. — Schwengfeld u. Zug S. J. Nr. 82, Eckersdorf u. Zug M. G. Nr. 218 — über je 80 Thlr. — Ober-Stanowitz S. J. Nr. 13, Buchwäldchen L. W. Nr. 43, Dahme L. W. Nr. 61 — über je 50 Thlr. — Ober-Damsdorf 1. Antheils S. J. Nr. 12 à 40 Thlr., Dammer u. Zug B. B. Nr. 3, Gurkau, Kr. Steinau L. W. Nr. 52, Wandritsch ohne Eichwald L. W. Nr. 78, Herrsch. Ujest N. G. Nr. 140 — über je 20 Thlr. — Zabrze N. G. Nr. 106 à 200 Thlr., Mahnau G. S. Nr. 6 à 100 Thlr. werden nach § 126 Tit. 51 der Proz.-Ordn. aufgefordert, bis zum Zinstermin Johannis 1876, **spätestens in dem am 1. August 1876, Vormittags 11 Uhr,** in unserem Geschäftslocale (Alte-Taschenstraße Nr. 18) hierselbst anstehenden Termine sich zu melden, widrigenfalls sie mit allen aus diesen Pfandbriefen herzuleitenden Ansprüchen werden präcludirt und die Pfandbriefe selbst durch richterlichen Spruch werden amortisirt werden. [869]

Breslau, am 28. October 1875.

Schlesische Generallandschafts-Direction.

Offene Stadtbaurath-Stelle.

In unserer Verwaltung soll die dritte, mit einem Jahresgehalt von 4500 Mark dotirte Stadtrath-Stelle mit einem **Land- und Wasserbaumeister,** welcher die **Staatsprüfung** bestanden hat, besetzt, **vorläufig** aber ein Jahr lang **commissarisch verwaltet** werden. Bewerbungen sind bis zum 6. Februar d. J. unter Beifügung der Zeugnisse an uns einzusenden, und werden wir die Bedingungen auf Wunsch mittheilen.

Brieg, den 17. Januar 1876.

Der Magistrat.
Heidborn. [229]

Offene Stadtrath-Stelle.

Die zweite, mit einem Jahresgehalt von 3600 Mark dotirte Stadtrath- (Kämmerer-) Stelle im hiesigen Magistrats-Collegium soll **schleunig** wieder besetzt werden.

Mit derselben sind namentlich die Geschäfte des städtischen Finanzwesens, jedoch ohne eigentliche Kassenverwaltung, verbunden. Qualificirte Bewerber wollen ihre Meldungen **bis spätestens** zum 6. Februar d. J. unter Beifügung ihrer Zeugnisse an den unterzeichneten Vorsteher, Justizrath Wielisch, einsenden.

Brieg, den 17. Januar 1876.

Die Stadtverordneten-Versammlung.
Wielisch. [228]

Nutz- und Brennholzverkauf.

Im Freistandesherrlichen Forstrevier Militsch stehen Termine an zum öffentlichen meistbietenden Verkauf von Nutz- und Brennhölzern, Einschlag des Windbruchs vom 12. August 1875: [225]

1) **am Donnerstag, den 20. Januar** a. c., **Vormittags 10 Uhr,** im **Schutzbezirk Wehlige, Totalität:**
   150 Stück ausgeschnittene kieferne Nutz-, Bau- und Schneide-Hölzer verschiedener Dimension, Kernwaare,
2) **am Montag, den 24. Januar** a. c., **Vormittags 10 Uhr,** im **Schutzbezirk Casawe, District Löserwald:**
   1000 Meter kiefern Scheitholz, Kienstöcke und Abraum.

Die Steigerpreise sind in kassenmäßigen Geldsorten in den Terminen zu entrichten.

Schloß Militsch, den 15. Januar 1876.

Das Freistandesherrliche Forstamt.

Thierschau zu Schweidnitz
am 16. Mai 1876.

Der **Landwirthschaftliche Verein** zu Schweidnitz veranstaltet am **16. Mai d. J.** auf dem kleinen Exercierplatze vor dem Bögenthore eine Ausstellung von **Pferden, Rindern, Schweinen, Schafen, Ziegen, Hunden, allen Arten Flügelvieh, Maschinen, Erzeugnissen der Land- und Forstwirthschaft und des Gartenbaues.**

Für die besten, von Landwirthen ausgestellten Thiere und Gegenstände werden Ehren- und Geldprämien, unter besonderer Berücksichtigung der kleinen Grundbesitzer gewährt.

Anmeldebogen mit Angabe der Bedingungen sind durch den Polizei-Registrator Herrn **Milde** zu Schweidnitz zu beziehen. Die Anmeldung muß bei demselben bis zum 1. April d. Js. geschehen. Eine Verloosung findet nicht statt. [222]

Schweidnitz, im Januar 1876.

Der Vorstand des Landwirthsch. Vereins.
Dr. Justus Websky.

Niederlage der Czarnowanzer Glashütte.

Vielfachen Wünschen unserer werthen Kunden nachkommend, haben wir in **Breslau,** [1872]

Mäntlergasse 15, Hôtel de Silésie,

eine **Niederlage** unserer **Hohlglas-Erzeugnisse** errichtet und den Verkauf aller Sorten **Bier- und Weinflaschen,** sowie **weißen und halbweißen Hohlglases** zu unseren Fabrikpreisen mit dem heutigen Tage eröffnet, was wir uns beehren, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Czarnowanzer Glashütte, den 15. Januar 1876.
H. Ebstein Söhne.

Verkauf eines Garten-Etablissements.

Dasselbe ist neu und elegant angelegt, circa 3 Morgen groß, mit mehreren Baustellen und in einer der größten und lebhaftesten Städte Oberschlesiens gelegen. Anzahlung 15,000 Mark. Unterhändler verbeten. Offerten unter M. 2612 bitte an **Rudolf Mosse in Breslau** zu richten. [1198]

Erste k. k. priv. Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Kundmachung
betreffend die
Auswechslung der dermaligen Actien-Coupons-Bögen.

Die General-Versammlung der Actionaire der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft vom 29. Mai 1875 hat beschlossen: Die dermaligen Actien-Couponsbögen werden eingezogen und hierfür Couponsbögen mit Jahres-Coupons ausgegeben, ferner habe vom Jahre 1875 an als Einlösungstermin für den Actien-Coupon der auf die betreffende General-Versammlung folgende erste Juni jeden Jahres zu gelteu.

Die Auswechslung dieser Couponsbögen, gegen Jahrescouponsbögen, beginnend mit dem Coupon vom 1. Juni 1876, findet vom 15. Februar 1876 an in der Liquidatur (III. Bezirk, Hintere Zollamtsstrasse Nr. 1) statt.

Den auszuwechselnden Couponsbögen müssen die am 1. März und 1. September 1875 fällig gewesenen Coupons beiliegen, ohne deren Rückstellung die neuen Bögen nicht ausgefolgt werden.

Hierbei sind die Actien selbst zum Behufe der Abstempelung beizubringen.

Die einzureichenden Actien beliebe man mit arithmetisch geordneten Nummern-Consignationen zu versehen, wozu Blanquete bei der Liquidatur der Gesellschaft ausgefolgt werden.

Wien, am 15. Januar 1876. [1878]

Die Administration
der Ersten k. k. priv.
Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Restaurant zum Culmbacher Bier-Tunnel,
Alte Junkernstraße Nr. 13.
Dinstag, den 18. Januar:
Großes Wurst-Abendbrot.
Früh 10 Uhr Wellfleisch. [845]

Zum Namslauer Bockbier
ladet auf heut. den 18. Januar, ergebenst ein
870 **W. Thiem,** An der Sandkirche 1.

Das **Comptoir** der Lebens-Versicherungs-Gesellschaft **„Royale Belge"** befindet sich vom 17. Jannar 1876 ab **Neue-Graupenstraße 14,** Seitenflügel, 1 Treppe hoch, im Hause des Kaufmanns Herrn **Wund.** Das Comptoir bleibt täglich von 12—2 Uhr geschlossen.

J. B. Sachs,
[1334] **General-Agent.**

Bureau-Verlegung.
Norddeutsche Lebensversicherungs-Bank a. G.

Das Bureau der Sub-Direction der Norddeutschen Lebensversicherungs-Bank befindet sich **Sadowastraße 49,** rechts von der Kleinburger Straße. [1339]

Paul Meixner.

Meine neu etablirte Wechselhandlung

empfehle zum **An- und Verkauf** aller Arten **Werth-Effecten, Realisirung** von **Coupons,** zur **Domicilirung** von **Wechseln** und zum **Incasso** gegen **billige Provision.**

Prämien-Anleihen und Prämien-Loose halte stets in reicher Auswahl auf Lager. [913]

Moritz Herzberg,
Ring 10 und 11.

Verein für Handlungs-Commis von 1858 in Hamburg.

Am 3. December 1875 wurde die
6000. Stelle
seit Bestehen des Vereins besetzt,
bis 14/4. 1868: 1000; bis 23./9. 1870: 1000; bis 29.9. 1872: 1000; bis 4./12. 1873: 1000; bis 4./12. 1874: 1000; bis 3./12. 1875: 1000.

Anm. Die Mitgliedskarten pro 1876 sind vor dem 1. Februar (§ 3 der Statuten) einzulösen. (H. 0222) [1851]

Bauschlosserwaaren-Fabrik und Metallgießerei
von
W. Silber,
Zabrze OS.,

empfiehlt sich zur Anfertigung von: **schmiedeeisernen Garten-, Balcon-, Erbbegräbniß-, First- und Fenstergittern; Haus- und Garten-Thoren. Ladenthüren; einfachen und verzierten Ankern; Ladenthüren-** sowie allen Arten **Fenster- und Thürbeschlägen.**

Von letzteren halte stets Lager **gut gearbeiteter** einzelner Theile, als: **Auffatzbänder, Basquille, Kreuzbänder, Thür- und Fensterkantenringen, Einlaßecken, Vorreiber, Ruder, Thürknöpfe** und aller sonstigen zu Bauzwecken dienenden **Schlosserarbeiten.** [184]

Ferner empfehle **Thür- und Fensterbeschlags-Garnituren** nach neuesten Modellen in Messing, Rothguß und Bronce.

Preise bei solidester Arbeit billigst. — Preiscourante gratis.

Eine renommirte Fabrik in Oesterreich

mit Apparaten **neuester Construction** versehen, welche sich mit der Erzeugung von nur **sehr gangbaren Artikeln** befaßt und sich **vorzüglich** rentirt, ist wegen Krankheit des leitenden Associés **zu verkaufen.** [220]

Hierauf Reflectirende, denen ein Capital von mindestens 20,000 Gulden zur Verfügung steht, erhalten gerne auf Anfragen, die man unter H. B. Nr. 1 an die Expedition der Breslauer Zeitung zu richten bittet, weitere Auskünfte.

Getreidesäcke

in gutem Zustande sind in größeren Posten zu verkaufen. Näheres Neue Oderstraße Nr. 10 im Bureau der Schlesischen Centralbank. [1304]

500 Schock bestes ausgesuchtes Putzrohr,

à Schock 36 und 45 Mark, sind abzugeben und stehen Proben jederzeit zur Verfügung. [221]

Näheres durch Herrn Sylvius Pohl in Landeshut i. Schl.

Heiraths-Antrag.

Ein Beamter, mit einem Jahresgehalt von 1000 Thlrn., Wittwer (ohne Kinder) 43 Jahr alt, evangelisch, **wünscht sich zu verheirathen.** — Wittwen (ohne Kinder), oder ältere Fräuleins, von angenehmem Aeussern, welche nicht bigott sind und ein Vermögen von 20,000 Thlr. besitzen, und auf dieses ernstgemeinte Gesuch reflectiren, wollen gütigst ihre werthe Adresse unter Angabe ihrer näheren Verhältnisse nebst Beifügung ihrer Photographie, die auf Wunsch zurückgesandt wird, an die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse, Breslau,** sub Chiffre **T. 2619** zur Weiterbeförderung gelangen lassen. Discretion selbstverständlich. [1214]

Cacaoschalen,

ca. 120 Centner,
in bester staubfreier Waare preiswerth abzugeben. Näheres sowie Muster in unserem General-Depot für Schlesien, Schweidnitzerstr. 31.

Kaiserl. Königl.
Hof-Chocoladen-Fabrik
Gebrüder Stollwerck.

Compagnon-Gesuch.

Zu einem lucrativen [1852]

Fabrik-Unternehmen

wird ein tüchtiger **Kaufmann** (am liebsten Christ) mit einem **Capital von 3—4000 Thalern** gesucht. Gef. Offerten erbeten sub H. 2123 an die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Breslau, Ring 29.**

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der das Ausfallen der Haare sofort stillt; er befördert den Haarwuchs auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen prächtigen Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den gewöhnlichen Schreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist echt zu haben in Breslau bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21. [934]

Cottillon-Decorationen:

Orden, Bouquets, Masken, Schneeballen, [1840]
Touren in grösster Auswahl.
Cataloge gratis u. franco.
Berlin, **F. W. Hoppenworth,** Kur-Str. 39.

Es wünscht sich Jemand mit Einlage bis 50 Tausend Mark an einem soliden, lucrativen, bestehenden **Geschäft thätig** zu **theiligen.** [744]

Möglichst ausführliche Offerten erbeten sub B. L. 90 an die Exped. der Breslauer Ztg.

Discretion zugesichert.

Gold. Uhren, Gold. Ketten

zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei **H. Brieger,** Riemerzeile 18, **1. Etage.**

Eine erste sichere Hypothek von [1876]

Mark 12,000

ist käuflich zu erwerben.

Offerten sub Chiffre P. 2640 sind an **Rudolf Mosse, Breslau** abzugeben.

Prima-Alfenide-Waaren

in größter Auswahl empfiehlt zu bedeutend herabgesetzten Preisen

[1089] **Rob. Markfeldt,**
Breslau, Ring, Riemerzeile 10.

18,000 Mark

zur 2. Hypothek, pupillarsicher, werden per 1. April oder früher gesucht. Näheres auf frank. Briefe sub Nr. 87 an die Expedition der Bresl. Zeitung.

Ein eleganter, zweisitziger, gebrauchter

Schlitten

wird zu kaufen gesucht. Offerten werden beim Portier des **„König von Ungarn"** entgegengenommen. [852]

Syphilit. Krankheiten und weißen Fluß heilt ohne Quecksilber in kürzester Zeit. [965]

Auswärtige brieflich.

Dr. August Loewenstein,
Albrechtsstraße 38.

Möbel.

Wegen Räumung der Localitäten bin ich gezwungen, sämmtliche vorhandene Holz- und tapezirte Möbel unter dem Kostenpreise zu verkaufen [1338]

Neuschestraße 2.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [2494]

Ich stelle eine

Dampfmaschine

nach Woolf'schem Princip, von **Schichau** in Elbing gebaut, 16—18 Pferdekr. stark, $9\frac{1}{2}$ und 16 Zoll Cylinder-Durchmesser, 36" Hub, mit Balancier, Pumpen ꝛc., in Breslau lagernd, **billig zum Verkauf.** [712]

J. Rosenthal,
Holzhandlung,
Beuthen OS.

Geschlechtskrankheiten,

Hautkrankh., Syphilis, selbst die hoffnungslosesten und verzweifeltsten Fälle, heile ich **brieflich** nach der neusten Heilmethode ohne jede Berufsstörung. Desgl. **Onanie** und deren Folgen. **Schwächezustände, Pollutionen** und alle Unterleibsleiden. **Dr. Harmuth, Berlin, Prinzenstr. 62.**

Weißen Zuckerrübensamen

in größeren Posten, selbst erbaut, von letzter Ernte, mit Angabe des Preises und Quantums, kauft ein Dominium unter der Adresse W. W. postlagernd Rothsürben, die Offerten erbeten.

Nothwendiger Verkauf.

Das zur Steinsetzmeister **Ernst Bellenbaum**'schen Concursmasse gehörige, vor dem Ohlauer-Thore zu Breslau gelegene, im Grundbuche von den Parschner Aeckern Band I. Seite 300 verzeichnete Parschner Ackerstück Nr. 21, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 89 Ar 10 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 42 Mark 96 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 1650 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 10. Februar 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 12. Februar 1876, Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [442]

Breslau, den 6. December 1875.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Engländer.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 1028, betreffend die

Schlesische Groß Kunzendorfer Marmorwerke, Actien-Gesellschaft,

Folgendes eingetragen worden:

a. in Colonne 3. Laut Beschlusses der General-Versammlung vom 29. December 1875 ist fortan der Sitz der Gesellschaft Groß-Kunzendorf, Kreis Neisse,

b. in Colonne 4. Der Kaufmann **Philipp Callenberg** in Breslau und der Hofphotograph **Paul Völkel** in Neisse sind aus dem Vorstande ausgeschieden und es ist als Vorstand, welcher durch Beschluß des Verwaltungsraths auf ein Mitglied beschränkt ist, der Ingenieur **Gustav Liebau** zu Groß-Kunzendorf gewählt worden. Laut Beschlusses der General-Versammlung vom 29sten December 1875 sind die §§ 1, 12, 13, 20 der Statuten abgeändert. Insbesondere soll, falls der Aufsichtsrath beschließt, daß die Direction nur aus einem Director zu bestehen habe, dieser eine Director allein befugt sein, durch Unterzeichnung der Firma der Gesellschaft mit seiner eigenhändigen Unterschrift die Gesellschaft zu verpflichten. [74]

Breslau, den 12. Januar 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3224 das Erlöschen der Firma

Emanuel Kempner

hier heute eingetragen worden. [75]

Breslau, den 13. Januar 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 563 das Erlöschen der dem

August Herrmann

hier von der Nr. 518 des Gesellschafts-Registers eingetragenen Handelsgesellschaft [76]

Werner & Pacully

hier ertheilten Procura heute eingetragen worden.

Breslau, den 13. Januar 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Eduard Koppenhagen**, in Firma [77]

Ed. Koppenhagen

hierselbst, ist durch Accord beendigt.

Breslau, den 15. Januar 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 181 eingetragene Firma **Heinrich Bartsch** ist auf die verwittwete **Frau Kaufmann Bartsch, Johanne Auguste**, geborene **Frölich**, übergegangen. Die Firma daher bei Nr. 181 gelöscht und unter Nr. 280 des Firmenregisters übertragen und als deren Inhaber die verwittwete **Frau Kaufmann Bartsch, Johanne Auguste**, geborene **Frölich**, zu Landeshut heut vermerkt worden. [1866]

Landeshut,
den 12. Januar 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Dünger-Auction

Freitag, den 21. Jan., Nachm. 3 Uhr. Zool. Garten. [1844]

Concurs-Eröffnung.
Königliches Kreis-Gericht zu Rothenburg OL., I. Abth.,
den 14. Januar 1876, Nachmittags 2 Uhr.

Ueber das Vermögen des Bergwerks- und Fabrikbesitzers **Adolph Bernoulli** zu Uhsmannsdorf ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den

11. Januar 1876

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Actuar Ritter zu Rothenburg OL. bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 1. Februar 1876, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichts-Locale, Terminszimmer Nr. IIIa., vor dem Commissar des Concurses Kreisrichter Klebolte anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 10. Februar 1876 einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 23. Februar 1876 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 9. März 1876, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichts-Locale, Terminszimmer Nr. IIIa., vor dem genannten Commissar zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 30. April 1876 einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin

auf den 10. Mai 1876, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichts-Locale, Terminszimmer Nr. IIIa., vor dem genannten Commissar anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. [222]

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Mittrup in Rothenburg OL. und Umlauf in Muskau zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung eine Handels-Gesellschaft sub laufende Nr. 109 unter der Firma:

Berger & Ihmich

am Orte Wüste-Giersdorf unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:

Gesellschafter sind der Fabrikant **Carl Berger** und der Fabrikant, frühere Buchhalter, **Conrad Ihmich** aus Wüste-Giersdorf. Jeder der beiden Gesellschafter ist zur Zeichnung der Firma mit rechtsverbindlicher Kraft Dritten gegenüber befugt. Die Dauer der Gesellschaft ist auf 10 Jahre vom 1 Januar 1876 ab bestimmt,

heut eingetragen worden. [221]

Waldenburg, den 8. Januar 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Der Lohnschänker **Johann Mainusch**, früher in Neudeck, zuletzt in Gleiwitz (Schützengarten), wird ersucht, alsbald seinen Aufenthaltsort zu **B. U. 55/74** uns anzuzeigen, da seine Vernehmung als Zeuge für diese Sache von Wichtigkeit ist.

Tarnowitz, den 14. Januar 1876.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.
Der Untersuchungs-Richter.

Bekanntmachung.
Concurs-Eröffnung.
Königliches Kreis-Gericht Habelschwerdt,
den 14. Januar 1876, Vormittags 10¾ Uhr.

Ueber das Vermögen des Handelsmanns **August Wimmer** von hier ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 14. Januar 1876

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Koch hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 25. Januar 1876, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Commissar Kreis-Richter Hubrich, im Termins-Zimmer Nr. III. des Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, so wie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen sind.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. Februar 1876 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concurs-Masse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 14. Februar 1876 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 9. März 1876, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Commissar Kreis-Richter Hubrich, im Termins-Zimmer Nr. III. des Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Koschella hierselbst und Kreis zu Landeck zu Sachwaltern vorgeschlagen. [223]

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 19. Januar c., Nachmittags 3 Uhr,

sollen in den Lagerräumen der Dampfmühle von **Fiedler und Glaser** hier (Mühlstraße) für fremde Rechnung **50,000 Kilogramm Roggenmehl III.** gegen sofortige Zahlung meistbietend verkauft werden. [218]

Kattowitz, den 13. Januar 1876.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.
Der Auctions-Commissarius.
Thiesmeyer.

Holz-Verkauf
für die Königliche Oberförsterei Poppelau.

In dem **21. Januar c., Vormittags 10 Uhr** in der hiesigen Cohnschen Brauerei angesetzten Holztermine werden zum Verkauf gestellt:

aus dem Schutzbezirk Poppelau Schlag 155:
664 Kiefern mit 562 Festmeter;
aus den Schlägen 10 und 37, Schutz-Bezirk Hirschfelde:
ca. 400 Raummeter diverser Brennhölzer und
aus dem Schlage 54, Schutzbezirk Schalkowitz:
ca. 60 Raummeter Kiefern und Fichten-Scheitholz.

Die Steigerpreise müssen sofort im Termine gezahlt werden. [226]

Poppelau, 16. Januar 1876.

Der Oberförster.
Kaboth.

Ein Repositorium und Ladentafel ist preiswürdig zu verkaufen. Näheres Albrechtsstraße 58. [873]

Bekanntmachung.
Concurs-Eröffnung.
Königliche Kreis-Gerichts-Deputation Neurode,
den 15. Januar 1876.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Josef Dinter**, Inhaber der Firma **J. Dinter** zu Neurode, ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 10. Januar 1876

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Walter hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 26. Januar 1876, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Reisewitz, in dessen Termins-Zimmer des Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 31. Januar 1876 einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 19. Februar 1876 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 15. März 1876, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Reisewitz, in dessen Termins-Zimmer des Gerichts-Gebäudes zu erscheinen. [225]

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Kempen, Provinz Posen, den 15. Januar 1875.

Lehrer!

An dem hiesigen städtischen Pro-Gymnasio sind vom 1. April c. ab, **eine Oberlehrerstelle** mit 3600 Mark jährlichem Einkommen und **eine Elementarlehrerstelle** mit 1200 Mark jährlichem Einkommen zu besetzen.

Anstellungsberechtigte Lehrer wollen sich schleunigst bei dem Unterzeichneten melden.

Für den Oberlehrer wird die facultas docendi für alle Klassen in den alten Sprachen und im Deutschen, für den Elementarlehrer auch die Befähigung, den Turn-Unterricht ertheilen zu können, gewünscht. [227]

Der Magistrat.

Gerichtliche Maschinen-Auction.

Am 26. Januar c. Vorm. 10 Uhr sollen in **Nr. 5a Sternstraße** folgende Maschinen: [1853]

eine Dreschmaschine mit Schüttel-Werk, zwei vierspännige, fünf zweispännige Dreschmaschinen mit Räderbetrieb, eine Breit-Dreschmaschine mit Patentschläger, ein vierspänniger Göpel, 2 Drillmaschinen, eine Torf-Presse, eine Trocken-Malzquetsche und ein Heu-Wender,

gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.

Der Rechnungs-Rath Piper.

Gerichtliche Auctionen.

Am 25. Januar c. Vorm. 9 Uhr sollen im **Stadt-Gerichts-Gebäude** Kleidungsstücke, Möbel, eine Partie Cigarretten, 10 Mille Korken, 1 Wagengestell, 14 Rüstböcke, 1 gold. Uhr mit Kette, 42 Herren-Filz- und Stoff-Hüte;

am 27. Januar c. Vorm. 9 Uhr im **Appell.-Gerichts-Gebäude** verschiedenes Mobiliar, 5 Mille Cigarren, eine Strickmaschine, 3 Stück Leder, 1 Fäßchen und 1 Flasche Firniß, 1 Aquarium, gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden. [1854]

Der Rechnungs-Rath Piper.

Bandwurm

entfernt mit Kopf (ohne Kousso, Kamala, Granatwurzel) schmerzlos in ca. 2 St. Ausw. briefl. **Oschatz**, Vorwerksstraße 18, parterre.

Concurs-Eröffnung.
Königliches Kreis-Gericht zu Gleiwitz, I. Abth.,
den 29. December 1875, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Adolph Hälbig** (in Firma: **A. Hälbig**) zu Gleiwitz ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 15. December 1875

festgesetzt worden. [119]

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann S. G. Hahn hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 10. Januar 1876, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Commissar, Kreis-Richter Trump, im Termins-Zimmer Nr. 9, hierselbst anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie über die Bestellung eines einstweiligen Verwaltungsraths abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 14. Februar 1876 einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 31. Januar 1876 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 14. Februar 1876, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Commissar Kreis-Richter Trump im Termins-Zimmer Nr. 9 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Fraustädter, Geißler, Huck, Samberger und Warsitz hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Gleiwitz, den 29. December 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Hotelverpachtung.

Ein neues, elegantes Hotel, die beste Lage von **Kattowitz**, mit 10 Fremdenzimmern, comfortable eingerichtet, ist an einen cautionsfähigen Pächter baldigst zu vermiethen und zu beziehen. [785]

Näheres beim Gastwirth **J. Kochmann** in **Kattowitz Oberschlesien**, Hotel Prinz von Preußen.

Zu verpachten.

Ein schönes **Bier- u. Billardlocal** ist mit oder auch ohne Conditorei in **Creuzburg OS.** sofort zu übernehmen.

Näheres bei **Adolph Schönfeld**, Creuzburg OS. [167]

Zu verpachten.

In der unmittelbaren Nähe einer circa 3 Meilen von Breslau entfernt, an der Eisenbahn gelegenen Provinzialstadt sind ausgedehnte Werkstattsräume, für welche sich auch eine Wasserkraft von circa 10 bis 15 Pferdekräften leicht gewinnen läßt, nebst einem Wohnhause und Magazinräumen pachtweise für längere Zeit zu vergeben.

Die Werkstatt würde sich besonders für kleinere Fabrikation von Metallwaaren aller Art und dergl. eignen.

Reflectanten erhalten auf frankirte Anfragen sub Chiffre **Z. 2600** nähere Auskunft durch die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau.** [1104]

Pacht-Gesuch.

Ein Landmann sucht zum Frühling resp. 1. Juli eine Pachtung mit gutem Boden u. Wiesenverhältniß, zu deren Uebernahme 36 Mille Mark genügen. Offerten sub **J. X. 8425** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [1869]

Concurs-Eröffnung.
Kgl. Kreis-Gericht zu Gleiwitz, I. Abtheilung.
Gleiwitz, den 7. Januar 1876, Vormittags 10 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Leonhard Franzky** (in Firma **Leonhard Franzky**) zu Gleiwitz ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 25. November 1875

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Albert Schödon hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 21. Januar 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar Kreis-Richter Trump im Termins-Zimmer Nr. 9 hierselbst anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben einzuberufen sind.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm Etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 21. Februar 1876 einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen. [168]

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 21. Februar 1876 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 7. März 1876, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Commissar Kreis-Richter Trump im Termins-Zimmer Nr. 9 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Fraustädter, Geißler, Huck, Samberger und Warsitz hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Gleiwitz, den 7. Januar 1876.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Hotel-Pacht.

Das bisherige Hôtel garni, Albrechtsstraße Nr. 6, „zum Palmbaum", Ecke Schuhbrücke, ist vom 1. April c. ab **als Hotel** zu vermiethen. Dasselbe umfaßt in **drei Etagen** 20 Zimmer nach der Straße und 2 nach dem Hofe gelegen, sowie Küche, Keller und Bodenräume. **Die erste Etage** würde sich der großen Zimmer wegen zu einer **feinen Restauration** besonders eignen und werden sämmtliche Räume dem Miether nach Uebereinkunft vollständig renovirt übergeben. Das Nähere **nur direct** bei dem Besitzer des Grundstücks **Herrmann Gumpert**, Bahnhofstr. 7. [875]

Mein Hotel am Ringe, genannt

„Hilmer's Hôtel"

in **Ratibor**, [200]
habe ich zu verpachten.

F. Schmeer in Ratibor.

Ein junger, strebsamer Kaufmann wünscht ein [775]

Eisenwaaren-Geschäft

zu übernehmen. Gefällige Offerten werden erbeten sub Nr. 91 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Eine Mühle

mit doppeltem Wasserwerk sammt Wohngebäuden, Comptoir, Magazinen, Stallung, Wagen-Remise und großem Garten, unmittelbar bei Troppau (Oesterr.-Schlesien), für den industriellen Betrieb sehr vortheilhaft gelegen, ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. [223]

Auf briefliche oder mündliche Anfragen ertheilt Herr Kaufmann **Eduard Turetschek in Hultschin O./Schl.** aus Gefälligkeit bereitwilligst nähere Auskunft.

Schönste frische

Poulardes
du Mans,

Capaunen,
Böhmische Fasanen,
Franz.

Kopfsalat,
Brüsseler

Rosenkohl,
[1874] empfehlen von neuen Sendungen

Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstr. 15,
und

Erich Schneider in Liegnitz,
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Echte
Neapol. Maccaroni,
das Pfd. 6 Sgr.,
Echt ostind. Sago,
d. Pfd. 5 Sgr., bei 5 Pfd. à 4 Sgr.,
Wiener Band- und Faden-Nudeln, Schömb. Würstchen, Braunschweiger Cervelatwurst,
Sardines à l'huile, d. Büchse 6½ Sgr.,
Himbeer- und Aprikosen-Mus, das Pfd. 8 Sgr.,
Pflaumen-Mus, das Pfd. 3 Sgr.,
sowie alle Sorten Backobst, Apfelsinen und Citronen, Neufchateller, Schweizer und Limburger Käse,
Schnittbohnen, das Pfd. 3 Sgr.,
empfiehlt [1857]
Paul Neugebauer
Ohlauerstrasse 46.

Wir suchen mehrere Schock [890]
Rapsstroh
zu kaufen.
Gebr. Roesler,
Brauereibesitzer in Breslau.

Feiste Hasen,
Grosse Fasanen à 2 Thlr. 5 Sgr., Wilde Gänse und Enten à 20 Sgr., Capaunen, Poularden billigst.
Schles. Delic.-Bazar,
32, Neue Taschenstrasse 32.

Trauben-Brusthonig allein echt mit nebigem Fabrikstempel à Flasche 1, 1½ und 3 Mk. in **Breslau** im Haupt-Depot bei Herrn
S. G. Schwartz,
Ohlauerstr. 21; ferner bei den Herren **Störmer & Mohr**, Schmiedebrücke 54. — **F. A. Petrich**, Klosterstr. 1, Ecke der Feldstraße. — **O. Blumenfaat**, Neuschestraße 12. — **R. Jahn**, Tauenzienplatz 10. — **A. Gustinde**, Rosenthalerstr. 4. — **Erich & Carl Schneider**, Schweidnitzerstraße. — **Adolph Falkenhain**, Vorwerksstraße. — In **Neumarkt**: **F. Kallert**; in **Nimptsch** und **Heidersdorf**: **Christian & Jackel**; in **Waldenburg**: **Adolph Madany**; in **Hirschberg**: **Paul Spehr**; in **Goldberg**: **W. Jäger**, Friedrichstraße 247. [231]

Milch.
Täglich circa 100 Liter Milch könnten ab Freiburger Bahnhof Breslau von einem cautionsfähigen Pächter abgenommen werden. Reflectirende wollen Adressen unter P. P. 100 in der Exped. der Bresl. Ztg. abgeben. [213]



Dominium **Witoslaw** bei Alt-Boyen offerirt von der Eisfischerei (17. und 22. Januar) eine größere Partie **Hechte, Zander, Welse** und andere Fische. [1860]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Gesucht eine junge Dame, musikalisch beanlagt, schon etwas Clavierspielerin, — die sich unter Leitung eines Pianisten in einem Institute zur **Musiklehrerin** ausbilden will. Off. bis 24. d. M. unter A. B. 40 postlagernd Gleiwitz. [214]

Ein anständiges Mädchen, in den mittleren Jahren, sucht als **Stütze der Hausfrau oder in ein beliebiges Geschäft** bald Stellung. Gefällige Offerten sub A. B. 15 postlagernd **Brieg** erbeten. [1336]

Eine gebildete Dame, Wittwe, mos., in allen Zweigen der Wirthschaft erfahren, aus höchst resp. Familie, wünscht eine Stelle als **Repräsintantin** in achtbarem jüd. Hause oder als **Gesellschafterin der Hausfrau.** Näheres durch **Edwin Huldschinsky, Gleiwitz, Kronprinzstraße.**

Für mein Fleisch- und Wurstgeschäft suche ich ein **ordentliches Mädchen**, mosaischen Glaubens von Auswärts, zum sofortigen Antritt.
[887] **Adolph Neumann, Firma A. Leiser,** Carlsplatz 2, Breslau.

Für ein größeres Destillations-Geschäft in einer bedeutenden Provinzialstadt Schlesiens wird per ersten April d. J. **ein Reisender** gesucht, der gute Zeugnisse besitzt, Fachmann ist und polnisch spricht. Mosaische Bewerber erwünscht, doch nicht bedingt. Offerten erbeten P. Z. 13 postlagernd Breslau. [582]

Für ein feines literarisches Unternehmen werden tüchtige [1870]

Reisende
zum sofortigen Antritt bei hoher Provision gesucht, welche sich in besseren Kreisen zu bewegen wissen und bereits längere Zeit in dieser Branche gearbeitet haben. Offerten sub J. M. 9464 bef. **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Ein **Reisender** und ein **Specerist** nach auswärts per sofort gesucht. **„Providentia",** Breslau, Friedr.-Wilhelmstr. 53/54.

Für mein Mode-, Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen [864]
tüchtigen Verkäufer.
Joseph Engel, Warmbrunn.

Ein **junger Mann**, gelernter Specerist, flotter Verkäufer und der einfachen Buchführung ganz firm, sucht per 1. April dauernde Stellung. Gef. Offerten werden unter A. B. 100 postlagernd Pleß erbeten. [893]

Für mein Pfand-, Posamenten- u. Strumpfwaaren-Geschäft suche ich per bald oder per 1. Februar d. J. unter guten Bedingungen **einen tüchtigen jungen Mann,** welcher mit dieser Branche gut vertraut ist, und die einfache Buchführung nebst Correspondenz zu führen versteht. [228]
Münsterberg, im Januar 1876.
S. Großmann's Sohn.

Ein **tüchtiger j. Mann** wird für die 1. Commisst. e. hies. Delicat.-Gesch. z. sofortigen Antritt gesucht.
Qualificirte Bewerber unter K. P. 4 Exped. der Breslauer Ztg. [891]

Zum 1. April c. sucht ein **Destillateur,** welcher vor seiner Lehrzeit die Ober-Tertia absolvirt, **Stellung.** Offerten wolle man unter Chiffre M. E. 100 nach **Schroda** postlagernd senden. [1864]

Ein gelernter **Destillateur** sucht sofort oder zum 1. Februar Stellung. Gefäll. Offerten werden unter M. W. 100 Boguschütz postl. erbeten.

Ein Ziegelmeister,
cautionsfähig, 10 Jahre bei Ringöfen mit Maschinen, so wie in allen Branchen anderer Oefen vertraut, sucht bald oder zum 1. April d. J. Veränderungshalber dauernde Stellung. [212]
Gefällige Offerten werden entgegen genommen durch
Berthold Grätz, Löwen i. Schl.

Ziegelei.
Ein cautionsfähiger gut recommandirter Ziegelmeister wird gesucht. Offerten sub M. M. Nr. 100 postlagernd Trebnitz. [1205]

Ich suche von sogleich oder später eine Stelle **als Seifensieder.** Mit der Grün- und Weiß-Siederei bin ich vollständig vertraut. [860]
Oscar Kutzer, Bromberg.

Ein junger Beamter wünscht in den Abendstunden **Beschäftigung in schriftlichen Arbeiten** zu übernehmen.
Offerten unter Z. Nr. 3 Briefkasten der Breslauer Zeitung. [885]

Ein bisheriger Gutspächter (gesetzten Alters, evangel) eines größeren Guts am Rhein wünscht, da die Pachtjahre ausgelaufen und bei der Calamität der Arbeiterfrage die Pacht nicht mehr lohnend ist, seine Stell. zu verändern u. am liebsten einen Posten als Inspector oder Administrator anzunehmen. Beste Referenzen stehen zur Seite. Fr. Off. beförd. sub P. 7169 die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Cöln.** [1868]

Ein Wirthschaftsbeamter,
unverheirathet, 10 Jahre in Stellung, militärfrei, gegenwärtig noch activ, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, in der Buchführung vertraut, sucht veränderungshalber bald oder vom 1. April c. ab eine anderweitige Stellung. Gute Zeugnisse stehen demselben zur Seite. [855]
Gef. Off. unter der Chiffre F. U. II. postlagernd Chrzelitz.

Ein verh. polnisch sprechender
Wirthschaftsbeamter
mit kleiner Familie kann sich melden.
Gehalt 200 Thlr. und was die Wirthschaft bringt frei.
Bedingung gegenseitige einmonatliche Kündigung. Meldungen sub J. M. 27 durch das **Stangen'sche Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstraße 28,** erbeten. [1861]

Das Central-Bureau von G. Hielscher,
Breslau,
Altbüßerstraße Nr. 59,
empfiehlt den Herren Hotelbesitzern Personalien, als: tüchtige Chefs de cuisine, Oberkellner, Ober-Saalkellner, Zimmerkellner, Hausdiener, Wirthschafterinnen, Kochköchinnen und Zimmermädchen ꝛc. [1248]

Stellensuchende jeder Branche placirt das **Bureau International,** Breslau, Berlinerstraße 19. [886]

Ein Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen wird zum sofortigen Antritt gesucht.
Alfons Hänslein, Strohhutfabr., Ohlauerstr. 67. [883]

Einen Lehrling
mit guten Schulkenntnissen für Modewaaren und Tuchbranche sucht per 1. April d. J. [505]
David Badt, Sorau NL.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Ein zwei- oder einfenstriges Parterre-Vorderzimmer, möblirt, ist preiswürdig zum 1. Februar an einen anständigen Herrn zu verm. **Neue Kirchstraße 9,** nahe am Königsplatz. [881]

Salvatorplatz 5
ist die erste Etage per Ostern zu vermiethen. — Näheres daselbst parterre.

Gartenstraße Nr. 43,
3. Etage, eine größere Wohnung mit Gartenbenutzung, April beziehbar. — Näheres daselbst beim Wirth. [865]

Nahe dem Ringe,
Burgstraße 1, an der Oderstraße, gegenüber der Promenade, ist zu Ostern in der 1. Etage eine geräumige, freundliche Wohnung für jährlich 220 Thlr., eine ebensolche in der 2. Etage für 210 Thlr. sofort beziehbar, beide mit Wasserleitung, an ruhige Miether zu vermiethen. [866]
Näheres beim Haushälter.

1 unmöblirtes Vorderzimmer, geräumig u. schön, ist an 1 anst. Herrn zu verm. Näheres **Schuhbrücke 74,** 3. Et., vis-à-vis dem Magdal.-Platz.

In der Agnesstraße
oder deren allernächsten Nähe wird ein möblirtes Zimmer von einem einzelnen Herrn zu miethen gesucht.
Offerten postlagernd B. L. 14.

Ohlauer-Stadtgraben 22 ist ein Hochparterre, bestehend in 4 Stuben, Küche, Mädchenstube und Nebengelaß, Wasserleitung, Wasser-Closet, zu vermiethen und 1. April zu beziehen. Näheres beim Wirth 1. Etage zu erfragen. [867]

Neue-Taschenstraße 9,
I. Etage, ist eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Beigelaß, sofort zu vermiethen. Näheres daselbst beim Haushälter. [710]

Tauenzienstraße 44a.
eine angenehme gesunde Hochparterre-Wohnung, 3 gr. St., Cab., Küche, Mädcheng., Speisek. u. s. w. für 300 Thlr. zu verm. [1326]

Sternstraße Nr. 6
ist eine Parterre-Wohnung von drei größeren und drei kleineren Zimmern mit Gartenbesuch zu vermiethen und Ostern d. J. zu beziehen. [880]
Das Nähere daselbst.

Kupferschmiedestr. 10
ist ein großer Laden, der neu renovirte 1. Stock und 2 große Böden mit Remise zu vermiethen. [888]
Näheres im 2. Stock beim Wirth.

Eine Wohnung **Ohlau-Ufer 2,** vier Zimmer, Cabinet, helle Küche ꝛc. für 320 Thlr. zu vermiethen.
Näheres Hochparterre. [879]

Comtoirs
sind sofort zu vermiethen. Näheres Neue Oderstraße 10 im **Bureau der Schlesischen Centralbank.** [1302]

Ein Boden
für Getreide ist Holteistraße Nr. 21 sofort zu vermiethen. Näheres Neue Oderstraße 10 im **Bureau der Schlesischen Centralbank.** [1303]

Ein Pferdestall
für 4 Pferde, mit Beigelaß, ist Holteistraße 21 sofort zu vermiethen. Näheres Neue Oderstraße 10 im **Bureau der Schlesischen Centralbank.**

In Kattowitz
ist ein großer Laden mit zwei Schaufenstern, anstoßender Wohnung, in guter Lage und zu jedem Geschäft sich eignend, sofort oder zum 1. April c. zu vermiethen. [196]
Albert Hanke in Kattowitz.

Die bisher von Herrn Wollenwaaren-Fabrikanten **M. Teichmann** in **Leobschütz** innegehabten Fabrikräume sind per 1. April c. anderweitig zu vermiethen. — Die Localitäten eignen sich für jede Fabrikation. [206]
Nähere Auskunft ertheilt
S. Guttfreund in Leobschütz.

Lagerräume,
luftig und trocken, sind sofort zu vermiethen. Näheres Neue Oderstraße Nr. 10 im **Bureau der Schlesischen Centralbank.** [1301]

Breslauer Börse vom 17. Januar 1876.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105,25 B	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	99,25 B	—
St.-Schuldsch..	3½	91,75 bz	—
do. Präm.-Anl.	3½	130,00 B	—
Bresl.Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100,90 bz	—
Schl. Pfdbr.altl.	3½	85,00 bz	—
do. do.	4	96,50 bz	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do.....	4	95,15 bzB	—
do. do.....	4½	101,50 bzB	—
do. Lit. B....	3½	—	—
do. do.....	4	—	—
do. Lit. C....	4	I. 96,00 B II. —	—
do. do.....	4½	101,30 B	—
do. (Rustical)	4	I. 95,50 B	—
do. do.....	4	II. 94,90 G	—
do. do.....	4½	101,25 B	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	93,90à75 bzG	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	96,10à25 bz	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.....	4½	99,85 bz	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	93,90à94 bz	—
do. do.....	5	100,30 bz	—
Goth.Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

Amerik. (1881)	6	—	—
do. (1885)	6	—	—
do. (1882)	5	gek. —	—
Italien. Rente.	5	—	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	64,60 bzG	—
do. Loose1860	5	114,35 B	—
do. do. 1864	—	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	68,00 etbzB	—
do. Pfandbr.	4	—	—
do. do.	5	76,50 G	—
Russ. Bod.-Crd.	5	86,10 bz	—
Warsch.-Wien.	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.-Schw.-Frb.	4	80,50 B	—
Obschl. ACDE	3½	139,25 bz	—
do. B......	3½	—	—
R.-O.-U.-Eisen.	4	104,10à15 bz	—
do. St.-Prior..	5	108,75à25 bz	—
B.-Warsch. do.	5	—	—
do. St.-A.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	89,25 B	—
do. Litt. G	4½	96,00 B	—
do. Litt. J.	4½	—	—
do. Litt. K.	4½	—	—
Oberschl.Ltt.E.	3½	86,25 B	—
do. Lit. C. u. D.	4	91,35 B 1873er	—
do. 1874	4½	96,50 B [90 bz	—
do. Lit. F....	4½	—	—
do. Lit. G....	4½	98,50 G	—
do. Lit. H....	4½	102,00 B	—
do. 1869.....	5	103,00 bzG	—
do. Ns. Zwb.	3½	—	—
doNeisseBrieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	103,00 G	—
R.-Oder-Ufer..	5	103,25 bzG	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Lud.-B....	5	—	—
Lombarden ...	4	197,50 G	pu 198,00 bz
Oest.Franz-Stb.	4	—	pu 512,50 bzB
Rumänen-St.-A.	4	28,35à40 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-OS.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.Centralbahn-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	—
do. Discontob.	4	66,00 G	—
do. Handels- u. Entrepot.-G.	4	—	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. Makl.-V.B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	fr.	—	—
do. Wechsl.-B.	4	64,50 G	—
D. Reichsbank	—	164,75 G	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank...	4	—	—
Pos.Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov. Maklerb.	—	—	—
Schl. Bankver.	4	84,00 B	—
do. Bodencrd.	4	94,00 G	—
do Centralb.	4	—	—
do. Vereinsb.	4	—	89 G
Oesterr. Credit	4	337,50 G	pu338,50à37,50b

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G	4	—	44,00 B
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	20 G
Laurahütte....	4	65,50à25 bz	pu64,75à4,75bG
Moritzhütte ...	4	—	31 B
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	—
Oppeln Cement	4	22,50 B	—
Sch. Eisengiess.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	600 G
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	85,75 B	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	51 B
Vorwärtshütte.	4	—	15 B
Schl. Gasactien	—	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	175,80à6,20 bzB	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	261,40 bzB	—

Wechsel-Course vom 17. Januar.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,35 bz	—
do. do.	3	2M.	168,10 G	—
Belg.Pl. 100 Frs.	3½	kS.	—	—
do. 100 Frs.	3½	2M.	—	—
London 1 L.Strl.	5	kS.	20,335 bzB	—
do. do.	5	3M.	20,14 B	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	80,85 bzG	—
do. do.	4	2M.	—	—
Warsch.100S.R.	—	8T.	261,50 B	—
Wien 100 fl. ..	5	kS.	175,25 bzG	—
do. do. ..	5	2M.	174,50 bz	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation (pro 100 Kilogramm).

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinair M.	ordinair Pf.
Weizen, weisser	19	50	18	—	15	75
do. gelber	18	50	16	75	15	50
Roggen.............	16	25	14	75	13	75
Gerste	16	50	14	20	12	40
Hafer..............	17	60	15	60	14	80
Erbsen	20	50	19	—	15	90

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps..............	30	—	28	50	24	—
Winter-Rübsen	29	—	27	—	23	50
Sommer-Rübsen	29	50	28	—	24	—
Dotter	26	—	24	50	22	50
Schlaglein	25	50	24	50	21	50

Kleesaat, rothe, ordinär 46—49, mittel 52—55, fein 57—60, hochfein 62—64,00.
Kleesaat, weisse, ordinär 52—58, mittel 62—68, fein 72—77, hochfein 79—84.

Heu 4,20—4,50 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 42,00—43,00 Mark pr. Scheck à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise
für den 18. Januar.
Roggen 142,00 Mrk., Weizen 188,00, Gerste 144, Hafer 163,00, Raps 325, Rüböl 64,00, Spiritus 41,80.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 41,30 B., 40,30 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 37,83 B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 36,92 G.
Zink fest, ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.